npfe
erbandes.
bbau!
en!
n, Röcke.
Strick-
und
er-
nkirchen
enstr. 37.
retten
k
iederverkäufer
27092
Co.,
Tel. 3174.
schaft!
waren-
ng
aubedarf
lmann
Fernruf 1064.
che Bureau-
zu aller-
besonderen
28420
en Inserate.
Hilfe u. Rat
Wohnungsangelegenheit, Steuersachen, Strafsachen (Gnaden) gesuche, Strafaufschub, Zivilprozesse, Scheidungs- u. Unterhaltssachen u. alle anderen Rechtsangelegenheiten bearbeitet zuverlässig und verschwiegen
Fr. Toczkowski,
ehemal. langjähriger Bureauvorsteher
hiesig. Rechtsanwälte
Gelsenkirchen,
Dessauerstr. 2.
Krätze
entgeht. Hautjucken beseitigt ohne Berufsstörung und ohne Schmierkur.
Beinleiden
auch in veralt. Fällen werden geheilt.
Flechten,
nässe und trockene Ekzemgeschwüre, Kopfschorf bei Kind. usw. sowie sämtl. Hautkrankheit. werden geheilt. Heilinstitut für alle Hautkrankheiten. Wanne, Hindenburgstraße 118.
Jeden Dienstag u. Freitag v. morgens 9.30 bis 12.15 Uhr in Gelsenkirchen, Wirtschaft Simon, Alter Markt. 7600
Stempel-Stern Westfalia
liefert in Tagesfrist.

Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen für die Woche vom 24. bis 30. Dezember 900 Milliarden Mk. — Einzel-Nummer 200 Milliarden Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen:
„Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung", „Am Herdfeuer" und „Sport-Extrablatt"
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 13146.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (57 mm breit) vom 3. Dezember ab: Grundpreise: Ortsanzeigen 30, kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art und Familienanzeigen 30, auswärtige Anzeigen 60, Reklamen (90 mm breit) 360. Schlüsselzahl 1400 Millionen. Grundpreis mal Schlüsselzahl ergibt den Anzeigenpreis.
Besondere Mitteilung bei Aenderung der Anzeigenpreise wirkt auch bei laufenden Aufträgen nicht. Bei nicht sofortiger Zahlung der Anzeige wird für das jeweilenalige Vorzeigen der entstehenden Rechnung eine Gebühr von 5 Proz. des Rechnungsbetrages erhoben.
Für Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kulanzsache und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen acht Tagen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, Erfüllungsort ist der Sitz der Zeitung ohne Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 291 (Erstes Blatt) — Freitag, den 28. Dezember 1923 — 59. Jahrgang.

In Erwartung bedeutsamer Entscheidungen.

na **Berlin**, 27. Dez. 1923. (Telegr.)

Das Weihnachtsfest ist in politischer Hinsicht still verlaufen, und es ist anzunehmen, daß das Jahr in politischer Hinsicht ebenfalls ruhig zu Ende gehen wird. Das kann aber nicht darüber täuschen, daß wir unmittelbar vor Entscheidungen stehen, die für das endgültige Schicksal Deutschlands von höchster Bedeutung sind. Die Reichsregierung hat bekanntlich den alliierten Mächten eine Note überreichen lassen und ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, mit Frankreich in direkte Verhandlungen zu treten. Deutscherseits ist bisher über den Inhalt der deutschen Note Stillschweigen beobachtet worden, da die Verhandlungen der Reichsregierung mit Frankreich und Belgien vertraulicher Natur sind. Der „Neuyork Herald" weiß aber zu melden, daß in der deutschen Note folgende sieben Punkte behandelt werden:

1. **die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem besetzten Gebiet und dem übrigen Deutschland,**
2. **die Eingangszölle an der Grenze des besetzten Gebietes,**
3. **die Währungsfrage,**
4. **die Frage der rheinisch-westfälischen Bank,**
5. **der Schiffahrtsverkehr auf dem Rhein,**
6. **der Eisenbahnverkehr,**
7. **Verwaltungsfragen.**

Nach unserer Kenntnis der Dinge treffen diese Mitteilungen des amerikanischen Blattes zu. Die Vorschläge der Reichsregierung bezwecken in erster Linie das Wiederingangbringen des Wirtschaftslebens im alt- und neubesetzten Gebiet. Es versteht sich von selbst, daß, wenn auf Grund dieser Note und der Schritte, die in ihrem Auftrag der deutsche Vertreter in Paris vor einigen Tagen unternommen hat, dies der Ausgangspunkt für weitere direkte Verhandlungen mit Frankreich über die Reparationsfragen sein wird.

Frankreich und Belgien, wo man die Ruhe des Weihnachtsfestes nicht wie in Deutschland kennt, sind unmittelbar nach Erhalt der deutschen Note in Verhandlungen über diese eingetreten. Aus den Mitteilungen der französischen und belgischen Presse läßt sich noch nicht erkennen, in welchem Sinne die Verhandlungen ihren Verlauf nehmen werden. Die Angaben über die zu erwartenden Antworten Frankreichs und Belgiens sind zum Teil unvollständig. Es scheint, daß Frankreich und Belgien, jedes für sich, eine einzelne Antwort erteilen werden, über die sie sich jedoch untereinander verständigen.

Die Reparationskommission hat inzwischen gleichfalls Entschlüsse gefaßt, die unter Umständen von großer Bedeutung sein müssen. Sie hat die von Deutschland gewünschten und von Amerika angeregten Sachverständigenausschüsse ernannt. Es sind zwei Ausschüsse gebildet, deren einer sich aus Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens zusammensetzt, während dem zweiten auch ein Vertreter der Vereinigten Staaten angehört. Die Sitzung des 1. Komitees soll am 14. Jan. und die des zweiten am 21. Januar stattfinden. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß der Januar für Deutschland voraussichtlich schwerwiegende Entscheidungen bringen wird.

Was wir erstreben und erreichen müssen, ist eine unmittelbare Aussprache, rein nüchtern und geschäftsmäßig und immer auf dem realen Boden sich bewegend. Unter diesen Gesichtswinkel sind wesentlich günstiger diejenigen Verhandlungen zu betrachten, die in den beiden Untersuchungsausschüssen demnächst bevorstehen. Wir können es nur aufrichtig bedauern, daß der Zusammentritt dieser Kommission erst zu Mitte Januar vorgesehen ist. Das ist angesichts der ungeheuren finanziellen und wirtschaftlichen Notlage des Reiches eine gefährlich lange Spanne. Wir sind aber der festen Ueberzeugung, daß unmittelbar praktische Arbeit weit eher und erfolgreicher den Weg zu einer allgemeinen Verständigung über die Grundprobleme der gegenwärtigen Situation ermöglichen wird, als sie leider bei den jetzigen Pariser Verhandlungen erhofft werden kann.

---

tu **Paris**, 27. Dez. (Telegr.) In hiesigen diplomatischen Kreisen scheint sich ein gewisser Umschwung in der Reparationspolitik und insbesondere hinsichtlich der Frage der Sachverständigenausschüsse dergestalt bemerkbar zu machen. Die Ausschüsse treten bekanntlich am 14. bezw. 21. Januar zu der ersten Tagung zusammen. Nach Informationen, die heute abend vorliegen, scheint der Quai d'Orsay nicht geneigt zu sein, zu gestatten, daß die Sachverständigen auch die Frage der internationalen Anleihen an Deutschland prüfen. Man ist der Ansicht, daß der Hauptteil dieser Anleihen für die Reparationen bestimmt ist, und nur der kleinere Teil für den finanziellen Wiederaufbau Deutschlands. Weiterhin wird mitgeteilt, daß die französische Regierung parallel mit den Verhandlungen zwischen Berlin und Paris darauf hinzuwirken sucht, daß in größerem Maße als bisher private Abmachungen zwischen den französischen und deutschen Wirtschaftsgruppen zustande kommen.

Aufruf des internationalen Roten Kreuzes.

[-] **Genf**, 27. Dez. (Telegr.)

Die gemischte Kommission des internationalen Roten Kreuzes und die Liga der Roten-Kreuzgesellschaften haben an alle nationalen Roten-Kreuzgesellschaften folgenden Aufruf gerichtet:

„Das Bestehen einer schweren Wirtschaftskrise in Deutschland, über welche bereits in unserem Kommunique vom 30 November berichtet wurde, wird bestätigt durch einen Bericht des Delegierten des internationalen Roten Kreuzkomitees, Oberstleutnant Bildholz, der sich besonders der starken Unterernährung der Kinder und dem tiefen Elend der Arbeiter und des Mittelstandes sowie der freien Berufe widmete. Die gemischte Kommission des internationalen Roten Kreuzes und die Liga der Roten-Kreuzgesellschaften erachten eine rasche und wirksame Intervention von großer Dauer als notwendig und erlassen an alle internationalen Roten-Kreuzvereine den Aufruf, Hilfe zu senden, sei es durch Geldmittel oder Kleider, die während der drei ersten Monate des neuen Jahres direkt oder durch das deutsche Rote Kreuz in Deutschland verteilt werden sollen. Das Rote Kreuz ist von dem hohen Einfluß einer Welthilfe zu überzeugt und hofft, nicht nur die bedrohte Existenz des deutschen Volkes zu retten und ihm ein normales Leben wiedergeben zu können, sondern es will auch die begüterten Klassen Deutschlands an ihre Pflicht erinnern, um zur Linderung der Not beizutragen. Die gemischte Kommission des internationalen Roten Kreuzes und das Deutsche Rote Kreuz stehen den internationalen Roten-Kreuzvereinen zu allen weiteren Auskünften zur Verfügung.

ges. Ador, Präsident der Gemischten Kommission."

Auf Anordnung der Besatzungsbehörde.

Für sofort gesucht junger Mann als Telephonist, der französischen Sprache mächtig. Sich melden Rathaus Zimmer 24.

Der deutsche Reichskanzler zur Lage.

Eine Unterredung.

Der Reichskanzler Marx äußerte sich in einer Unterredung mit dem Berliner Mitarbeiter der „Neuen Züricher Nachrichten" über die wichtigsten außenpolitischen Fragen, die augenblicklich das deutsche Volk beschäftigen, in folgender Weise:

Frage: Wie beurteilen Sie, Herr Reichskanzler, die gegenwärtige außenpolitische Lage Deutschlands nach dem letzten deutschen Schritt in Paris?

Der Kanzler: „Die außenpolitische Situation Deutschlands hat seit dem Ihnen bekannten Schritte unseres Geschäftsträgers in Paris keinerlei Aenderungen erfahren. Der Schritt geht von denselben Voraussetzungen aus, wie seinerzeit die Noten meiner Amtsvorgänger vom 2. Mai und 7. Juni 1923, auf die wir bekanntlich keine Antwort erhalten haben. Deutschland wird alles tun, um seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen. Wir werden die Arbeit der beiden, von der Reparationskommission eingesetzten Kommissionen, die unsere Zahlungsfähigkeit prüfen und feststellen sollen, ob eine beträchtliche Kapitalflucht aus Deutschland stattgefunden hat, und wie diese Kapitalien für die Reparationsverpflichtungen dienstbar gemacht werden können, nach besten Kräften unterstützen. Wir werden der Kommission, die unsere Zahlungsfähigkeit prüfen soll, unsere Bücher offen vorlegen. Wir haben nichts zu verbergen oder zu verheimlichen.

Der Schritt in Paris, von dem wir natürlich den andern alliierten Mächten Kenntnis gegeben haben, bezweckte in erster Linie, einen modus vivendi zu finden, um den Wiederaufbau, der durch den Einmarsch zerstörten Wirtschaft zu ermöglichen. Selbstverständlich steht die Ruhr- und Rheinfrage im engsten Zusammenhang mit der Reparationsfrage. Denn wenn es nicht gelingt, die beiden Herzkammern Deutschlands wieder in unsere allgemeine Wirtschaft einzufügen, Kohle und Eisen dieser Gebiete wieder dem übrigen Deutschland zuzuführen, so ist nicht ersichtlich, wie Deutschland überhaupt Reparationen leisten soll. Aber der nächstliegende Grundgedanke unseres Schrittes in Paris ist, mit den Mächten, die nun einmal die tatsächliche Gewalt in diesen Gebieten haben, zu Verhandlungen zu kommen, die das traurige Schicksal unserer Volksgenossen mildern und den wirtschaftlichen Wiederaufbau dieser Gebiete, sowie die Wiederherstellung ihres Zusammenhanges mit den übrigen Teilen Deutschlands anbahnen sollten."

Frage: Die Not des deutschen Volkes hat, wie jeder unvoreingenommene fremde Besucher sich überzeugen muß, einen katastrophalen Charakter angenommen, wird sie in den kommenden härtesten Monaten überwunden werden können?

Der Kanzler: „Wir sind uns darüber klar, daß auch diese Aufgaben ohne Hilfe auswärtigen Kredits nicht gelöst werden können, und wir machen alle Anstrengungen, uns eines solchen Kredits würdig zu erzeigen, was nur durch eine Stabilisierung unserer inneren Zustände, Vermeidung aller törichten und verhängnisvollen Putschbestrebungen zu erreichen ist. Darum ist auch die Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes, wenigstens für die nächste Zeit, leider ein Erfordernis. Ich hoffe aber, daß es uns trotz der entsetzlichen Notlage und trotz der Arbeitslosigkeit gelingt, über die nächsten Wochen, die die schwersten sein werden, die Deutschland seit dem 1. August 1914 durchlebt hat, hinwegzukommen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn ich diese Zeiten geradezu als Hungerwochen bezeichne; die von uns schweren Herzens erfolgte Herunterdrückung der Beamtengehälter auf ein bislang nicht mögliches gehaltenes Minimum, ist ein trauriger Beweis dafür. Aber ich denke doch, daß, wenn in den nächsten Wochen durch die nicht zu Unrecht als brutal bezeichneten Steuer-Notverordnungen die Reichskassen sich zu füllen anfangen, wir das Schlimmste überwunden haben und auf der tiefsten Tiefe des Wellentals deutschen Schicksals angelangt sind."

Frage: Was wird aus dem Rhein- und Ruhrgebiet, dem katholischen Herzen Deutschlands?

Der Kanzler: Das Schicksal des Rheinlandes und des Ruhrgebiets muß jeder Reichsregierung und muß jedem Reichskanzler aus nationalen, wirtschaftlichen und kulturellen Gründen stets als wichtigste Frage vor der Seele stehen. Bei mir kommt noch hinzu, daß ich die Frage des Rheinlandes als Rheinländer und Katholik mit ganzer Seele als Schicksals-Frage empfinde. Ich müßte mir ja selbst untreu werden, mein engeres Heimatland und meine Lebensarbeit vergessen, wenn ich nicht mit allen Fasern des Herzens für das Rheinland mich einsetzen würde. Rhein und Ruhr ist der Mittelpunkt des katholischen Deutschlands, das durch den Friedensschluß, durch die nachfolgenden Ereignisse — ich nenne nur das Saargebiet und Oberschlesien — so schmerzliche Verluste zu beklagen hat. Unser „heiliges Köln" mit dem Kranze der übrigen großen und kleinen Gemeinwesen ist ein Brennpunkt des katholischen Deutschlands, ein Zentrum der katholischen Kultur und katholischen Empfindens, und von ihm geht ein reicher Strom kirchlichen und religiösen Lebens aus, der sich befruchtend in die übrigen Teile Deutschlands ergießt."

Der Dank an die Schweiz.

„Ich kann meine kurzen Bemerkungen Ihnen gegenüber nicht schließen, ohne herzlichen und warmen Dank auszusprechen, für alle die reichen und aus tiefem Mitgefühl nach Deutschland gesandten Spenden der Schweiz. Ich muß gestehen, daß uns diese Spenden nicht nur wegen der durch sie bewirkten Linderung der schweren Not weiter Kreise der deutschen Bevölkerung erfreut und gerührt haben, mehr noch hat uns die Erkenntnis beglückt, daß das Gefühl der Menschlichkeit und des Mitleids doch noch nicht erstorben ist und nicht erstickt wird in harten politischen Erwägungen, wie das während des Krieges und in der ersten Zeit nach dem Kriege der Fall zu sein schien. Und die Erkenntnis, daß die Abgründe, die sich zwischen Deutschland und andern Völkern aufgetan haben, sich langsam zu schließen beginnen und durch Werke der Barmherzigkeit und Nächstenliebe überbrückt werden, so daß sich die Völker wieder zu gemeinsamer Arbeit finden können, das ist wenigstens ein Trost, ein Hoffnungsschimmer, der das schwere Dunkel durchbricht, das augenblicklich über unserem unglücklichen Volk und Land lagert."

Deutsches Reich.

Justizreformen.

na Die Reform auf dem Gebiete der Strafrechtspflege und im Zivilprozeßverfahren, die durch die von uns seinerzeit mitgeteilten Notverordnungen der Reichsregierung in die Wege geleitet sind, sind in der Hauptsache verursacht durch die Notwendigkeit, zu sparen. Es handelt sich bekanntlich bei den beiden Verordnungen um eine Vereinfachung im Strafrechtsverfahren und um eine Beschleunigung im Zivilrechtsverfahren, bei ersterem hauptsächlich um eine Entlastung des Reichsgerichts. Dem preußischen Justizministerium stehen für die Zeit vom 1. Oktober dieses Jahres bis zum 31. März nächsten Jahres nur rund 4 Millionen Mark zur Bestreitung sämtlicher Kosten zur Verfügung, während diese im letzten Friedenshalbjahr einen Aufwand von 73 Millionen Mark beanspruchten. Die in der Notverordnung vorgesehenen Maßnahmen dienen angesichts der Finanzlage der Justizverwaltung dazu, bis zum 1. Januar des kommenden Jahres einen völligen Stillstand der Rechtspflege zu verhindern. Für die Zeit nach dem 1. April sind weitere Sparmaßnahmen in Aussicht genommen. Es handelt sich dabei um eine Kürzung der Instanzen und um eine Einschränkung der Beteiligung der Laien bei der Rechtspflege. Ferner sind zur Vereinfachung des Prozeßwesens Entwürfe in Ausarbeitung. Um Prozesse zu verhindern wird ein obligatorisches Güteverfahren eingerichtet werden. Dazu kommt eine Reihe weiterer kleinerer Maßnahmen, wie z. B. die Erledigung sogenannter Bagatellsachen, die in Zukunft in besonders vereinfachtem Verfahren erledigt werden sollen.

Von anderer Seite wird hierzu noch gemeldet:

Der Minister hat sich nur nach schwersten Bedenken mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches zu den Reformen entschlossen. Es liegt ein Vorschlag vor, für die nächsten drei Monate die Gerichte ohne Schöffen und Geschworene tagen zu lassen. Die Berufungsmöglichkeiten sollen beschnitten werden usw. Weitere Maßnahmen sind für die Zeit nach dem 1. April in Aussicht genommen, darunter u. a. die Verkürzung des Instanzenzuges, und eine Verkleinerung der Besetzung der Senate und Kammern, ebenso stehen bei Zivilprozessen Vereinfachungen bevor, z. B. eine Verordnung wegen Beschleunigung des Verfahrens und der Einführung von Urteilen auf wertbeständiger Leistung.

Durchführung des Grundschulgesetzes zu Ostern 1924.

Auf Grund der Beschlüsse des preußischen Landtages und des Reichstags hat der preußische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung in einem Runderlaß die Frage des Uebergangs von Schülern und Schülerinnen in den mittleren und höheren Schulen für Ostern 1924 neu geregelt. Bekanntlich dürfen nach dem Grundschulgesetz die Ostern 1921 schulpflichtig gewordenen Kinder erst nach vier Jahren (d. h. erst Ostern 1925) in eine höhere oder mittlere Schule übergehen. Es hat sich indes für Ostern 1924 eine Uebergangsvorschrift als notwendig erwiesen, weil sonst in der mittleren und höheren Schule vielfach ein Ausfall der untersten Klassen zu befürchten wäre, und weil die privaten Vorschulen sich zum Teil nicht rechtzeitig auf die vierjährige Dauer eingestellt haben. Es wird daher angeordnet, daß zu Beginn des Schuljahres 1924/25 ausnahmsweise noch einmal besonders begabte Kinder nach drei Jahren in die untersten Klassen der mittleren und höheren Schulen aufgenommen werden dürfen. Diese Ausnahme ist an eine Reihe von Vorbehalten geknüpft, durch die gewährleistet werden soll, daß es bei dieser einmaligen Ausnahme bleibt, und daß eine Durchbrechung des Grundschulgesetzes in Zukunft unter keinen Umständen stattfindet.

Demission des bayerischen Landwirtschaftsministers.

⊕ **München**, 27. Dez. (Telegr.) Auf das Gesuch des Landwirtschaftsministers Wutzlhofer um Enthebung von seinem Amte antwortete Ministerpräsident Dr. von Knilling, daß die Amtsenthebung mit sofortiger Wirkung vollzogen sei. Gleichzeitig dankte Dr. von Knilling ihm für seine langjährige Mitarbeit. Mit der Führung der Geschäfte des Staatsministeriums für Landwirtschaft wurde bis auf weiteres Staatsrat Lenz betraut.

Wiedereinführung von Titeln in Bayern.

mm **München**, 27. Dez. Wie die Blätter melden, wird die bayerische Regierung zu Neujahr wieder den Titel „Oekonomierat", „Landesökonomierat", „Kommerzienrat" und „Geh. Kommerzienrat" verleihen, nachdem bereits die Titel „Justizrat", „Sanitätsrat", „Baurat", „Professor" und „Geh. Rez.-Rat" wieder eingeführt worden waren.

Stresemann auf Urlaub.

et **Aus amtlicher Berliner Stelle wird die Meldung über die bevorstehende Ernennung Dr. Stresemanns zum Pariser Botschafter dementiert.** Auf dringendes Anraten seiner Aerzte hat sich der Reichsaußenminister zu einem kurzen Urlaub nach Lugano begeben, von dem er Anfang Januar nach Berlin zurückkehrt, da dann in Berlin die Antwort der belgischen und französischen Regierung auf die letzte deutsche Demarche erwartet wird. — Als Botschafter in Paris ist der jetzige Geschäftsträger v. Hoesch ausersehen; seine Ernennung soll bevorstehen.

Das Reich und Thüringen.

na **Das Verhältnis zwischen dem Reich und Thüringen** ist in den letzten Tagen Gegenstand von Betrachtungen in der Presse gewesen und es sind daran Mitteilungen geknüpft worden, die den Tatsachen nicht entsprechen. Es ist nicht richtig, daß die Reichsregierung daran denkt, einen Reichskommissar für Thüringen zu bestellen oder besondere Staatskommissare mit der Prüfung der Verhältnisse zu beauftragen. Beschlüsse hat die Reichsregierung deshalb Thüringens überhaupt noch nicht gefaßt.

Der Tatbestand ist folgender: Die gegenwärtige Regierung Thüringens ist verfassungswidrig, weil durch das Ausscheiden einzelner Mitglieder der zu Großthüringen zusammengeschlossenen thüringischen Länder diese in der Regierung nicht vertreten sind. Auch scheinen die Finanz- und Verwaltungsverhältnisse in Thüringen hart im Argen zu liegen. Mit der Prüfung dieser Verhältnisse war, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, der Oberlandesgerichtspräsident von Jena beauftragt worden. Erst wenn das Ergebnis dieser Prüfung vorliegt, wird die Reichsregierung Veranlassung haben, je nach dem Ausfall der Prüfung Stellung zu nehmen.

Ausland.

Französisch-tschechischer Bündnisvertrag.

es **Paris**, 27. Dez. (Telegr.) Ueber die Verhandlungen, die Benesch, der heute nachmittag nach Prag zurückgereist ist, mit der französischen Regierung geführt hat, gibt ein Leitartikel des „Temps" heute die erste authentische Auskunft. Es handelt sich, wie man das bereits bei dem letzten Besuch des Präsidenten Massaryck mit Recht vermuten konnte, um nichts weniger als einen ausdrücklichen Bündnisvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, einen Bündnisvertrag, der von anderen früheren Verträgen gleicher Art durch größere Geschmeidigkeit seiner Formulierungen, aber auch durch gewisse taktische Einzelheiten unterschieden ist. Der „Temps" bemerkt, daß das Resultat der augenblicklichen Verhandlungen nicht als endgültiges angesehen werden kann, da es zunächst noch dem Präsidenten Massaryck vorgelegt werden müsse sowie den übrigen Mitgliedern der tschechoslowakischen Regierung. Aber es bestehen doch wohl kaum Zweifel darüber, daß die Gemeinschaftlichkeit der Interessen und Absichten, die zwischen der französischen und der tschechischen Republik bestehen, und die auf den Pariser Verhandlungen präzisiert wurden, sich in Form eines schriftlichen Abkommens kundgeben wird.

*

Attentat auf Japans Prinzregenten.

es **London**, 27. Dez. (Telegr.) Auf den japanischen Prinzregenten wurde heute ein Attentat verübt. Ein 20jähriger junger Mann gab auf das Auto, in dem sich der Prinzregent befand, einen Schuß ab, durch den die Scheiben des Wagens zertrümmert wurden. Der Prinzregent soll unverletzt geblieben sein.

*

Kabinettskrisis in Japan.

)(**London**, 27. Dez. (Telegr.) Reuter meldet aus Tokio: Die japanische Regierung ist zurückgetreten.

Am Abend versuchte der Pöbel, in die Wohnung des Premierministers Jananoto und des Ministers des Aeußeren Goto einzudringen, wurde aber von der Polizei vertrieben.

Die Abgeordnetenzahl für die Pariser Kammer.

⊕ **Paris**, 27. Dez. (Telegr.) Die Kammer hat in Fortsetzung der Debatte über die Deputiertenzahl heute nachmittag nach Ablehnung eines Antrages Loucheur mit 380 gegen 191 Stimmen den Ausschußantrag angenommen, der 575 Sitze für die kommende Legislaturperiode vorsieht.

Der Pariser oberste Kriegsrat.

es **Paris**, 27. Dez. (Telegr.) Durch ein Dekret vom 24. Dezember 1923 sind zu Mitgliedern des obersten Kriegsrates für das Jahr 1924 ernannt worden: die Marschälle Joffre, Foch, Petain, Lyautey, Franchet d'Esperey und Fayolle sowie die Divisionsgenerale Gouraud, Berthelot, Mangin, Degoutte, Buat und andere. Marschall Petain wird außerdem für 1924 das Amt eines Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates bekleiden.

---

1 Dollar = 4 189 500 000 000 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

		27. Dezember	22. Dezember
Amerika	Geld	4 189 500 000 000	4 189 500 000 000
	Brief	4 210 500 000 000	4 210 500 000 000
Holland	Geld	1 [illegible] 000 000 000	1 [illegible] 000 000 000
	Brief	1 [illegible] 000 000 000	1 [illegible] 000 000 000
Belgien	Geld	167 850 000 000	167 850 000 000
	Brief	168 470 000 000	168 470 000 000
Norwegen	Geld	426 430 000 000	426 430 000 000
	Brief	428 570 000 000	428 570 000 000
Italien	Geld	184 440 000 000	184 440 000 000
	Brief	185 060 000 000	185 060 000 000
England	Geld	18 874 250 000 000	18 874 250 000 000
	Brief	18 942 750 000 000	18 942 750 000 000
Frankreich	Geld	311 470 000 000	311 470 000 000
	Brief	312 530 000 000	312 530 000 000
Schweiz	Geld	734 160 000 000	734 160 000 000
	Brief	738 840 000 000	738 840 000 000
D.-Oesterreich	Geld	14 [illegible] 000 000	14 [illegible] 000 000
	Brief	14 [illegible] 000 000	14 [illegible] 000 000

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Ist das Kameradschaftlichkeit geübt?

Aus Bergarbeiterkreisen wird uns geschrieben:

„Als wir Zechenkumpels uns z. Zt. bereit erklärten, länger zu arbeiten, erwarteten wir bestimmt, daß auch die anderen Arbeits- und sonstigen Berufe unserem Beispiele folgen würden. Indes sehe ich aus der vor mir liegenden „Metallarbeiterzeitung" vom 15. Dezember, dem Organ des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, daß das Blatt auf der ersten Seite schreibt: Die Vertreter der Bergarbeiterschaft im Ruhrgebiet haben schweren Herzens der Verlängerung der Arbeitszeit ihre Zustimmung gegeben. Das sei notwendig gewesen. Denn die Wagendecke ist eben zu kurz." Aber auf der Rückseite findet das Blatt den traurigen Mut, für die Metallarbeiter jegliche Arbeitszeitverlängerung abzulehnen und verpflichtet die Mitglieder, diesen Beschluß einzuhalten. An Ausreden fehlt es natürlich nicht. Aber sollen wir denn allein die zu kurze Wagendecke vergrößern? Und ist dieses kameradschaftlich unter Arbeitern gehandelt? Wie die sozialdemokratischen Metallarbeiterführer diese Frage beiahen, sollten sie sich schämen. Diesem Verfahren gegenüber ist es jedoch zu begrüßen, daß weite Metallarbeiterkreise diesem Unrecht nicht folgen, sondern mit uns das Opfer von Mehrarbeit leisten. Hoffentlich folgen diesem Beispiel bald die anderen Arbeitsberufe, die Schuster, Schneider, Bäcker, Metzger usw. und alle Berufsstände, dann werden wirs schon schaffen!"

Da streiten sich die Leut herum ....

Aus Gewerkschaftskreisen der Metallarbeiterschaft wird uns geschrieben:

„Nämlich um die Frage der Arbeitszeit, besonders in der Metallindustrie. Aber der Streit ist müßig, er wird nur geführt um Prinzipien willen. In Wirklichkeit ist unsere Arbeiterschaft von Hause aus gar nicht abgeneigt, freiwillige notwendige Mehrarbeit zu leisten. Der angebliche Widerstand rührt im wesentlichen nur von verbohrten Parteifanatikern und von blöden Schlagworten her. Hören wir, wie die Wirklichkeit ist.

Das Betteln und Leisten von Ueberzeit- und Sonntagsarbeit über den Achtstundentag und über die 48stündige Arbeitswoche hinaus ist in den letzten Jahren fast allerwärts wieder zu einem Unwesen geworden. In vielen Betrieben war der Drang nach Ueberstunden und Sonntagsarbeit sogar unter angebotenem Verzicht auf die Besserbezahlung so stark, daß Werke durch Anschläge ankündigten, diese Ueberzeitarbeit überhaupt nicht zu bezahlen, um dem Unwesen Einhalt zu tun. Auch nach den Berichten der Gewerbeinspektoren ist das Ueberstundenwesen wieder sehr stark in die Erscheinung getreten.

In anderen Fällen haben sich diese Arbeiter noch einen zweiten, ja noch mehrere Arbeitgeber zugelegt. Diese sogen. Schwarzarbeit war so stark, daß schon seit langem gesetzlicher Schutz dagegen verlangt wurde. Sozialversicherung, Steuerbehörden usw. waren besonders daran interessiert, da sie in der Regel dabei geschnitten wurden. Interessant ist auch, daß z. B. bei der letzten bayerischen Landtagswahl ein USP.-Kandidat auf die Frage, wie er zum Achtstundentag stehe, antwortete: „Acht Stunden in der Arbeit und vier Stunden daheim oder draußen im Gärtle." Hieraus geht also hervor, daß weite Arbeiterkreise sich selbst um den wirklichen Achtstundentag nicht gekümmert haben, sondern ihrem Bedürfnis und ihren Neigungen nach länger arbeiteten.

Auch ist eine normale längere Arbeitszeit, oder wenigstens die verlängerte Arbeitszeit ohne Ueberstundenzuschläge, schon in verschiedenen Gebieten und in vielen Betrieben ganz und gabe. So in Berlin, in nordischen Westorten, in Mitteldeutschland, Sachsen usw. Dabei bestand in Berlin schon vor dem Kriege der Achtstundentag. Es kommt auch nicht von ungefähr, daß dort, wie überhaupt in Mitteldeutschland, auch bei schlechteren Löhnen als im Westen, neue Industrien sich ansiedeln und daß diese immer noch Aufträge finden können, was gleichartigen westlichen Industrien manchmal nicht möglich ist.

Und dann dieser Widersinn, wie er die letzten Tage im Ruhrgebiet wahrgenommen wurde. Jetzt wird gegen die Verbringung der Arbeitszeit demonstriert: erlassen aber einige Minuten danach die Werke die Bekanntmachung, daß die Arbeit mit einer längeren Arbeitszeit wieder aufgenommen werden kann und Bedingungen zu unterschreiben sind, so werden die Arbeitsannahmestellen der Werke buchstäblich erstürmt, weil keiner der Letzte sein will. An einzelnen Stellen mußte sogar die Polizei Ordnung halten, weil kommunistische Schreier sogar über hohe Betriebsmauern kletterten, um ja schnell genug den Schein zum Längerarbeiten erhalten und unterschreiben zu können.

So klafft also auch hinsichtlich der Länge der Arbeitszeit zwischen Theorie und Praxis ein großer Widerspruch. Die grundsätzliche Auffassung der Arbeiterbewegung zur Länge der Arbeitszeit wird dadurch gewiß nicht berührt und soll auch nicht beeinträchtigt werden. Aber das Streiten der Leute um die jetzigen Notwendigkeiten ist viel Geschrei und wenig Wolle und eines ehrenhaften Arbeiters unwürdig. Gottlob, daß die Arbeiter volles Verständnis dafür besitzen und sich nicht an der Nase herum führen lassen."

Sozjales.

Ein Hilfswerk für die Aussätzigen.

ck Vor einigen Wochen ist in Rom ein Werk der christlichen Nächstenliebe ins Leben getreten, dem jeder Edeldenkende aus aufrichtigem Herzen vollen Erfolg wünschen muß. Es nennt sich „Internationales Franziskaner-Hilfswerk für die Aussätzigen". An alle Christen der Heimat, besonders an die Reichen und die Angehörigen des ärztlichen Berufs ergeht die Aufforderung, den heldenmütigen Missionaren und Schwestern, die im Dienste der ärmsten und unglücklichsten Menschenkinder ihr Leben aufs Spiel setzen, mit Geld und Arzneimitteln zu Hilfe zu kommen. Auch die Wissenschaft soll zu weiteren Forschungen angeregt werden, weshalb dem Liebeswerk eine wissenschaftliche Abteilung angegliedert ist; sogar eine eigene Zeitschrift ist in Aussicht genommen.

Die Seele des edlen Unternehmens ist Dr. Vinzens D'Amato, Professor an der Königl. Universität in Rom, der sich das Studium der Krankheit zur Lebensaufgabe machte und sonst ein wertvolles Werk darüber verfaßt hat. Der Franziskanerorden ist mit der Leitung des neuen Weltvereins betraut, weil sein Stifter die Sorge für die Aussätzigen seinen Söhnen und Töchtern als heiliges Vermächtnis hinterließ. Doch sollen alle Aussätzigenanstalten in den Missionen in gleiche Weise unterstützt werden. Wer mindestens 1000 Lire beisteuert, wird „Mitbegründer" des Werkes; wer mindestens 500 Lire stiftet, erhält den Titel eines „verdienten Mitglieds", wer mindestens 100 Lire, den eines „Wohltäters"; die übrigen sind „Freunde der armen Aussätzigen."

Am 11. November wurde die Gründung des Vereins feierlich begangen. Ehrenpräsident ist der Generaloberе des Franziskanerordens, Präsident Dr. D'Amato, Direktor und Sekretär P. C. Silvestri O. F. M.; ihm zur Seite steht ein Rat von fünf Mitgliedern, drei Franziskanern und je einem Kapuziner und Cucusvater. Sitz des Werkes ist das internationale Franziskanerkolleg, Via Merulana 124, in Rom. Die Zeitschrift „Le Missioni Francescane" wird über die Einnahmen und Verwendung der Almosen berichten. — Möge es den vereinten Bemühungen der Heimat und des Missionsfeldes gelingen, die furchbare Krankheit, der viele Hunderttausende rettungslos verfallen sind, allmählich einzudämmen und auszurotten, wie es in Europa gelungen ist.

Provinzielles.

* **Schwerte**, 27. Dez. Von Räubern überfallen wurde der 66jährige Landwirt W. Breuker und seine einige Jahre ältere Schwester, die allein in ihrem Hause an der Hörderstraße wohnen. Die drei Räuber fesselten den alten Mann und zwangen mit vorgehaltenen Revolvern die Schwester zur Herausgabe eines Betrages von 25 Billionen. Nachdem sie das ganze Haus nach Geld und Wertsachen durchgesucht hatten, verschwanden die Räuber in der Dunkelheit unerkannt.

* **Hattingen**, 27. Dez. Den Gemeinden des Kreises Hattingen sind vom Kreisausschuß 500 Doppelzentner Mehl für Erwerbslose, Kriegsbeschädigte, überhaupt alle, die der öffentlichen Unterstützung anheimgefallen sind, zur Verfügung gestellt worden. Die Zahl dieser Bedürftigen ist so groß im Kreise, daß diese Wohlfahrtsmaßnahmen einen ganz erheblichen Eingriff in die Vermögenssubstanz des Kreises bedeutet. Es ist natürlich nicht möglich, eine derartige Menge zur Verteilung an 55 000 Bedürftige aus besonderen Mitteln des Kreises bestreiten zu können, es muß vielmehr einer späteren Beschlußfassung des Kreises überlassen bleiben, in welcher Weise die Deckung erfolgen soll, ob das Geld aus dem Vermögen des Kreises herauszunehmen oder in anderer Weise aufzubringen ist. Kreisausschuß und Finanzkommission haben zunächst geglaubt, die Kosten durch Anziff der vorhandenen Anleihe aufzubringen.

* **Koblenz**, 27. Dez. Neue bemerkenswerte Altertumsfunde sind bei Koblenz gemacht worden und geben Kenntnis von einer dauernden und ununterbrochenen Besiedelung fruchtbaren Acker- und Kulturlandes von der frühen Urzeit an. Die ersten dieser Funde wurden von dem Gutsbesitzer Franz Sesterhenn zu Achterspannerhof vor etwa drei Wochen am Lonicher Weg in der Nähe des Karrelenberger Hofes gemacht. Es ties bei Anlegung einer Rübengrube auf eine Anzahl Tongefäße, die sich als eine große Urne, drei kleinere Urnen mit Tupfenschmuck, eine andere Urne mit korbflechtartiger Strichverzierung, zwei Schalen und zwei kleine Näpfe darstellten, alle sind ohne Anwendung der Drehscheibe aus freier Hand hergestellt. Man hat es hier mit Urnen und Schalen der späteren Hallstattzeit, etwa 600 Jahre vor Christus, zu tun. Das städtische Museum zu Koblenz, dem die Funde überwiesen wurden, sorgte für die weitere Absuchung des umliegenden Ackerlandes, dabei wurden auch eine Menge guter Scherben römischer Tongefäße, Ziegel usw. und schließlich eine fein ausgearbeitete 4,5 Zentimter lange Pfeilspitze aus goldbraunem Feuerstein gefunden, die dem Ende der jüngeren Steinzeit, bezw. dem Uebergang zur Bronzezeit (2000—1800 v. Chr.) zuzuweisen ist.

Das Urteil im Düsseldorfer Schupo-Prozeß.

⊓ **Düsseldorf**, 27. Dez. (Telegr.) Der Schupoprozeß vor dem französischen Kriegsgericht wurde heute nach neuntägiger Verhandlungsdauer zu Ende geführt. Bevor sich der Gerichtshof zur Urteilsfällung zurückzog, ergriff noch einmal Rechtsanwalt Dr. Grimm-Essen das Wort zu einer kurzen Rede, in der er ausführte: Am Tage nach den Vorgängen des 30. September sei er nach Düsseldorf gekommen und habe auf der Straße überall Gruppen erregter Menschen gesehen, die sich über die Vorgänge unterhielten. In einer dieser Gruppen habe ein Arbeiter, der Augenzeuge der Vorgänge war, mit aller Bestimmtheit erklärt, daß die Schupo nicht angefangen habe und daß die Schupo nicht Unrecht habe, und diese Stimme des Mannes aus dem Volke: Die Schupo hat nicht Unrecht! sei ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung mögen es Industrielle, Beamte oder sonstige Kreise gewesen sein, immer wieder entgegengeklungen. Wenn man die Aussagen verschiedener französischer Zeugen während des Prozesses berücksichtige, so bleibe doch, wie man auch immer urteilen möge, ein gewisser Zweifel über die Vorgänge bestehen, und dieser Zweifel müsse nach juristischer Gewohnheit zu Gunsten der Angeklagten ins Gewicht fallen. In diesen Tagen, so schloß Dr. Grimm, haben wir das Weihnachtsfest gefeiert, das die ganze Christenheit als Fest des Friedens begeht. Im Geiste dieses Frieden bitte ich Sie, Ihr Urteil zu fällen.

Vor der Zurückziehung des Gerichtshofes zur Beratung dankte der Vorsitzende Oberst Willmont dem Vertreter der Anklage und den Verteidigern für ihr loyales Verhalten während des ganzen Prozesses, besonders den Verteidigern, die bei aller legitimen Wahrung der Interessen der Angeklagten daran mitgearbeitet haben, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Er, der Vorsitzende des Gerichts, könne in seinem Namen und im Namen seiner Kollegen versichern, daß sie ohne jede Voreingenommenheit und ohne jede politische Bindung, durchdrungen von dem Gerechtigkeitsgefühl, ihr Urteil fällen würden.

Um 10.15 Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung des Urteils zurück.

Nach dreieinhalbstündiger Beratung tritt der Gerichtshof um 1.20 Uhr in den Gerichtssaal. Die Verlesung des Urteils dauerte bis 2 Uhr. Es wurden insgesamt 98 Schuldfragen und 37 Hilfsfragen gestellt.

Das Urteil

lautete wie folgt:

Regierungspräsident Dr. Grützner 20 Jahre Zuchthaus, Hauptmann Beyer 10 Jahre Zuchthaus, Oberleutnant Bodenstein 10 Jahre Gefängnis, Polizeikommissar Esser 5 Jahre Gefängnis, Polizeiinspektor Höfner 2 Jahre Gefängnis, Major Engels freigesprochen, Hauptmann Winkelmann 1 Jahr Gefängnis 500 Goldmark Geldstrafe, Hauptmann Pahlack freigesprochen, Hauptmann Pfeffer 6 Monate Gefängnis, Leutnant Boat freigesprochen, Oberleutnant Pohl 5 Jahre Gefängnis, Oberleutnant Hübner 5 Jahre Gefängnis.

Städtische Polizisten: Krieg 18 Monate Gefängnis, Hesse drei Monate Gefängnis, Ewers 1 Jahr Gefängnis, Edel freigesprochen, Hühne 18 Monate Gefängnis, Kettler 3 Jahre Gefängnis, Hartmann 3 Jahre Gefängnis, Beyer 5 Jahre Gefängnis, Schönemann 3 Jahre Gefängnis, Schabacker 3 Jahre Gefängnis. Es wurden freigesprochen: Neuhaus, Dörina, Theis, Hudder, Brodt, Richter, Fiading, Willicke, Dähner, Grunz, Bücker, Göcken, Adolfs, Allmacher erhielt 3 Monate Gefängnis. Ferner wurden freigesprochen Schönherr, Kramer, Stadtsekretär Neukirchen. Der Schlosser Engels erhielt 6 Monate Gefängnis und der Artist Königs 3 Monate Gefängnis.

Zu den bereits gemeldeten Gefängnisstrafen wurden noch zu Geldstrafen verurteilt: Höfner 800, Esser 1000 und Winkelmann 500 Goldmark. Gegen Grützner, Beyer und Bodenstein wurde 20 Jahre Aufenthaltsverbot und gegen Pohl 10 Jahre ausgesprochen. Höfner, Engels und Königs erhielten Strafaufschub.

Was sagt das katholische Volk zum Schulabbau.

Nach der letzten Schulstatistik von 1921 befinden sich in den preußischen Volksschulen 5 461 594 Schulkinder; davon sind 1 953 214 katholisch = 37,6 v. H. Nach diesem Prozentsatz müßten von den 117 836 Lehrern (Lehrerinnen) Preußens 44 306 katholisch sein. Leider enthält die bisher veröffentlichte Statistik von 1921 keine Angaben über die Konfessionen der Lehrer. Unter dem 19. Juli 1923 hat aber der Kultusminister dem preußischen Landtag eine Uebersicht über die Zahl der Schulamtsbewerber und -Bewerberinnen nach dem Stande vom 15. Februar 1922 zugehen lassen. Darin wird die Zahl der katholischen Lehrerstellen mit 37 878 angegeben. Mithin fehlten dem katholischen Volksteil zur zahlenmäßigen Parität 6428 Lehrerstellen, die ein Abbau von 14,5 v. H., also beinahe soviel, als nach dem zurückgezogenen Entwurf bis zum 1. April 1924 abgebaut werden soll.

Nach einer Statistik vom September d. J. sind noch 2997 verdrängte Lehrer aus Oberschlesien unterzubringen. Diese sind sämtlich katholisch. Abgesehen davon, daß bei Durchführung der Parität (man denke an die den Katholiken fehlenden 6428 Lehrerstellen) diese hätten längst untergebracht sein können, bestimmt § 56: „Volksschullehrer, die eine im abgetretenen Gebiet gelegene Schulstelle verwaltet haben, aus dieser verdrängt und nicht wieder untergebracht sind, treten mit Ablauf des 31. Dezember 1923 einstweilen in den Ruhestand." Wer hat den Verfasser des Abbauentwurfes beraten, daß er eine derartige niederschmetternde Ungerechtigkeit in die Oeffentlichkeit senden konnte? Die Sache bekommt noch ein anderes Gesicht, wenn man bedenkt, daß es sich nur um katholische Lehrer handelt; also ein weiterer Abbau von 7 v. H.

Nach der obenerwähnten Uebersicht des Ministers vom 19. Juli 1923 beträgt die Zahl der Schulamtsbewerber (innen) ohne Beschäftigung im Schuldienst 20 397, auf 100 Stellen also 17 Bewerber ohne Beschäftigung. Nach Konfessionen geordnet, kommen auf 100 katholische Stellen 25 Bewerber und auf 100 evangelische Stellen 15 Bewerber. Auch hier sieht man die starke Benachteiligung des katholischen Volksteiles an sich, da im Verhältnis sowieso mehr katholische Bewerber keine Beschäftigung im Schuldienst finden können, zumal bei Durchführung der Parität von den 9654 Bewerbern(innen) etwa 3400 noch hätten untergebracht werden können. Die Zurückhaltung des Lehrernachwuchses von der Schularbeit, die durch den Schulabbau auf unabsehbare Zeit ausgedehnt wird, bedeutet eine große Gefahr für die Volksschule. Die angeführten Zahlen beweisen, daß die katholische Volksschule unter dieser Gefahr am meisten zu leiden hat. So bedeutet der Schulabbau in der geplanten Form einen Eingriff gerade in den katholischen Lehrerbestand und damit eine besondere Schädigung der katholischen Volksschule.

Demgegenüber sei hier nur kurz auf ein Moment aus der Bevölkerungsstatistik hingewiesen. In den 24 Regierungsbezirken Preußens, deren Einwohnerzahl sich durch den Gebietsverlust nicht verringerte, gab es 1911 2 756 985 evangelische und 1 313 989 katholische Volksschüler. 1921 aber 2 617 034 evangelische und 1 369 470 katholische, d. h. die Zahl der evangelischen Schüler nahm um 139 951 ab, die der katholischen um 55 481 zu. Angesichts dieser Tatsache ist der Schulabbau für das katholische Volk um so empfindlicher.

Aber noch andere bange Fragen wirft der Schulabbau für die Katholiken auf. Die Reichsbesoldungszuschüsse werden am 1. Januar statt 75 v. H. nur noch 50 v. H., am 1. April 1924 nur noch 25 v. H betragen, am 1. Oktober 1924 ganz in Fortfall kommen. Wie schwer war es schon jetzt, die Gemeinden zur Erhaltung der kleinen konfessionellen Schulen anzuregen. Die Gefahr der Simultanisierungsmöglichkeiten wird sich steigern. Gefährdet sind die katholischen Privatschulen. So bewahrheitet sich angesichts des Schulabbaues das, was Dr. Rost 1914 schrieb:

„Die Geschichte der Parität in Deutschland ist eine Leidensgeschichte für die Katholiken. Wieviel besser müßte es um die geistige und kulturelle Tatkraft des Katholizismus stehen, wenn nicht in Vergangenheit und Gegenwart der Druck der Imparität vorhanden gewesen wäre. Wer unbefangen das Wechselverhältnis zwischen staatlicher und sonstiger Imparität und die Kulturentwicklung des Katholizismus ins Auge faßt, der wird sich sogar der Erkenntnis nicht verschließen können, daß trotz der Verluste durch die Säkularisation, trotz der erschütternden Stürme des Kulturkampfes der katholische Volksteil am Geistes- und Kulturleben einen hervorragenden Anteil nimmt, daß in dem Katholizismus eine Kulturkraft innewohnen muß die sich in den härtesten Stürmen bewährt und nicht so leicht gebrochen werden kann."

Vermischtes.

♤ **Görlitz**, 27. Dez. Die Kriminalpolizei entdeckte hier eine Falschmünzerwerkstatt, in der falsche Schatzanweisungen des Deutschen Reiches zu 21 Goldmark angefertigt wurden. An der Herstellung waren der Reisende Lehmann, dessen Ehefrau, die Kaufleute Stöber und Balzer von hier und der tschechische Staatsangehörige Fritsche aus Leipar in Böhmen beteiligt.

)(**Buttenheim**, 27. Dez. Infolge Unvorsichtigkeit erschoß der 20jährige Sohn des früheren Abgeordneten und Bezirksratsvorsitzenden Sasser beim Hantieren mit einer Armeepistole seine Schwester. Die Getroffene war sofort tot.

= **Würzburg**, 27. Dez. In Dettelbach ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die den Verkehr über den Main vermittelnde Fähre sank infolge Ueberlastung. Sechs von den dreizehn Insassen fanden den Tod in den Wellen. Nach dem „Fränk. Kurier" trug sich das Unglück in der Dunkelheit zu, wodurch die Rettungsarbeiten sehr erschwert wurden.

ss **München**, 27. Dez. (Telegr.) Durch eine Verfügung des Staatsministeriums des Innern wird die Abhaltung von Faschingslustbarkeiten jeder Art, und zwar sowohl öffentlicher als auch geschlossener, bis auf weiteres im Hinblick auf den Ernst der Zeit untersagt. Auch von den öffentlichen Straßen und Plätzen muß karnevalistisches Treiben ferngehalten werden. Nur Tanzlustbarkeiten in bürgerlicher Kleidung werden in beschränktem Umfange zugelassen.

ö **Konstanz**, 27. Dez. (Telegr.) Die Polizei hat drei Personen festgenommen, die ein Attentat auf den Prinzen Max von Baden oder eine andere politische Persönlichkeit seiner Umgebung planten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

= **Budapest**, 27. Dez. (Telegr.) In Prongrad wurde während einer Tanzunterhaltung des jüdischen Frauenvereins eine Handgranate geworfen. Die Fensterscheiben wurden zertrümmert und eine Person getötet, sowie 17 verletzt. Einige Personen wurden festgenommen.

)(**Paris**, 27. Dez. (Telegr.) Ueber das Schicksal des „3. Dixmuiden" lagen bis heute abend im Marineministerium noch keine weiteren Nachrichten vor.

Lawinen-Niedergang.

X **Bern**, 26. Dez. Infolge der großen Schneefälle in den letzten Tagen sind in den Bergegenden der Schweiz zahlreiche Lawinen niedergegangen, besonders in den Waadtländer Alpen. In Sichen wurde ein Wohnhaus verschüttet, wobei zwei Personen ums Leben kamen. Bei Dbablereis wurden acht Ställe und ein Wohnhaus von Lawinen weggerissen, wobei es einen Toten gab. Zahlreiches Vieh wurde verschüttet. Im Neuenburger Jura und im Waadtländer Jura erreicht die Schneehöhe 2,50 Meter.

= **Bern**, 27. Dez. (Telegr.) Aus verschiedenen Gebirgsgegenden der Schweiz treffen weitere Nachrichten über den Niedergang von Lawinen ein. Mehrere Ortschaften der Kantone Glarus und Graubünden sind von der Außenwelt abgeschnitten. Der Sachschaden ist erheblich.

Die Kommilitonin.

(13

Roman von M. Enders.

(Copyright by Germania-Verlag, Berlin C. 2.)

Nachdruck verboten.

„Dann liebst Du mich nicht, Josefa!" Er sah sie ernst an. „Du weißt, daß die Heirat das Weiterstudieren ausschließt. Weshalb kommst Du immer wieder darauf zurück? Wenn mann einmal verzichtet hat, muß man nicht den Verzicht beklagen."

Haß sprang in ihr auf, Haß gegen den Mann, der nur seinen Willen gelten ließ, dem die Frau sich zu beugen hatte.

„Ich sehe ein, daß dieser Verzicht, den Du ohne ersichtlichen Grund forderteſt, von mir allzu leichtfertig gegeben wurde", sagte sie hart. „Und da ich Dich bitte, mir zu helfen", wieder kamen die Tränen, „liebst Du meine Not, die Du erkennen mußt, ins Lächerliche. Darin erkenne ich so recht den Mann. Weil Du die studierende Frau nicht für voll, für gleichberechtigt ansiehst, willst Du mich zur Untätigkeit verdammen. Du, der Du den Kampf um mein Studium kennst, der Du weißt, wie ernst es mir darum ist."

„Eine Kollegin zur Frau!" Er lachte kurz auf. „Ein Spott, ein Gaudium für ganz Heidelberg. Derselbe Joachim Therdt, der den Frauen jedwede Befähigung zum Arztberuf abspricht, heiratet eine Aerztin! Läßt seine Frau studieren! Nein Kind, zum Popanz darfſt Du mich nicht machen!"

Josefa ballte ihre Hände, um der Erregung Herr zu werden. „Also deshalb! Weil Du auf Deinem vorsintflutlichen, durch nichts berechtigten Standpunkt verharren willſt, muß ich das Opfer bringen! Weil Du fürchteſt, es könne jemand über Deine Bekehrung spotten. Weil Dein Selbstgefühl verletzt würde ....!"

„Du haſt heute Deinen temperamentvollen Tag! Komm, laß uns umkehren, sonst gibts noch eine Verstimmung zum Schluß. Deine Ansichten und der Ehrgeiz absolut zu studieren, sind ja nur das Ergebnis einer falschen Erziehung. Dir hat die vernunftige Mutter gefehlt, die Dein stark ausgeprägtes Selbständigkeitsgefühl in die rechten Bahnen lenkte."

„Und weil, wie Du annimmſt, das versäumt wurde, willſt Du es jetzt nachholen?"

Ihre Worte klirrten wie gesprungenes Glas.

Er sah ihre funkelnden Augen und hätte am liebsten den Trotzkopf, wie er sie nannte, geküßt. Ihn erfreute diese temperamentvolle Szene. Wie ein Rassepferd, das sich gegen den Zügel wehrt .... Schade, daß sie es so verteufelt ernst zu nehmen schien. Aber sie mußte es einsehen, daß ihre Wünsche unerfüllbar waren.

„Sei doch nicht widerborstig. Ich will Dich ja gar nicht erziehen. Im Gegenteil, so wie Du biſt, so temperamentvoll, so sprühendleidenschaftlich im Verfechten Deiner Ideen, so liebe ich Dich. Das iſt die echte Josefa, und die gebe ich nicht mehr her!" Und Joachim Therdt griff zu dem letzten Allheilmittel, das der Mann stets anwendet, wenn er mit seinem Latein zu Ende iſt — — er küßte sie. Aber Josefas Blut rauschte nicht unter seinem werbenden Kusse, es war, als erstarre alles Leben in ihr. Nur die getäuschte Hoffnung beherrschte sie und die Scham, sich vergebens verdemütigt zu haben.

* * *

Am folgenden Morgen schickte Joachim einen prachtvollen Korb tiefroter Dahlien.

„Er kennt mich schlecht", dachte Josefa wehmütig; „denkt, ich grolle oder schmolle nach kleiner Mädchenart, hält das alles für eine Laune."

Was soll es? Sie starrte in die Dahlienpracht, bis die Augen schmerzten. Hier iſt der Wendepunkt. Die Kraftprobe der beiden menschlichen Energien.

Verzichten?

„Nein!" schrie ihr Herz auf.

Nachgeben, resignierte sie. Diesmal, das nächste Mal immer. — — Das eigene Leben aufgeben und das Leben des Mannes weiterleben. Sein eigenes Ich verleugnen, weil der Mann es forderte.

Nein! Nein! Ihr Wille wand sich unter dieser Erkenntnis. Aber der Verstand echote nur: Nachgeben!

Nachgeben! forderte das Herz; nachgeben und ihn besitzen. ....

* * *

Aeußerlich blieb Josefas Verhältnis zu Joachim das gleiche, aber in ihrem Innern zitterte noch immer der Nachhall der Unterredung. Und sie fürchtete geradezu, Joachim müsse darauf zurückkommen.

Er vermied alles und war von einer grenzenlosen Sanftmut und aufmerksamen Rücksichtnahme. Nur ihre Freundschaft mit Ella Nertes, von der sie ihm erzählte, mißbilligte er.

„Ich fürchte, das iſt nicht der passende Verkehr für Dich. Es wäre mir lieb, wenn Du diese Freundschaft nicht allzusehr pflegteſt."

Er befürchtet einen Bundesgenossen für mich, weil sie meine Ideen vertritt, grübelte Josefa. Natürlich, Tante Steffa! Mit ihr durfte ich verkehren, weil sie seine Interessen zu den ihren machte. Sie sprach aber ihre Gedanken nicht aus, und er hielt ihr Schweigen für Zustimmung.

Wir leben uns auseinander, bevor wir verheiratet sind, Josefa erschrak. War sie so weit schon, daß sie jedes seiner Worte deutelte, jeden seiner Wünsche für Befehle ansah —? Sie verneinte von vornherein, wo er bejahte. Sie war der fleischgewordene Widerspruch.

Joachim ahnte von dieser heimlichen Auflehnung nichts. Er freute sich ihrer angeblichen Nachgiebigkeit; ihre Liebe hatte also den Sieg davongetragen.

Das Wintersemester begann, die Straßen Heidelbergs waren voll studentischen Lebens. Begierig hörte Josefa die Neuigkeiten, die Ella Nertes ihr zutrug, sie lud die Studentin oftmals ein, nur um von dem verlorenen Paradies zu hören.

„Menschenskind, ich verkäme vor Langweiligkeit!" Ella Nertes lehnte sich in den bequemen Sessel zurück. „So den ganzen Tag totzuschlagen, morgens um 8 Uhr auf die Uhr schauen und denken: Großer Gott, noch vier Stunden bis Mittag! Da muß man ja seelisch verkümmern! Frensſen, und wenn Sie mir tausend und noch mehr Eide schwören, Sie sind nicht glücklich! Ich wollte Ihnen einen Vorschlag machen. Verkaufen Sie mir Ihre medizinischen Werke, Sie brauchen sie nimmer. Ihnen tut not: „Das Erstgeborene", „Säuglingspflege" und „Tausend praktische, selbsterprobte Kochrezepte".

„Nein!" Wie ein spitzer Pfeil schnellte das Wort. Ella Nertes streifte mit raschem Blick ihr Gegenüber. „Also nicht", sagte sie gleichmütig, „obwohl es schade iſt, wenn die wertvollen Bücher verstauben."

„Nein!" wiederholte Josefa feindselig, „die Bücher verkaufe ich nicht. Alles können Sie haben von mir, alles, was ich besitze. Nicht meine Bücher. Wer sagt Ihnen, daß sie verstauben —?" Wie eine Herausforderung klang es.

„Weil die Ehe Ihnen jedenfalls ein Sichversenken in jene Werke kaum gestatten wird."

„Abwarten!" Josefa wurde hitzig. „Iſt denn schon aller Tage Abend?"

„Noch nicht", sagte Ella Nertes langsam und betont, „aber der Abend iſt nicht mehr fern. Wir wollen nicht mehr darüber sprechen."

Während sie beim Tee über Berufsfragen sprachen, weckte das Telephon

Joachim, der Josefa zu einer Rundfahrt einladen wollte.

„Ich habe lieben Besuch, Ella Nertes iſt hier zum Tee. Es iſt leider heute nicht möglich."

„Ella Nertes? — Lieber Besuch — —?" wiederholte Joachim gedehnt, und Josefas feines Ohr glaubte leisen Unwillen zu hören, der sie in Harnisch brachte. Mit Mühe beherrschte sie sich. Aber Therdt hörte doch den Unterton. „Also morgen, Liebling."

Voll innerlichem Trotz kam Josefa zurück. „Mein Verlobter, der mit mir ausfahren wollte."

Ella Nertes sprang auf. „Ich komme ein anderes Mal gern wieder. Minnedienſt geht vor."

„Auf keinen Fall, ich habe längſt abgesagt." Sie drückte mit sanfter Gewalt ihren Besuch auf den Stuhl, „ich freue mich, daß Sie bei Ihrer knappen Zeit ein Plauderstündchen für mich übrig haben."

Ich könnte ihr doch meine Bücher geben, überlegte Josefa, nachdem Ella Nertes sie verlassen hatte. Nicht verkaufen, schenken möchte ich sie ihr. Und stieg die Treppen empor in ihr Zimmer, um die Bücher herauszusuchen.

Sie schloß den Schrank auf und kramte die verbannte Wissenschaft hervor, medizinische Werke, Lehrbücher, Arbeitshefte, und schaute hinein.

Als das Mädchen zum Abendbrot rufen wollte, fand sie Josefa Frenssen gebeugt über einen Stapel Bücher und Hefte, mit hochroten Wangen und glänzenden Augen. Nur widerwillig verließ sie den Platz, als geistesabwesend, was ihr das Mädchen vorsetzte, und eilte wieder hinauf.

Die schwache mahnende Stimme in ihrem Innern, die vor solch gefährlichem Tun warnte, meldete sich nicht mehr. Ausgelöscht schien alle Energie, alle Entsagung, womit Josefa Frenssen sich gewappnet hatte.

Zeit und Umwelt versanken, die Nacht überſäete den dunkelblauen Himmel mit prächtigen Sternenbildern, die blanke Mondsichel lugte über Nachbarhäuser. Die Totenstille der einsamen Straße wurde nur durch das schmelzende Maunzen eines Katers unterbrochen.

Es schlug drei Uhr, als Josefa aufseufzend die Lampe ausschaltete.

* * *

Den ganzen folgenden Tag kämpfte Josefa. Es war ein Kampf zwischen Herz und Verstand, ein Kampf zwischen Ehrgeiz und Liebe. Dann packte sie ihre Koffer und zerbrach so die letzten Zweifel. Die Koffer ließ sie zur Bahn schaffen, erklärte dem erstaunten Mädchen, es gelte einer kleinen Erholungsreise.

Sie rief Joachim in der Klinik an, er war schon nach Hause gegangen. Da machte sie sich auf den Weg. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, als sie an Therdts Villa die Klinael zog.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 291 (Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Freitag, den 28. Dezember 1923.

Die neue Reichsknappschaft.

Im Verwaltungsgebäude des knappschaftlichen Rückversicherungsverbandes zu Berlin-Charlottenburg fand an zwei Tagen der vorigen Woche die erste Vorstandssitzung und damit die endgültige Gründung des Reichsknappschaftsvereins statt. Es wurde beschlossen, daß zu dem vorliegenden Entwurf einer Geschäftsordnung des Vorstandes zunächst beide Seiten des Vorstandes Stellung nehmen sollen. Die Beschlußfassung soll in einer erneuten Sitzung am 4. Januar 1924 erfolgen. Ueber

die Leistungen

der Invalidenpension und der Teuerungszulagen, die bei 25jähriger Dienstzeit 40 v. H. der Durchschnittsbeiträge erreichen sollen, die aber auf Grund der schlechten Wirtschaftsverhältnisse kaum aufzubringen seien, sollen die Mathematiker Dr. Zimmermann (Bochum) und Neumann der nächsten Sitzung Vorschläge unterbreiten. Die Bemessung der Teuerungszulagen unterliegt in der Hauptsache den einzelnen Bezirksknappschaftsvereinsvorständen. Die alten Invaliden werden nach dem Gesetze kaum einen Anspruch auf die Teuerungszulage für das Kindergeld erheben können. Die Leistungen aus der Invalidenpension sollen zu 10 Prozent nach dem Anwartschaftsdeckungsverfahren und zu 90 Prozent nach dem Umlageverfahren aufgebracht werden. Die Steigerungssätze sollen in den ersten Jahren der Pensionsberechtigung stärker anziehen, als in späteren Jahren, so daß bis zu 10 Dienstjahren etwa 24 Prozent Invalidenpension nebst Teuerungszulage des jeweiligen Hauerdurchschnittslohnes (auch Steigergehaltes) erreicht wird. Die neuen Leistungen beginnen schon am 1. Januar 1924. Die Arbeitgeber haben dem Reichsarbeitsminister ihre Bedenken gegenüber der Höhe der Leistungen geäußert und glauben über die zu gewährenden Mindestleistungen nicht hinausgehen zu können.

Bezüglich der freiwilligen Leistungen der Pensionskassen müsse auch auf Grund der wirtschaftlichen Notlage eine starke Einschränkung eintreten, da die Wirtschaft die hierfür notwendigen Kosten gegenwärtig nicht aufbringen könne. Die Arbeitgeber sind der Ansicht, daß die Mehrleistungen nach dem vorliegenden Gesetze pro Kopf der Belegschaft 3 Goldmark pro Tonne Kohle ausmache. Es ist daher auch zu erwarten, daß **die freiwilligen Leistungen bezüglich der Familienkrankenkasse, Heilverfahren und dergleichen eine erhebliche Minderung erfahren werden.** Nachdem es den Arbeitgebern nicht gelungen, den § 31 des Reichsknappschaftsgesetzes nach ihren Vorschlägen umgebaut zu bekommen, ist damit zu rechnen, daß das Reichsarbeitsministerium durch einen Erlaß die Höhe der Mindestleistungen etwa als Höchstleistungen festsetzen wird.

Die Arbeitgeber erhoben auch Bedenken gegen die Gewährung des Kindergeldes bei Kindern bis zu 16 Jahren, da eine große Anzahl dieser Kinder vom 14. Lebensjahre ab berufstätig mit Verdienst seien. Auch glaubten die Arbeitgeber, daß viele Bergleute nach 25 Dienstjahren bei einer 50prozentigen Rente doch sehr wohl eine Arbeitsmöglichkeit in anderen Berufen ausüben könnten. Die Bezirksknappschaftsvereine sollen die Frage ernstlich prüfen, inwieweit Mehrleistungen auf Grund von Sonderbestimmungen, für die Richtlinien auszuarbeiten ein besonderer Ausschuß des Reichsknappschaftsvereins betraut wurde, gewährt werden können.

Die Beschlüsse des Vorstandes des Reichsknappschaftsvereins sollen den 16 Bezirksknappschaftsvereinen als Richtlinien dienen, wonach dieselben ihre Dienstanweisungen aufzubauen haben. Im

Bezirksknappschaftsvereine

sind die Aachener, Niederrheinische, Brühler, Ruhr, Siegerländer, Gießener, Hannoversche, Halberstädtische, Nieder- und Oberschlesische, Mansfelder, Thüringer, Hallesche, Brandenburger und Süddeutsche Knappschaft.

Die Belange der Knappschaftsangestellten bleiben bis zur Schaffung eines neuen Dienstvertrages bestehen. Die Bezirksknappschaftsvereine haben sich innerhalb 6 Monaten zu konstituieren. Bei der Verwaltung des Reichsknappschaftsvereins sowohl wie bei den Verwaltungen der Bezirksvereine wird je ein Vertrauensmann der Versicherten in leitender Stellung mit tätig sein. Die Uebernahme des Vermögens des Rückversicherungsverbandes sowie der besonderen Krankenkassen und des Norddeutschen Knappschaftsverbandes durch den Reichsknappschaftsverein wird ordnungsgemäß abgewickelt. Die Generalversammlungen der Bezirksknappschaftsvereine müssen bis zum 1. April 1924 erledigt sein.

In den Vermögensausschuß der Reichsknappschaft wurden von Arbeitnehmerseite gewählt: Köderitz-Teutschenthal (Alter Verband), Breidenbach-Essingsdorf (Gewerkverein christlicher Bergarbeiter), Pappert-Bochum (G. D. A.), in den Personalausschuß Meyer-Königssteele (Alter Verband), Wegener-Essen (Gewerkverein christlicher Bergarbeiter), Werner-Berlin (Afa), in den Ausschuß für Aerzte und Apothekerangelegenheiten Meyer-Königssteele (Alter Verband), Lachmann-Jabrze (Alter Verband) und Kommersbausen-Alsdorf (Gewerkverein christlicher Bergarbeiter), in den Satzungsausschuß Rilland-Kohlscheid (Alter Verband), Lachmann-Jabrze (Alter Verband), Wegener-Essen (Gewerkverein christlicher Bergarbeiter).

Der Kanzler des Bürgertums.

Einer der hervorragendsten Staatsmänner der Gegenwart ist ohne Zweifel der österreichische Bundeskanzler Prälat Prof. Dr. Seipel. Er hat in ganz kurzer Zeit das tief in den Abgrund hinabgesunkene Oesterreich zu einer Gesundung geführt, die geradezu staunenerregend ist. Ueber Seipel schreibt jetzt in der Wiener „Reichspost" ein Dr. G., indem er den Eindruck wiedergibt, den der Bundeskanzler während eines Vortrages über „Staat und Gesellschaft" hervorrief:

„Der Vortragssaal der Volkischen Gesellschaft war um Erbrücken voll. Die Türen waren wegen Ueberfüllung geschlossen worden, aber noch immer quollen Menschen herein. Es war eine Sensation besonderer Art, die man erwartete: der Bundeskanzler als Vortragender. Wie dann der Abend zeigte, hatte man sich allerdings insofern geirrt, als es weniger der Bundeskanzler war, der sprach, als der sozial denkende Priester, der diesmal zu einem ungewohnten Publikum sprechen konnte.

Dr. Seipel betrat das Podium und begann zu sprechen. Man hatte ihm ein Pult vorbereitet, aber er hatte nicht das kleinste Zettelchen Papier mit. Er richtete seine Augen auf seine Zuhörer und nahm sie alsogleich in seinen Bann und sprach dreiviertel Stunden. Mit einem klaren, bald rascher, bald gemessener vorwärtsschreitenden Gedankengang. Die Sätze standen förmlich vor den Augen des Hörers. Das Ganze ist völlig druckfertig, daß man es aus dem Stenogramm in die Setzmaschine schieben kann. Rhetorisch eine bewunderungswürdige Leistung.

Aber darüber hinaus weit mehr: da sprach nicht nur der Führer einer Partei, nicht nur der Chef der Regierung, sondern da predigte ein Priester, der sein ganzes Leben seiner heiligen Sendung geweiht hat. Es waren wahrlich nicht lauter Schmeicheleien, die der Vortragende seinen Zuhörern sagte: wenn er trotzdem einen so starken Eindruck hinterließ und einen mit aller Kraft des Gefühls hervorbrechenden Beifall ernten konnte, so war es wohl nicht nur die Kunst des Vortrages, die diesen erweckt hat, sondern das Empfinden der Hörerschaft, daß der Kanzler aus der ganzen Tiefe eines großen politischen Erlebens spricht.

Dr. Seipel ist der Führer der größten Partei des Landes und weiter Chef der Regierung. Er kennt deren Macht, er fühlt aber auch die Begrenzungen ihrer Wirkungsmöglichkeiten. Und er weiß, daß sich innerhalb dieses verhältnismäßig engen Rahmens, die große äußere und innere Reform unseres Landes nicht zu Ende führen läßt: er erkennt, daß er nicht nur den Staat braucht, sondern auch die Gesellschaft.

Dr. Seipel hat erkannt, daß die sozialdemokratische Opposition mit ihrer Gesellschaftsschichte viel stärker verknüpft ist, als das bei den bürgerlichen Parteien, und zwar besonders der städtischen Mittelkreise der Fall ist. Und da setzt er ein: Er ruft das Bürgertum auf, damit es sich auf sich selbst besinne, damit es sich nicht mehr darauf beschränke, auf den Staat, auf die Regierung zu warten, sondern damit es den ihm zukommenden Anteil am Staatsleben selbst und aktiv wahrnehme.

Dr. Seipel hat offenbar als Kanzler die Erfahrung machen müssen, daß da eine Lücke klafft, daß da noch eine Aufgabe zu lösen ist, die allerdings nicht über Nacht ihre Erledigung finden wird. Die österreichische Gesellschaft von heute muß ihre politischen Instinkte erst neu orientieren und eine neue Tradition aufbauen. Beides bedarf der Zeit. Aber es wird dadurch um vieles erleichtert, daß heute das österreichische Bürgertum mit seinen so verschiedenartigen politischen und kulturellen Einstellungen und Interessen sich doch in den Grundlinien auf einen großen Führer geeinigt hat: Er heißt Dr. Ignaz Seipel."

Lokales.

Gelsenkirchen, den 28. Dezember 1923.

Der beschneite Tannenwald.

Wie die Fingolshöhle erscheint er hinter der endlosen Schneefläche, wie ein Labyrinth mit unergründeten und unergründlichen Tiefen. Ueber ihm schwärmt ein Rabenvolk, dessen Krächzen matt, wie ein geheimnisvolles Warnen, herüberdringt.

Mühsam stampfe ich, von Zeit zu Zeit eine Hasenfährte kreuzend, vorwärts. Die Konturen werden deutlicher, die Stalaktitengrotte wandelt sich einem Säulentempel von reinstem Stil.

Schwarz, ungeäßet und gerade wachsen die gleichgereihten Stämme aus dem Boden, die dichtbezweigten Wipfel hängen weißbedeckt hernieder und vereinigen sich zu einem unendlich fein ziselierten, tausendfach gewölbten Dach. Im Gehölz liegt in unterschiedlicher Verteilung der Niederschlag, den die überbelasteten Aeste abgeschüttelt haben, die engen, schnurgeraden Schneisen sind schneefrei, moorfarben. Die Lichtwirkung überwältigt: im Horizont die Farblosigkeit, über dem Scheitel das schönste, verschwenderischste Zusammenwirken aller Farben. Falbe Goldstrahlen zittern an den Stämmen und über dem Grund, wo die Sonne matt durch die silberne Decke dringt.

Ein wuchtiger Architrav deckt das Tor, unter dem mich einer der finsteren Gänge aufnimmt. Er verengt sich in der Perspektive und scheint in der Unendlichkeit zu verschwinden. Das Bild bleibt sich im Vordringen gleich, und doch umfängt es mich mit jedem Schritt geheimnisvoller. Wie Weihrauch ziehen Harz- und Rindengerüche durch die azonreiche Luft. Eine erhabene Einsamkeit, eine weihevolle Stimmung! Das Böcklin'sche Einhorn erschreckte mich nicht, wenn es unversehens auf mich zutrate. Vielleicht begegnet mir Frau Holle oder Rübezahl mit seinen durchdringenden Augen und seinem struppigen Bart.

Und da regt es sich auch leise im Schnee. Ein Reh tritt auf den Weg; es äugt mich treuherzig an und verschwindet in kurzen Sätzen. Und nun wird es lebendig. Amseln lassen sich dicht über dem Boden dahintragen, ein Eichkätzchen schwingt sich von Ast zu Ast.

Hundegebell aus der Ferne, Rauch steigt auf. Nach fünf Minuten sitze ich in der behaglich erwärmten Stube des Forsthauses und unterhalte mich über — Politik.

Die neue Mark.

Man schreibt uns aus Berlin:

„Wenn nicht alles täuscht, wird, nachdem die alte Reichsmark als Währung ausgeschaltet ist, sie demnächst auch als Begriff der Vergangenheit angehören. Unsere wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich derartig verändert, daß wir tatsächlich mit dem Markbegriff nichts mehr anfangen können. Es sprechen viel Momente dafür, die künftige Einheit des Geldes nicht mehr auf die alte Mark zu gründen. Wir werden gewiß auch künftighin noch mit Mark rechnen, aber ihr Wert, ihre Einheit wird wesentlich unter der früheren Mark liegen und sich vielleicht auf dem Niveau des Wertes einer früheren halben Mark zu bewegen haben.

Diese Dinge sind bedeutsam im Hinblick auf die jetzt bevorstehende Schaffung der rheinisch-westfälischen Bank. Diese Bank wird eine Geldeinheit ausgeben müssen, und zwar soll diese die Bezeichnung „Rheinmark" tragen, als solche ist gedacht der Gegenwert eines Zehntel Dollars, also 42 Goldpfennige. Es hat schwere Bedenken, eine Rheinmark gegenüber oder gar im Gegensatz zu der Mark im übrigen Deutschland bestehen zu lassen und es wird daher danach zu trachten sein, daß möglichst rasch die zentrale Goldnotenbank ins Leben tritt, die ihrerseits eine gültige Markeinheit für das ganze deutsche Reichsgebiet zu schaffen hätte."

)(**Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Samstag, den 22. Dezember, der wegen der Feiertage anstelle des Montags gewählten Erhebungstages auf das 1150-milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 17. Dezember, 1163-milliardenfachen, ist demnach eine Abnahme von 1,1 v. H. zu verzeichnen.

* **Die Auszahlung der Beamtengehälter** soll, wie der „Berl. Lokalanz." erfährt, von nun an wieder möglichst regelmäßig an bestimmten Zahlungsterminen erfolgen. Von einer monatlichen oder vierteljährlichen Vorauszahlung müsse aber vorläufig noch Abstand genommen werden. Die Bezüge für Januar sollen in zwei Raten ausgezahlt werden. Die erste Hälfte wird am 31. Dezember zur Auszahlung gelangen. Für die Auszahlung der zweiten Rate wird der 14. Januar in Aussicht genommen. Der Steuerabzug erfolgt vom 1. Januar bei den Behörden grundsätzlich in derselben Weise wie bei den Privatarbeitgebern.

= **Gutscheine für Erwerbslose.** Es wird mitgeteilt, daß die Erwerbslosen am Freitag, den 28. d. Mts., gelegentlich der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung von der Stadtverwaltung wieder Gutscheine für Lebensmittel erhalten sollen. Die Geschäftsleute werden gebeten, die Scheine anzunehmen und an dem auf den Scheinen vermerkten Termin auf Zimmer 19 des Arbeitsamtes einzulösen.

* **Aufgehobene Verfügung.** Der kommandierende General der französischen Besatzungstruppen verfügt folgendes: „Die den Schleusenbetrieb und den Schleppdienst auf den Rhein—Herne-Kanal betreffende Verfügung Nr. 40 ist aufgehoben. Die gegenwärtige Verfügung tritt sofort in Kraft."

* **Gedenket der Vögel.** Da der Winter die ganze Gegend in eine dichte Schneedecke gehüllt hat, ist für die Vogelwelt die Hungerperiode eingetreten, da sie nirgend das im Winter schon an sich kurz bemessene Futter finden können. Deshalb ist ein Appell an alle Tierfreunde nicht unangebracht. Alle sollten auf Fensterbänken, in Hof und Garten Brotkrümchen, Kartoffelreste und ähnliches hinstreuen, um damit den hungernden Vögeln den gastbereiten Tisch zu decken; sie werden dann zahlreich herbeifliegen und sich daran sättigen. Und dann werden die, die solchergestalt für die Vögel sorgen, Freude und Dank finden.

= **Verhaftung von Einbrechern.** Von einer Streife der Polizei wurden auf der Essenerstraße drei verdächtige Personen angehalten. Bei einer Leibesvisitation stellte sich heraus, daß sie Dietriche, Schlagringe, Pfeffer und Pistolen bei sich trugen. Haussuchungen förderten weiteres Einbrecherwerkzeug zutage.

N **Verloren.** Zwei größere Mädchen aus dem katholischen Waisenhaus verloren gestern nachmittag eine schwarze Wachstuchtasche mit 66 Billionen und 900 Milliarden Mark, eine Summe, die zur Begleichung einer Bäckerrechnung hätte dienen sollen. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Tasche nebst dem Gelde im Waisenhaus, Adstraße, abzugeben.

Aus dem Vereinsleben.

Q **Katholischer Frauenbund, Jugendabteilung.** Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft im Sekretariat. Wer fährt mit nach Hönirop?

Weihnachtsfeier im Blindenverein. Der Blindenverein für Gelsenkirchen und Umgegend e. V. feierte am 22. ds. Mts. im Lokale der Witwe Schwietering am Elisabethplatz seine Weihnachtsfeier. 48 blinde Männer und Frauen aus Gelsenkirchen und dessen nächster Umgebung waren zusammengekommen, um hier mit ihren nächsten Angehörigen das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe zu feiern. Mit einem Prolog und einer vom gemischten Vereinschor vorgetragenen Motette „Fürchtet Euch nicht" begann die Feier. Nach einer darauf folgenden Ansprache des Vorsitzenden labte sich alles am reichlich gespendeten Kaffee und Kuchen. Darauf folgten ernste und heitere Gedichte und Weihnachtslieder in bunter Reihenfolge. Besonders erwähnt zu werden verdient das von Mitgliederkindern aufgeführte Weihnachtsspiel „Der Hampelmann auf dem Weihnachtsmarkt", das den Aufführenden reichen Beifall einbrachte. Auch das von unseren Mitgliedern aufgeführte Weihnachtsstück „Am heiligen Abend" erhöhte die Feststimmung, so daß alle Mitglieder am späten Abend reich beschenkt und Freude im Herzen das Lokal verließen. Der Verein spricht an dieser Stelle allen denen, die ihm in herzlicher Gebefreudigkeit geholfen haben, seinen Mitgliedern den Weihnachtstisch zu decken, seinen Dank aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Mitbürger auch im kommenden Jahre seine Mitglieder nicht vergessen werden.

Aus der Umgegend.

* **Wattenscheid**, 27. Dez. Zu einem wüsten Auftritt kam es am Sonntag in der Wirtschaft Wrede an der Bödestraße. Angetrunkene Burschen benahmen sich in der Wirtschaft derart laut, daß die Wirtin Veranlassung nahm, sie zum Verlassen des Lokals aufzufordern. Dieser Aufforderung kamen sie nicht nach, so daß sie gewaltsam entfernt werden mußten. Beim Hinausgehen zerschlug einer eine Scheibe. Ein einschreitender Polizeibeamter wurde tätlich angegriffen. Ein Beteiligter versuchte, eine festgenommene Person zu befreien. Schließlich wurden zwei Personen unter großer Anstrengung zur Wache gebracht.

* **Günnigfeld**, 27. Dez. In der Nacht vom Montag zum 1. Christtag wurde in einem Garten an der Friedrichstraße der 21 Jahre alte Arbeiter Max W. erhängt aufgefunden. Er hatte sich mittels Bindfadens an einem Trockenpfahl aufgehängt. Der hinzugerufene Arzt konnte den Tod des Erhängten feststellen. Die Leiche wurde vorläufig der Leichenhalle des Friedhofes zugeführt. W. war bei anderen Leuten in Kost und Logis. Seinem Vater, der eine zahlreiche Familie hat und ein in Günnigfeld wohnender Bergmann ist, bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

* **Westenfeld**, 27. Dez. Am Samstag abend wurde in der Hauptstraße auf einem Polizeibeamten ein Angriff verübt. Mehrere junge Burschen griffen den Beamten ohne jede Veranlassung tätlich an, und als sich dieser zur Wehr setzte, entrissen ihm die Angreifer den Säbel. Die Waffe wurde nachher in einem Garten an der Hauptstraße gefunden. Die Beteiligten wurden der Wache zugeführt.

* **Horst**, 27. Dez. Einer Frau, die am Samstag in einem Konfektionsgeschäft Stoff eingekauft hatte, wurde auf dem Wege nach Hause auf der Essener Straße der Stoff aus dem Korb, den sie an der Hand trug, gestohlen. Der Diebstahl ist umso gemeiner, als es sich um die Frau eines erwerbslosen Arbeiters handelte, die ihre letzten Groschen ausgegeben hatte, um ihren Kindern ein warmes Unterzeug zu bescheren.

* **Horst**, 27. Dez. Am Samstag ist Amtmann Dr. Schumacher nach Horst zurückgekehrt. Er wurde von der Amtsverwaltung am Bahnhof Buer-Süd empfangen. Die gesamte Bevölkerung dürfte die Rückkehr unseres Amtmannes mit Freude begrüßen und ihn herzlichst willkommen heißen.

* **Gladbeck**, 27. Dez. Einbrecher stahlen in einer der letzten Nächte in einem Anwesen an der Hochstraße 7 Hühner, zwei Bettvorlagen und eine Reihe Küchengeräte. — Einem Anwohner der Berlinerstraße wurden zwei Riesenkaninchen gestohlen.

* **Gladbeck**, 26. Dez. Ein Stamm Hühner gestohlen wurde in einem Hause der Steinstraße. — Montag abend wurden hier 2 Frauen aus Karnap verhaftet, die in verschiedenen hiesigen Geschäften Ladendiebstähle begangen hatten. — In seiner Wohnung in der Landstraße wurde ein Bergmann Paul Fr., der wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle gesucht wurde, verhaftet. Fr. ist bereits 16mal vorbestraft. Er besaß sich im Besitz sämtlicher Einbrecherwerkzeuge, u. a. verfügte er über ein Paar hohe Gummischuhe.

* **Aus dem Sauerlande**, 26. Dez. Vor einiger Zeit tauchten in deutschen Zeitungen Meldungen über Entdeckungen von außerordentlich ergiebigen Platinfeldern im Sauerland sowie in der Gegend von Waldeck auf. Diese Meldungen, welche später zum Teil als falsch, zum Teil als außerordentlich übertrieben bemenliert wurden, benutzten einige deutsche Börsenagenten, um im neutralen Auslande größere Kapitalien zur Gründung einer Platinproduktionsgesellschaft zu akquirieren. Während ihre akquisitorische Tätigkeit in Schweden und Dänemark erfolglos blieb, fanden sie in Holland sechs Kapitalisten, und zwar einige Herren aus Rotterdam und Amsterdam, welche sich mit namhaften Guldenbeträgen an dem Unternehmen interessierten. Mit den in Holland erhaltenen Beiträgen, insgesamt 500 000 Gulden, führten die deutschen Agenten, und zwar ein gewisser Nordhof aus Hamburg, der Makler des aus Hannover und der Agent Flemming aus Berlin ein Leben in Saus und Braus. Nordhof wurde auf einer Autoreise nach Blankensee verhaftet, die beiden anderen Betrüger entkamen. Anscheinend im Zusammenhang mit dieser Affäre läßt jetzt die preußische geologische Landesanstalt in Berlin in der deutschen Presse eine Erklärung veröffentlichen, daß nach amtlichen Feststellungen bis jetzt in Deutschland noch nirgends Gebiet mit derartigen Mengen Platin gefunden seien, welche eine industrielle Platinproduktion gerechtfertigt erscheinen ließen. Entgegenlautende Gutachten müßten auf fehlerhaften Berechnungen beruhen.

* **Essen**, 26. Dez. In einem hiesigen Warenhause an der Limbeckerstraße sind Einbruchdiebstähle ungeheuerlichen Umfanges aufgedeckt worden, die seit dem Monat Mai dieses Jahres verübt wurden. Als Täter wurde der Hausdiener des Warenhauses ermittelt und verhaftet. Die in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchungen zeitigten ein überraschendes Ergebnis. Es wurde ein vollständiges Warenlager entdeckt, das gestohlene Waren aller Art, wie kostbare Pelze, Anzüge, Wäsche, Schmucksachen, Pelzmäntel und sonstige Sachen enthielt. Die Menge der vorgefundenen Gegenstände war so gewaltig, daß ein Kraftwagen zur Fortschaffung benutzt werden mußte. Am folgenden Tage wurde die Haussuchung wieder aufgenommen. Auch diese Durchsuchung förderte eine Unmenge gestohlener Waren zutage. Selbst in einer großen Wanne, die an der Wand hing, in den Federbetten, wurden die kostbarsten Pelzstücke und Wäschesachen versteckt aufgefunden. Mit den gestohlenen Waren trieb der Dieb einen schwunghaften Handel. Waren in dem ungeheuren Werte von vielen tausend Billionen Mark hat der Einbrecher im Laufe der Sommermonate aus dem Warenhause gestohlen. Bislang sind Sachen im Werte von mehr als 6 Billiarden Mark wieder zur Stelle geschafft. Die polizeilichen Nachforschungen fördern fortgesetzt weiteres Material zutage und es ist anzunehmen, daß die Riesendiebstähle noch bedeutend weitere Kreise ziehen werden.

* **Duisburg**, 26. Dez. Ein Duisburger Wohltäter hat für eine Märchenvorstellung den 2. und 3. Rang des Stadttheaters ganz für arme Kinder gekauft. Die Verteilung erfolgt durch Vermittlung des städtischen Wohlfahrtsamtes durch die Schulleiter.

Im Kesselraum eines Ozeandampfers.

)(Auf scheinbar unendlichen Leiterfolgen klimmen wir, der Höhe eines mittleren Hauses entsprechend, bis zum Boden des Maschinenraumes hinab. Vorbei an den blitzenden Bleuellstangen der beiden Hauptmaschinen — die riesigen Dampfzylinder drohen aus einigen Metern Höhe aus dem Dunkel herab — vorbei an den geheimnisvollen Oeffnungen der Wellentunnels durchirren wir einen wahren Wald von Hilfsmaschinen aller Art, bis wir den wachhabenden Ingenieur finden, dessen sachkundiger Führung wir anvertraut sind. Nun geht es durch einen knapp mannshohen, dem „Ladeprofil" des Besuchers gewisse Schranken auferlegenden, von einer Schottür geheimnisvoll überbauten Durchschlupf in den Kesselraum. Hier atmen wir auf. Ein breiter, hoher Gang von Bordwand zu Bordwand durchführend, zu dessen beiden Seiten sich die mächtigen Zylinderkessel in unerschütterlicher breiter Ruhe aufbauen, nach oben gestützt sich der Blick im Dickicht von Leitern, Laufstegen, Rohren, Ventilen und Manometern, verlangt doch die wohlweise Inanspruchnahme jedes Kessels für jede Maschine einen komplizierten Rohrplan mit den zahlreichen zugehörigen Absperrorganen, alles in entsprechenden Dimensionen gehalten, um dem strömenden Dampf möglichst wenig Hindernisse bis zur Maschine zu bieten. Jede Kesselstirnwand trägt zwei ovale Klappen, rund herum einige Hebel, dünne Rohre und Ventile.

Wir spüren keine Hitze, sehen kein Feuer und drücken bereits unserem Führer unsere Verwunderung aus, daß jetzt, eine halbe Stunde vor der Abfahrt, noch kein Dampf aufgemacht sei. Schon öffnet er eine kleine Klappe, und wir prallen zurück bei dem Blick in eine weißglühende, spiralig lausende, sich im Bauch der Feuerung verlierende Flammengarbe. Oelfeuerung! Ein einziger Griff löscht diese Riesenfackel in Sekundenspanne und ebenso rasch ist sie zur Entzündung gebracht. Nach Bedarf der Maschine kann der Zustrom des Oeles zum Brenner beliebig genau geregelt werden. Der Brennstoff wird durch eine ebenso einfache, wie sinnreiche Düsenanordnung zu einem feinen Nebel zerstäubt, und eine drehende Bewegung des Ganzen befördert die innige Durchmischung mit der Verbrennungsluft, die von einem besonderen Gebläse unter hohem Druck geliefert wird.

Nicht immer sah es im Kesselraum eines Ozeandampfers so aus, wie hier bei dem modernen Schnelldampfer „Cap Norte" der „Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft", auf dem wir uns befinden. Schweißtriefend, einer Schar Cyclopen vergleichbar, mußten die Heizer zu Beginn der neuen Wache die Feuer abschlacken, mit langen Stangen die Kohlenrückstände herausreißen, die vor dem Kessel unter ungeheurer Dampf- und Gasentwicklung „abgelöscht" wurden. Das Aufwerfen frischer Kohle, so einfach es aussieht, erfordert eine erhebliche Geschicklichkeit, soll die Feuerschicht späterhin überall gleich dick sein, wie es für eine gute Verbrennung nötig ist, und erfordert schon unter gewöhnlichen Umständen einen ganz beträchtlichen Kraftaufwand; wieviel mehr, wenn aus irgend einem Grund die Dampferzeugung rasch gesteigert werden soll, sei es bei Sturm oder sei es, um einem in Not befindlichen Schiff zu Hilfe zu kommen. In solchen Fällen hing Sein oder Nichtsein für zahlreiche Menschenleben an der verantwortungsvollen Arbeit im Kesselraum, doppelt schwierig, weil sie unter Verhältnissen geleistet werden mußte, die die Leistung des menschlichen Körpers stark herabzusetzen geeignet waren. So kommt einer rein technischen Errungenschaft, wie es die Oelfeuerung ist, auch eine soziale Bedeutung zu, indem sie es möglich gemacht hat, daß auch das Bedienungspersonal im Kesselraum unter menschenwürdigen Verhältnissen arbeiten kann.

Wirtschaftszahlen.

21. Dezember 1923.

Dollar (amtlich)	4 183 500 000 000 Mk.
1 Goldmark (1 Dollar durch 4,2)	997 500 000 000 Mk.
Silberankaufspreis ab 28. Nov.	400 000 000 000 %
Reichsbankdiskont	90 %
Postkarte im Nahverkehr ab 1. Dez.	3 Mrd.
Postkarte im Fernverkehr ab 1. Dez.	5 Mrd.
Brief im Nahverkehr ab 1. Dez.	5 Mrd.
Brief im Fernverkehr ab 1. Dez.	10 Mrd.
Auslandspostkarte ab 1. Dezember	20 Mrd.
Auslandsbrief ab 1. Dezember	30 Mrd.
Personenverkehrindex	auf Goldbasis
Güterverkehrindex	auf Goldbasis
Ortsgespräch	15 Mrd.
Lebenshaltungsindex ab 27. Dez.	1 150 000 000 000 %
Großhandelsindex ab 18. Dez.	1 245 000 000 000 %
Kleinhandelsumsatzindex *)	1 000 000 000 000 Mk.
Reichsbanknoten	1 000 000 000 000 Mk.

Elektrizitätspreis für Licht und Kraft (1 Kilowattstunde) und Gaspreis (1 Kubikmeter): Rechnung auf Goldmarkbasis nach Tageskurs.

*) Die Festsetzung erfolgt täglich und ist gültig von Mittag zu Mittag.

Handel und Gewerbe.

Die Papiermarkrechnung bei der Reichsbank.

Vom 1. Januar 1924 an führt die Reichsbank die Aufträge und Buchungen in der Papiermarkrechnung nur noch in „Billionen"-Summen mit höchstens zwei Dezimalstellen nach dem hinter die Billionen zu setzenden Komma aus. In allen Aufträgen, Schecks usw. muß die in Ziffern geschriebene Summe folgendermaßen lauten: statt Mk. 13 720 000 000 000 nunmehr Mk. 13,72 Billionen, statt Mk. 500 000 000 000 nunmehr Mk. —,50 Billionen. Es ist also bei den in Ziffern geschriebenen Summen hinter den beiden Dezimalstellen stets das Wort „Billionen" auszuschreiben; alle weiteren Ziffern — auch Nullen — sind fortzulassen.

Bei Gutschriftzetteln, Zusammenstellungen usw. genügt es, wenn das Wort „Billionen" über der Ziffernspalte steht. Die zwei Dezimalstellen sind in die ehemaligen Pfennigspalten einzusetzen. Die in Buchstaben wiederzugebenden Summen sind wie bisher ohne jede Abkürzung auszuschreiben.

Bei Ueberweisungen nach auswärts ist die neue Schreibweise schon vom 28. Dezember 1923 an anzuwenden. Die Reichsbank muß sich vorbehalten, Aufträge, die nicht in der angegebenen Form ausgeschrieben sind, zurückzuweisen.

Berliner Börsenbericht.

)(**Berlin**, 27. Dez. (Telegr.) Die Umsätze am Devisenmarkt sind infolge wesentlich verringerter Nachfrage bedeutend zusammengeschrumpft. Es kam andererseits aber auch wenig Material heraus. Die Kurse wurden bei der Feststellung unverändert gelassen, und teilweise konnten die Zuteilungen erhöht werden. Der Handel in Dividendenwerten ruhte vollständig, weil man eine Klärung der wirtschaftlichen Verhältnisse vor dem Eingehen neuer Engagements abwarten will. Im allgemeinen scheint man doch geneigt zu sein, eine Befestigung der Kurse in Aussicht zu nehmen. Dollaranweisungen und Goldanleihe wurden gleichmäßig mit 4,2 Billionen notiert bei voller Zuteilung.

Berliner Produktenbericht.

= **Berlin**, 27. Dez. (Telegr.) Der Produktenmarkt blieb im allgemeinen ruhig, nur für Roggen war die Tendenz etwas befestigt, weil unterwegs befindlicher russischer Roggen infolge des scharfen Frostes auf den Flüssen und Kanälen eingefroren ist und infolgedessen die Kauflust für greifbare Ware angeregt wurde. Weizen behauptete bei geringen Umsätzen seinen Preisstand. Gerste war kaum verändert. Hafer zog teilweise etwas an. Für Mehl war das Angebot zurückhaltend. Futterartikel wurden wenig beachtet.

Essener Kurenbörse.

h **Essen**, 27. Dez. Die heutige Essener Kurenbörse eröffnete in unveränderter Haltung. Große Veränderungen auf den einzelnen Marktgebieten vollzogen sich nicht. Die Kurse konnten sich meist behaupten. Kaltwerte waren gehalten. Braunkohlen- und Erzwerte unverändert. Auf dem unnotierten Markt herrschte einiges lebhaftes Geschäft. Umsätze fanden u. a. in Stahlwerk Oese und Thyssen statt. Gegen Schluß machte sich im Einklang mit Berlin eine freundlichere Stimmung geltend.

Viehmarkt.

h **Essen**, 27. Dez. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 295 Stück Großvieh, hiervon 56 Ochsen, 41 Bullen, 138 Färsen und Kühe, 29 Jungvieh, 405 Kälber, 98 Schafe und 1590 Schweine. Es wurden im Engroshandel bezahlt für ein Pfund Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen 0,45—0,75, Bullen 0,45—0,70, Färsen und Kühe 0,30—0,75, Jungvieh 0,40—0,55, Kälber 0,60—1,00, Weidemastschafe 0,50—0,60, Schweine 0,70—1,00. Das Geschäft war sehr lebhaft. Der nächste Viehmarkt findet am 31. Dezember statt. Am Donnerstag, den 3. Januar 1924 wird auf dem Essener Schlachthof auch Markt abgehalten.

Die Entdeckung des Insulins, ein Triumph der deutschen Wissenschaft.

Die Verleihung des medizinischen Nobelpreises an die zwei Torontoer Forscher Banting und Macleod, denen es gelungen ist, die Idee des Insulins in einer für die Therapie brauchbaren Form zu realisieren, hat die Oeffentlichkeit in den letzten Wochen ergiebig beschäftigt. Daß Amerika die Entdeckung seiner Wissenschaftler auszunutzen versteht, beweisen die zahlreichen Insulinpräparate, die jetzt in die Hände des Arztes geraten; mit ihnen ist es möglich, die schwere Säurevergiftung (Coma) der Zuckerkranken und, wenn es in bedrohlichen Fällen notwendig erscheint, auch vorübergehend die Zuckerausscheidung zu bringen.

Es liegt uns nun durchaus fern, die Verdienste der amerikanischen Forscher an sich schmälern zu wollen, aber doch verlangt die wissenschaftliche Wahrheit die Feststellung, daß die grundlegende Entdeckung und auch schon die Herstellung eines einwandfreien und wirksamen Präparates viele Jahre zurückliegt und das Verdienst eines deutschen Gelehrten, des Professors Dr. E. Zuelzer ist, der demnach die absolute Priorität der Entdeckung des Insulins für sich beanspruchen kann.

Der bekannte Schweizer Kliniker, Professor Sahli, gibt in der Nr. 35 der Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift in einer Arbeit zur Einführung in die Insulin-Therapie einen Abriß der Geschichte der Insulin-Entdeckung, in der er die Rolle Zuelzers mit einer unter Gelehrten leider seltenen, daher um so anerkennenswerteren Objektivität schildert. Danach hat Zuelzer schon im Jahre 1907 den Nachweis erbracht, daß die parenterale Zufuhr von Pankreasextraktion nicht bloß Nebennierendiabetes beim Kaninchen verhindert, sondern auch die Zuckerausscheidung und namentlich, was er damals schon ganz westell betonte und was auch für das heutige Insulin zutrifft, die Acidose sowohl beim experimentellen wie beim menschlichen Diabetes unterdrücken kann. Das eigentliche Prinzip des Insulins war also schon vor 16 Jahren gefunden, aber durch eine widrige Kette von Mißgeschicken blieb es Zuelzer versagt, die praktischen Erfolge durch Einführung dieser Therapie zu erzielen.

Professor Sahli schreibt in der oben erwähnten Nummer der Schweizer Zeitschrift unter anderem: „Die Geschichte der Zuelzerschen Entdeckung lehrt aber noch etwas anderes, was weniger erfreulich ist, nämlich in welchem Maße die fundamentalsten Feststellungen, wie sie doch in den Zuelzerschen Beobachtungen enthalten waren, von den Gelehrten ignoriert werden, entweder weil man das Wesentliche nicht von nebensächlichen Schwierigkeiten zu unterscheiden vermag, oder weil gerade zufällig die allgemeine Aufmerksamkeit und Geistesrichtung auf andere Dinge eingestellt ist, und außerdem weil man, was für ernste Forscher sehr ermutigend ist, bei der heutigen Ueberproduktion an Minderwertigem auch guten Arbeiten nicht mehr traut oder sie nicht mehr liest: Wären die Zuelzerschen Versuche nicht ignoriert und vergessen, sondern wiederholt und geduldig fortgesetzt worden, so hätte die Herstellung eines Insulins nicht sechzehn Jahre, die für den Fortschritt auf diesem Gebiete verloren waren, auf sich warten lassen."

Die Zuelzersche Entdeckung war im Prinzip fertig, nachdem die Tierexperimente 1908 mit Erfolg auf den Menschen übertragen waren; alles weitere war nur ein technisches Problem der Darstellung eines reaktionslosen Präparates, das aber auch bereits durch die Arbeiten der nächsten 5 Jahre verwirklicht werden sollte.

Am Ende der 12jährigen Studien, im Augenblick der Fertigstellung des Präparates brach der Weltkrieg aus, der verhinderte, daß die erfolgreichen Studien zum praktischen Abschluß und zur Veröffentlichung gelangten. Der chemische Mitarbeiter Zuelzers, Dr. Reuter, hatte in jener Zeit nach Abschluß der Laboratoriumsversuche gerade den ersten Zentner Pankreas in der Fabrik Hoffmann, La Roche verarbeitet, aber eine kleine Aenderung im Extrationsverfahren vorgenommen. Die Anwendung der so gewonnenen Präparate bei Hunden löste bisher nicht beobachtete Krämpfe aus und führten Zuelzer zu der Annahme, daß durch die veränderte Extraktion ein Krampfgift mit ausgezogen sei. Diese Annahme war falsch, denn die Ergebnisse der amerikanischen Forschungen haben dies inzwischen dahin aufgeklärt, daß die Krämpfe nur das Zeichen eines sehr wirksamen Präparates gewesen sind, da sie eben gerade durch die starke Entzuckerung des Blutes hervorgerufen wurden. Das heute nach den damaligen Vorschriften unverändert wieder hergestellte und in den Handel gebrachte Acomatol, das man das deutsche Insulin nennen kann, ist in der Tat beim Menschen außerordentlich wirksam und frei von jeder schädlichen Nebenwirkung. Das Herstellungsverfahren ist ein anderes als das amerikanische.

Es wäre zu wünschen, daß die medizinische Wissenschaft und Praxis in Deutschland und der übrigen Welt auch dem deutschen Arzte die Anerkennung zollt, dem ein verhängnisvolles Geschick die Früchte einer jahrelangen Forscharbeit versagt hat, die den unter ungleich günstigeren Verhältnissen auf der Grundlage der Zuelzerschen Entdeckung weiterarbeitenden amerikanischen Forschern in so reichem Maße beschieden waren.

Venezuelas Petroleumzukunft.

(Nachdruck verboten.)

Im Laufe der letzten Jahre ist der Welt in Venezuela ein neues riesiges Petroleumlager erschlossen worden, das diesen südamerikanischen Staat vielleicht schon in kurzer Zeit zu dem führenden Petroleumproduzenten der Welt machen wird.

Schon 1820 fand man Petroleumfelder in der Umgebung der Laguna von Maracaibo und nutzte sie zu Beleuchtungszwecken aus. Weitere Felder wurden im Orinoco-Delta erschlossen. Aber erst seit 1912 ist man an die planmäßige Erforschung und Ausbeutung nach neuzeitlichen Grundsätzen gegangen. Damals erwarb die Carribean-Petroleum-Company" Schürfrechte in zwölf Staaten Venezuelas. 1914 begann sie mit Bohrungen auf Feldern von 12 Millionen Hektar Umfang. 1917 wurde eine Raffinerie bei San Lorenzo, 100 Klm. von Maracaibo, in Betrieb genommen, die täglich 400 To. lieferte. 1919 und 1920 war die Produktion auf 45 914 bzw. 69 539 To. im Jahre gestiegen.

Inzwischen hatte sich seit dem Kriege ein wahres Wettrennen der verschiedenen Oelkonzerne um Konzessionen entwickelt. 1922 sind vom Kongreß rund 2000 Konzessionen erteilt worden. Völlig vergeben ist das ganze Gebiet von Maracaibo, fast verteilt sind auch die Felder des benachbarten Staates Falcon. Umfangreiche Untersuchungen finden zur Zeit in den Llanos nördlich von Orinoco statt. In Laova wurde Ende März eine Quelle erbohrt, die 120 000 Barrels (à 150 Liter) pro Tag liefert und als die ergiebigste der Welt bezeichnet wird. Die Ergiebigkeit der Quellen in den Distrikten Mene Grande und de la Rosa wird auf 200 000 Barrels täglich geschätzt. Diese Menge hofft man bald verdoppeln zu können. Die gesamte Oel-Gewinnung Venezuelas betrug nach einer Aufstellung des Geological Sarvey in Washington: im Jahre 1918: 190 000 Barrels, 1919: 425 000, 1920: 457 000, 1921: 1 483 000, 1922: 2 335 000.

Für 1923 schätzt man den Ertrag auf mindestens 6 Millionen Barrels, womit Galizien völlig, Rumänien fast erreicht würde. Nach Ansicht der Fachleute wird Venezuela, das jetzt an 10. Stelle unter den Petroleumproduzenten steht, in einigen Jahren an einen der ersten Plätze vorgerückt sein. Optimisten hoffen, in etwa fünf Jahren den gesamten Staatshaushalt aus Erträgnissen der Petroleumindustrie bestreiten zu können. In der Nähe der Stadt Coro soll ein neuer Hafen angelegt werden, der in erster Linie dem Petroleumexport dienen soll. Drei Gesellschaften wollen Rohrleitungen von den Oelfeldern von Maracaibo aus dorthin legen. Man will ferner die Barre von Maracaibo durchstechen, damit die großen Tankdampfer tief in die Lagune einfahren können. Das nötige Kapital wird durch Konzessionsgebühren und die Ertragsteuer aufgebracht. 1919 bezog die Staatskasse auf diese Weise die stattliche Summe von 1 184 511 Bolivars (a 81 Goldpfennige) allein von der Carribean-Petroleum-Cy. Bedauerlicherweise ist deutsches Kapital in der Erschließung der venezuelanischen Erdölfelder gar nicht beteiligt. Die traurige Finanzlage Deutschlands dürfte leider sobald in diesem Punkte keine Aenderung bewirken.

Der Herr ist mit mir, daram fürchte ich mich nicht.
Ps. 118, Vers 6.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Auf Besuch bei ihrer jüngsten Tochter entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am zweiten Weihnachtstage, morgens 8 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Wwe. Katharina Roß

geb. Konetzka,

nach einem frommen, christlichen Lebenswandel im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen.

Gelsenkirchen, den 26. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. Dezember 1923, nachmittags 3¼ Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes, Kirchstraße, aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher. 28772

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Mittwoch nacht 12 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Heinrich Ober

Berta geb. Meier

nach langem, schwerem Leiden, öfters versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Schlesien, den 27. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet Montag morgen 8¼ Uhr vom Sterbehause, Bergmannstraße 4, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist gleich nach der Beerdigung in der Pfarrkirche zu Ueckendorf. 28849

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 2 Uhr verschied sanft mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel

Hermann Ottenheimer

im 47. Lebensjahre.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Regine Ottenheimer geb. Kann.

Gelsenkirchen, den 27. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. ds. Mts., nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Hindenburgstraße 1, aus statt.

Kondolenzbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

Nachruf.

Am 25. Dezember 1923 verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden der Mitgründer und Teilhaber unserer Firma

Herr Jak. Gerads

im blühenden Alter von beinahe 46 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen fleißigen und getreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Gebr. Gerads
Keks-, Zwieback und Nudelfabrik
Gelsenkirchen.

28434

Nachruf.

Am 1. Weihnachtstage starb nach kurzer Krankheit unerwartet unser Chef

Herr Jak. Gerads

Mitinhaber der Firma Gebr. Gerads.

Wir verlieren in ihm einen Chef, der durch vorbildlichen Fleiß und große Gerechtigkeit unsere Hochachtung besaß.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Kaufm. und techn. Personal
der Firma Gebr. Gerads
Gelsenkirchen.

28435

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde heute morgen 8¼ Uhr unser innigstgeliebtes Kind

Anneliese

nach kurzer, schwerer Krankheit im Blütenalter von 5 Jahren und 7 Monaten in das Reich seiner Engel gerufen.

In namenlosem Schmerz

Die tiefbetrübten Eltern
Josef und Erna Stegmeier
nebst Töchterchen Irma.

Gelsenkirchen, Dortmund, Neumarkt i. Oberschlesien, den 27. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Wannerstraße 21, aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders sagen wir allen sowie auch den Vereinen

unsern herzlichsten Dank.

Familie Bernhard Kohrmann.

Angel-Sport-Verein, Gelsenkirchen.



Unser liebes, langjähriges Mitglied

Herr Jakob Gerads

ist am 1. Weihnachtsfeiertag sanft im Herrn entschlafen. Der Verschiedene war uns ein treues Mitglied. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 29 Dezember, morgens 7¾ Uhr vom Trauerhause, Feldstraße 34 und 8¼ Uhr von der kath. Pfarrkirche Schalke, aus statt.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der Beerdigung zahlreich zu beteiligen.

Angel-Sport-Verein Gelsenkirchen
Der Vorstand.

K. K. V. „Hansa"

Unser liebes langjähriges Mitglied 28480

Herr Jakob Gerads

ist am 1. Weihnachtstag nach kurzem schweren Leiden unerwartet verschieden. Wir werden dem Verstorbenen, der stets treu zur Fahne gehalten hat, über das Grab hinaus ein ehrenhaftes Andenken bewahren.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigung Samstag, den 29. Dezember, morgens 7¾ Uhr, vom Trauerhause, Feldstr. 34 und 8¼ Uhr von der katholischen Pfarrkirche Schalke aus, recht zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.



denn Lunatro ist das beste Blutreinigungsmittel der Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Kopfschmerzen vom Magen herkommend, Hämorrhoidal-Leiden, überhaupt das beste Mittel gegen alle Krankheiten, die vom unreinen Blut herrühren. Niederlage in allen Apotheken und Drogerien Gelsenkirchens

---

Als Verlobte grüßen

Maria Tyhaar
Willy Leifels

28436

Gelsenkirchen, Friedrichstr. 12-15, Weihnachten 1923.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Otto Krüger
und Frau Elfriede,
geb. Schubert. 28488

Gelsenkirchen (Hollandstraße 47), den 28. Dezember 1923.

Im Ruhrtal gelog. **Kotten,** Wohnhaus m. Stall, usw., ca. 5 Morgen, u. ein neues Damenfahrrad sofort zu verkauf. Zu erfr. bei Buchhdlg. Blömeke, Bismarckstr. 206.

150 Milliarden für leere Flaschen zahlt 28469 **Hennes & Witkop** Bahnhofstraße 77

Ein größerer **Mantel-Ofen** mit Marmorplatte zu verkaufen. 28439 Schonnebeck, Kleine Bruchstraße 30.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß vom 1 Januar 1924 ab der 2prozentige Notzuschlag nicht mehr erhoben wird. 28429
Allg. Ortskrankenkasse
Schalke-Bismarck.

Theke Dezimalwage, Gemüsewage mit Gew.-Steinen u. eine zweirädrige Marktkarre zu verkaufen. 28438 Köring, Rotthausen, Weinbergerstr. 43.

Fast neue 28474 **Ziehkarre** zu verkaufen. Hth. I. d. Geschäftsst.

Guterhaltener **Herren-Paletot** für kleinere Figur gegen Kohlen zu tauschen. 28435 Näheres in der Geschäftsstelle.

Pferd zu verkaufen. 28479 Wilhelminenstr. 41.

Westdeutsches Sport-Extra-Blatt

Sportbeilage der Gelsenkirchener Zeitung.

Schriftleiter: Otto Beermann.

Donnerstag, den 27. Dezember 1923.

Fussball im Schnee.

Die meisten Spiele fallen dem Wetter zum Opfer.

M. T. V. Fürth siegt in drei Spielen. — Preussen Essen schlägt F. V. Nürnberg.

Boxkämpfe:

In Duisburg schlagen Rudi und Hans Wagner ihre Gegner K. o. — In Köln schlägt Drehkopf den Amerikaner Dubac.

Internationales Radrennen in Breslau. — Eröffnung der neuen Winterradrennbahn in Berlin.

Berg.-Märk. Gau.

Düsseldorf.

(1. Weihnachtstag.)

Die TRU weilte in Holland und wurde uns bis zur Stunde nur der Ausgang des Treffens gegen Hilversum (1. holländische Klasse) bekannt. TRU konnte einen glatten Sieg von 4 : 2 erringen und damit westdeutsche Spielstärke zum Ausdruck bringen.

Das Ergebnis gegen Sparta (Amsterdam) liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Weiterhin bemühten sich in der Kreisliga der Spitzenführer Eller mit Gerresheim, ein Spiel zustande zu bringen. Dasselbe wurde auf schlechtem Boden durchgeführt. Das Ergebnis lautete 3 : 2 für die Gäste aus Gerresheim, nachdem es bei Halbzeit bereits 2 : 1 zu ihren Gunsten gestanden hatte. Viel Schönes läßt sich von dem Spiel nicht sagen.

Der 2. Weihnachtstag brachte als Hauptattraktion das Treffen

BV 06 — Düsseldorfer SC 99.

zustande. Trotz hohem Schneefall wurde gespielt und die Klubleute siegten mit 2 : 1. Berücksichtigt werden muß allerdings, daß bei BV die beiden Verbindungsstürmer fehlten, während der Klub für seinen guten Linksaußen Ersatz hatte einstellen müssen. Das Spiel als solches hatte nur wenige Zuschauer angelockt, wurde aber, soweit es ging, gut durchgeführt und brachte dann die Ueberraschung eines Sieges der Klubleute über die in letzter Zeit so gewaltig hoch gekommenen BV-Leute aus dem Nordviertel.

Viktoria — Gerresheim 3 : 3 (2 : 1).

Auch hier ein Spiel, das mehr in den Versuchen stecken blieb, denn der Wettergott hatte auch dem Platzverein übel mitgespielt. Das Spiel

Ratingen — Alemannia

brachte einen Bombensieg von 10 : 4 für den Kreisligisten; Kommentar überflüssig.

Eintracht — Eller.

Das Treffen wurde auf dem TRU-Platze ausgetragen und brachte dem Kreisligaverein einen 6 : 1-Sieg. Bei Halbzeit stand dasselbe 4 : 0. Das Spiel stand im Zeichen der ausgezeichneten Eller-Mannschaft und war an dem Siege nicht einen Augenblick zu zweifeln.

Handball.

Turu — Städtemannschaft Essen 0 : 8.

Infolge des Schneegestöbers waren die meisten Telephonverbindungen mit dem Bergischen gestört.

Rheingau.

MTV 60 im Rheingau.

Die Süddeutsche Extra-Klasse konnte gegen starke westdeutsche Vereine in drei Spielen siegreich sein. Am verflossenen Sonntag gegen Siegburger Sportverein, am ersten Weihnachtstage in Bonn und am zweiten Feiertage gegen die komb. Mannschaft Kölner CfR und Mülh. Germania.

Kölner CfR und Mülheimer Germania komb. — MTV 60 Fürth 0 : 2.

Es war ein ausgeglichenes Spiel; das Resultat von 2 : 2 wäre eher am Platze gewesen. Der Süden zeichnete sich aus durch ein sehr schnelles Spiel und sehr gute Ballbehandlung. Hervorragend spielten beide Außenstürmer, der Halblinke sowie die Verteidigung und der Torwart, von Köln die ganze Läuferreihe, der Kölner Torwart ließ ein Selbsttor durch. Von Germania-Mülheim waren gut gut Peter und Rehkessel. Der Schiedsrichter Schwarz war sehr gut und hatte das Spiel fest in der Hand.

Bonner FV — MTV 60 Fürth 1 : 3.

Vor einer großen Zuschauermenge führten die Süddeutschen hier ein schönes Spiel vor. Gute Ballbehandlung und schneller Start zeichnete sie aus. Das Ehrentor für Bonn schoß Mertens. Die Bonner Verteidigung war nicht ganz auf ihrer Höhe.

Die westdeutsche Mannschaft umgestellt.

Der Spielausschuß des Westdeutschen Spielverbandes hat einige Umstellungen in der westdeutschen Mannschaft, die am 30. Januar in Köln gegen Berlin spielt, vornehmen müssen. Die westdeutsche Elf steht nunmehr wie folgt:

Dr. Zörner
Wiedenbusch Hastrich
Pohl Binder Pohl
Rudolf Bauer Horn Claus-Oehler Vollmer

Neu in der Mannschaft sind Bauer (Schwarz-Weiß, früher ETB Essen) und Vollmer (VfvB Ruhrort), die für Lücke (TRU Düsseldorf), Knaup (FC Düren) spielen.

Rhein. Westkreis.

Aus M.-Gladbach und Umgegend.

Hier sind sämtliche Spiele wegen des Schneegestöbers ausgefallen. Nur ein Gesellschaftsspiel, und zwar

Eintrachts I. halbe Mannschaft — M. Gladbacher Turn- und Sportverein 4 : 5.

land statt.

Die andere Hälfte der Eintracht weilte in Oberhausen.

Alemannia Aachen — VfB 03 Aachen 2 : 3.

Der Wettergott ließ dises, die Aachener Sportwelt so sehr interessierende Spiel noch so eben unter Dach und Fach bringen. Kurz vor Beginn des Spiels setzte ein sehr starker Schnee-Regenschauer ein, wodurch der bis dahin gut zu nennende Boden eine glitschige Schicht erhielt. Nichtsdestoweniger führten beide Mannschaften ein nettes, von Anfang bis Schluß packendes Spiel vor, das eine besondere Erwähnung in bezug auf anständige Durchführung verdient. In der ersten Hälfte verteiltes Spiel, das die Alemannen durch bessere Ausnützung der Torgelegenheiten bis zur Pause mit 2 : 1 für sich gestalteten. Nach der Pause ergriffen die Rotweißen die Offensive und es gelang ihnen auch bald gleichzuziehen. 10 Minuten vor Schluß verwandelte der linke Verteidiger der Alemannen eine Flanke von links zum Selbsttore, somit den Beweglichen den verdienten Sieg sicherstellend. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Herr Schwarz aus Köln war ein vorzüglicher Leiter.

Niederrheingau.

Im Gau Niederrhein fielen fast sämtliche Spiele den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer.

Stand der Kreisliga am 23. Dez. 1923. III.

Homberg 03	9	7	1	1	26 : 5	15
F. C. Uerdingen	9	6	1	2	22 : 9	13
Rheinhausen	8	5	1	2	17 : 6	11
V. f. B. Cleve	8	5	1	2	17 : 11	11
Sp. V. Mörs	10	4	2	4	18 : 22	10
V. f. B. Uerdingen	9	3	2	4	10 : 19	8
Lobberich	7	3	1	3	17 : 18	7
Viktoria Goch	6	1	2	3	8 : 11	4
Sportfreunde Crefeld	6	2	—	4	6 : 18	4
F. V. Cleve	7	1	2	4	12 : 18	4
Kaldenkirchen	7	1	2	4	7 : 13	4
Süchteln	8	2	—	6	11 : 20	4

Ruhrgau.

Die Essener Preußen schlagen den Nürnberger Fußballverein 1 : 0.

Nach dem hohen Siege in Meiderich kommt die Abfuhr, die der Nürnberger Fußballverein durch die Essener Preußen erlebte, vielen unerwartet. Die Essener Preußen haben sich schon häufig derartige Überraschungen geleistet und das sogar gegen beste Klasse. Das Spiel der Mannschaft gegen den Nürnberger Fußballverein stand auf einer sehr achtbaren Stufe. Was die Süddeutschen an Spielkultur und Erfahrung voraus hätten, wurde durch einen Rieseneifer ergänzt. Aber auch technisch zeigten die Essener gute Leistungen. Der Verlauf des Spieles ergibt zunächst eine drückende Überlegenheit der Gäste. Man hatte hier häufig den Eindruck, als verzichteten die Süddeutschen freiwillig auf Torerfolge. Aber schon bald sollte sich das Bild ändern. Die Preußen hatten sich gefunden und gaben dem Kampf immer mehr einen ausgeglichenen Charakter. In der 20. Minute etwa brachte der Rechtsaußen eine sehr schöne Leistung zustande. Nach einem prächtigen Lauf gab er eine gute Flanke herein, die vom Linksaußen ziemlich mühelos verwandelt werden konnte. Auf beiden Seiten wurden im weiteren Verlaufe gute Torgelegenheiten verscherzt. Auch nach der Pause behielt der Kampf größtenteils ausgeglichenen Charakter. Die Essener Preußen verschossen einen Elfmeter. Das schöne Treffen, das die Preußen übrigens auch verdient gewannen, wurde gegen Schluß häufig durch eine bedauerliche Schärfe in der Spielweise der Gäste beeinträchtigt. In der Essener Mannschaft ragte eigentlich kein Spieler besonders hervor; alle gaben ihr Bestes; bei den Süddeutschen waren die Verteidigung, insbesondere der Torwart und Philipp als Sturmführer sehr gut.

Im

Gesellschaftsspiel

schlugen die Essener Sportfreunde den Spielverein Dellwig überlegen mit 7 : 3.

Im übrigen herrschte im Ruhrgau Feiertagsstille; es fanden keine größere Spiele statt.

Südwestfalengau.

Siegen.

Betzdorf — 1. FC Nürnberg (Ligareserve) 1 : 3.

Sämtliche andere Spiele sind wegen des hohen Schneefalles ausgefallen.

Westfalengau.

Freundschaftsspiele.

Spiel und Sport Hamm — Fortuna Wacker Minden 2 : 2.
Arminia Ligareserve — Ballspielverein Gynhausen 5 : 3.
1. Jugend F. C. Nürnberg — Preußen Münster 4 : 1.

Mitteldeutschland.

Dresden.

Wacker Halle — Fußballring 3 : 0.
Brandenburg — Turn- und Bewegungsspieler Jahn 3 : 1.
Leipzig.
Spielvereinigung Leipzig — Gutsmuts (mitteldeutscher Meister) 3 : 1.
Fortuna — V. f. B. 2 : 1.
Magdeburg.
Viktoria 96 — Fortuna 2 : 3.
Leipziger Ballspielklub — Nordfront 6 : 1.
Burg bei Magdeburg.
1. Weihnachtstag.
Preußen — S. C. Berlin Westen 9 : 1.
2. Weihnachtstag.
Im Retourspiel gelang es S. C. Berlin, die Preußen mit 3 : 2 zu schlagen.

Süddeutschland.

Frankfurt.

F. C. Teplitz — Eintracht Frankfurt a. M. 4 : 1.
Germania — Offenbacher Kickers 6 : 2.
Wiesbadener Sportverein — Phönix Mannheim 1 : 1.
Heilbronn.
V. f. R. — 3. Bezirk Budapest 3 : 5.
Freiburg im Breisgau.
Sportklub — Vienna Wien 1 : 1.
Würzburg.
Kickers — Stuttgarter Sportklub 4 : 4.
München.
Wacker — Eintracht 3 : 6.

Die Meisterschaftskämpfe in Süddeutschland klären sich. Zur besseren Uebersicht lassen wir nachstehend die Tabellen nach dem neuesten Stande folgen:

Bayern.

1. FC. Nürnberg	14	9	2	3	27 : 8	20
Sp.-Vgg. Fürth	12	6	3	3	26 : 16	15
Nürnberger FV.	11	4	5	2	18 : 17	13
1860 München	12	5	3	4	22 : 18	13
Bayern München	12	5	1	5	29 : 25	11
MTV. Fürth	13	5	1	7	21 : 30	11
Wacker München	10	3	1	6	12 : 22	7
Schwaben Augsburg	13	2	2	9	22 : 41	6

Württemberg-Baden.

Stuttgarter Kickers	11	9	0	2	33 : 12	18
Freiburger C.	11	7	2	2	32 : 18	16
1. FC. Pforzheim	11	6	2	3	23 : 14	14
VfR. Heilbronn	12	3	5	4	18 : 24	11
Stuttgarter Sportclub	10	4	1	5	18 : 19	9
FC. Mühlburg	12	2	5	5	13 : 22	9
Sp. V. Feuerbach	12	3	1	8	10 : 28	7
Phönix Karlsruhe	11	1	4	6	7 : 17	6

Rechtsrheinisch.

FSV. Frankfurt	11	9	0	2	29 : 12	18
Eintracht Frankfurt	11	6	2	3	24 : 17	14
Hanau 93	12	6	0	6	25 : 29	12
VfR. Kickers Offenbach	12	5	2	5	28 : 21	12
Helvetia Frankfurt	12	5	1	6	25 : 33	12
Sportclub Bürgel	10	4	3	3	18 : 16	11
Vikt. Aschaffenburg	12	3	3	6	17 : 23	9
Soprtverein Offenbach	12	2	1	9	16 : 31	5

Linksrheinisch.

Borussia Neunkirchen	10	9	1	0	41 : 6	19
FV. 02 Biebrich	11	3	4	4	14 : 19	10
FV. Saarbrücken	9	3	2	4	12 : 14	8
1. F. C. Idar	9	4	0	5	14 : 23	8
TuSpGde. Höchst	7	3	1	3	8 : 9	7
Sp. V. Wiesbaden	8	3	1	4	16 : 14	7
Alemannia Worms	8	2	1	5	9 : 18	5
Sp. V. 05 Trier	6	2	0	4	16 : 27	4

Berlin.

Am zweiten Weihnachtstage fanden die traditionellen Kreisspiele Norden gegen Süden und Osten gegen Westen statt. Beide Spiele hatten nur sehr geringen Besuch aufzuweisen. Sportlich standen beide Spiele auf keiner besonderen Stufe. Die Mannschaften traten nicht in der angekündigten Aufstellung an.

Ergebnisse.

Süden siegte nach überlegenem Spiel gegen Norden mit 3 : 2 und
Westen gegen Osten zum dritten Male mit 4 : 1.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Budapest und Wien fanden keine Spiele statt.

Ein Pariser Sieg über Rotterdam.

In Paris trafen sich am Sonntag Olympique Paris und Excelsior Rotterdam. Nach interessantem Kampfe konnten die Einheimischen das Treffen mit 3 : 2 knapp für sich entscheiden.

Törekves Budapest in Italien.

In Bologna siegte der FC. Bologna gegen die Budapester Törekves, die ihr erstes Spiel der Italienreise absolvierte, mit 1 : 0 nur knapp.

Nordstern Basel im Elsaß.

Die Elsaßreise der Baseler Nordsterne verlief für diese recht erfolgreich; gegen FC. Mühlhausen siegten die Basler mit 5 : 2, gegen Red Star Straßburg mit 2 : 1.

BTC. Budapest in Italien.

Der Budapester BTC mußte auch sein erstes Spiel in Italien den Gegner gewinnen lassen, AC Padova schlug die Ungarn knapp mit 2 : 1.

Makkabi Brünn in Italien.

Das erste Spiel der großen Tournee absolvierte Makkabi Brünn, die durch ihre letzten Siege über große Gegner bekanntgewordene Elf, am Sonntag in Legnano, wo sie gegen den FC Legnano unentschieden 0 : 0 spielten.

Admira Wien in Belgrad.

Die Wiener Admira, die über Weihnachten auf dem Balkan gastiert, konnte ihr erstes Spiel gegen Jugoslawia Belgrad mit 4 : 2 siegreich beenden.

33er FC Budapest in Italien.

Die Italienreise des 33er FC Budapest begannen die Ungarn in Alessandria, wo sie gegen den dortigen FC unentschieden 0 : 0 spielten.

Szombathely Ungarn in Spanien.

Der ungarische Provinzklub Szombathely Ungarn AC (Steinamanger) hat auf seiner spanischen Tournee einen weiteren Erfolg errungen, da er den FC Tarragona mit 4 : 1 besiegte. In Barcelona dagegen gewann der FC Europa Barcelona gegen die Ungarn zweimal, das erste Mal mit 3 : 2, im zweiten Spiel mit 6 : 3.

Vienna Wien siegt in der Schweiz.

Der First Vienna FC Wien weilte auf seiner Reise nach Frankreich am Sonntag zuerst in der Schweiz, wo er in Aarau gegen den FC Aarau spielte und dort mit einem knappen 1 : 0-Sieg erfolgreich blieb.

MTK Budapest erreicht nur ein Unentschieden.

MTK Budapest, der über die Schweiz nach Spanien reist, spielte am Samstag in Zürich gegen die dortigen Young Fellows. Nach spannendem Verlauf, in dem sich die Einheimischen von der besten Seite zeigten, endete das Spiel unentschieden 1 : 1, wobei besonders bemerkenswert ist, daß die Ungarn nur durch ein Eigentor der Züricher zu ihrem Treffer kamen.

Die Amerikareise der Sparta abgesagt.

Die Prager Meisterelf hat das Tournee nach Amerika nunmehr selbst abgesagt, da der südamerikanische Verband eine Verlegung der Termine auf den Sommer wünschte.

England.

Die Tabelle in der ersten Klasse hat folgendes Aussehen:

Cardiff City	20	12	7	1	36	17	31
Huddersfield Town	20	13	4	4	36	18	28
Bolton Wanderers	22	8	10	4	36	19	26
Aston Villa	22	8	10	4	26	17	26
Sunderland	21	11	4	6	37	28	26
Everton	22	10	6	6	32	27	26
Sheffield United	20	9	7	4	33	23	25
Totenham Hotspur	20	8	7	5	22	17	23
Newcastle United	21	9	4	8	32	26	22
Notts County	20	7	8	5	19	22	22
Blackburn Rovers	20	8	5	7	32	28	21
Manchester City	20	8	5	7	25	33	21
West Bromwich Alb.	20	6	7	7	27	29	19
West Ham United	20	6	7	7	17	21	19
Burnley	20	5	7	8	30	29	17
Liverpool	20	6	4	10	23	27	16
The Arsenal	20	5	5	10	18	33	15
Chelsea	21	4	7	10	13	26	15
Nottingham Forest	20	5	4	11	24	35	14
Birmingham	21	3	8	10	14	30	14
Preston North End	20	4	5	11	25	40	13
Middlesbrough	20	4	3	13	18	39	11

Wessling A.G.

Schuh

und

Strumpf

Verkaufsstellen

In Gelsenkirchen:

Alter Markt 11/13

Bahnhofstraße 21

In Bochum:

Bongardstraße 8.

Auf Teilzahlung

Anzüge

Schneider & Vogelpoth

Gelsenkirchen

Bismarckst. 70

Reparaturen

an sämtl. Bureaumaschinen (Schreib-, Rechen- u. Kopiermaschinen) erledigt fachmännisch und gewissenhaft in kürzester Frist 28076

Josef Gerabek, Mechaniker

Kirchstraße 12, Fernruf 3327.

Last-Auto-Transporte

jeder Art und jeden Umfanges ins besetzte und unbesetzte Gebiet.

Auto-Spedition Adolf Biegel

Bochumerstraße 58, Telephon 2570.

Achtung! Sofort Geld!

Wer seine Möbel, Haushaltungen, Einrichtungen, Herde, Maschinen sowie alle Sachen zu höchsten Preisen verkaufen will, wende sich zwecks Versteigerung an

L. Steppelmann Auktionator und Taxator seit 1900. Ringstraße 18. Telephon 3773.

Teerschlamm-Briketts

brennen bei gutem Schornsteinzug in jeder Feuerung leicht an, geben dann hohe, helle Glasflamme, um schließlich stundenlang weiter zu glühen, ohne zu schlacken oder zu rußen. Besserer Ersatz für Brennholz, Torf, Braunkohle etc., bedeutend höhere Brennkraft; sowie sparsamstes Streckungsmittel für Steinkohle bezw. Steinkohlenbriketts. Wiederverkäufer werden gesucht.

Max Fredrich & Co., Gelsenkirchen-Stadthafen, Ruf 301.

Drucksachen für Handel und Gewerbe

in geschmackvoller Ausführung schnell und preiswert in der Buch- und Kunstdruckerei Chr. Münstermann, Gelsenkirchen, Ahstr. 37

Gewissenhafte Ausbildung zum
Chauffeur
erhalten Leute jeden Berufes durch die
Erste Auto-Fachschule
Otto Sieficka
staatl. kons.
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 9,
Nähe Hauptbahnhof, Auskunft kostenlos.

Wienert Behandlung von
Verrenkungen und Verstauchungen
jeden Dienstag und Freitag, vorm. von 9.30 bis 12 Uhr nur bei Jürgens, Alter Markt 14.

Harn-, Haut- u. Blasenleiden
aller Art werden schnell und gründlich mit oft überraschend. Erfolg nach Spezialverfahren geheilt. Behandlung schmerzlos, ohne Berufsstörung. Viele freiw. Anerkenn. u. Heilerfolge.
Ambulatorium Charitas
(Ärztl. Leiter: Dr. med. Marek)
Gelsenkirchen, Hofstr. 2
am Alten Markt. 17855
Sprechst.: 10-1, 4-6 Uhr; Sonntags 11-12 Uhr

Max Fredrich & Co.,
Gelsenkirchen-Stadthafen
Ruf 301. • Drahtw.: Schlammzentrale
mit ca. 10000 qm großen Lagerplätzen mit Bahnanschluß am Handelshafen, große Lagerhallen z. T. überbaute Gleise, große, helle Lagerkeller, Wasser, Gas, elektr. Licht u. Kraft übernimmt
Lagerung und Expedition von Massengütern aller Art, zu billigsten, zeitgemäßen Bedingungen.

Alle Sorten
Kohlen u. Koks
liefert wieder in gewohnter Weise zum billigsten Tagespreise.
Fa. Fritz Rügge
Telephon 751. — Industriestraße 12.

Photographische Kunst-Anstalt Max Majer
Gelsenkirchen, Neustr. 25, 1. Hof., Tel. 3525.

Radsport.

Die neue Berliner Winterradrennbahn am Kaiserdamm wurde am ersten Weihnachtstage eröffnet. Die 200 m lange Holzbahn mit Tunnelanlage usw. wurde in einem Zeitraum von acht Tagen fertiggestellt. Den Eröffnungsrennen wohnten etwa 5000 Zuschauer bei. Die Rennen wurden sehr flott abgewickelt und brachten heiße Kämpfe.

Im Stundenrennen der Berufsfahrer
war Richard Huschke der Held des Tages; er war all seinen Gegnern weit überlegen.

Im Großen Weihnachtspreis
konnte Hahn alle drei Läufe für sich entscheiden.

Ergebnisse:
Eröffnungsfahren: 1. Schrage, 2. Stolz, 3. Münzer.
Endlauf der zweiten Runde: 1. Arens.
Prämienfahren: 1. Rätlitz, 2. Seber.
Punktefahren: 1. Schulz, 2. Neinas.
Stundenrennen: 1. Richard Huschke 18 Punkte, 2. Manthey, 3. Kohl.
Großer Weihnachtspreis: 1. Hahn 12 Punkte, 2. Saldow, 3. Lewanow, 4. Wittig.

Radrennen in Breslau.

Die Breslauer Radsportfreunde erlebten am zweiten Weihnachtsfeiertage eine angenehme Ueberraschung, da es der Direktion noch im letzten Augenblick gelungen war, eine Reihe der bekanntesten auswärtigen Fahrer zu verpflichten. Die Differenzen zwischen den am ersten Radrenntage gestarteten Breslauer Fahrern und dem Rennfahrerverband sind in der Weise beigelegt worden, daß die Breslauer Fahrer diesmal nicht starten durften, selbstverständlich auch Rütt, Henry Meyer nicht. Das

internationale Hauptfahren

gewann van Neck in überlegenem Siege gegen den Italiener Rizetto sowie Schreffel und Vay, das

Vorgabefahren

sah Rieger mit 25 m Vorgabe vor Heidenreich ohne Vorgabe und Spaniol 60 m Vorgabe in Front. Im

Großen Weihnachtspreis,

einem 80 km-Mannschaftsfahren, nahmen elf Parteien teil. U. a. van Neck-Krefeld, Rizetto-Kendelbacher und Vay-Abraham. Der Held des Rennens war auch hier van Neck, der fast alle Wertungen gewinnen konnte.

Die genauen Ergebnisse:
1. van Neck-Krefeld 1,47 Std., 2. Rizetto-Kendelbacher, 3. Vay-Abraham, eine Runde zurück Gottfried-Mängner, Sawall-Rudel.

Boxkampf.

Die Boxkämpfe in der Turnhalle zu Duisburg.
(Von unserem nach dorthin entsandten Spezialberichterstatter.)

Duisburg, 26. Dez. 1923.

Eine außergewöhnlich große Zuschauerzahl hatte die am zweiten Weihnachtstage in der Turnhalle stattgefundene Boxveranstaltung aufzuweisen. Namen, die in Deutschland Klang haben, traten sich als Gegner gegenüber, und zwar Schmidt (Mainz), Romberg (Berlin), Rudi und Hans Wagner (Duisburg), ferner Gores (Duisburg), Tomkowiak (Essen), Kneul (Breslau) und Kriekenstein (Mainz). Bedauerlicherweise waren die bestbekannten Kölner Kämpfer Marder und Beyerlein nicht erschienen, wofür die Boxer Kneul und Kriekenstein antraten. Schließlich hatte das Publikum doch hauptsächlich an den beiden Hauptkämpfen das größte Interesse, und man nahm die Kunde von dem Nichterscheinen der beiden Kölner Kämpfer mit ziemlicher Gleichgültigkeit im Publikum auf.

Mit fast einhalbstündiger Verspätung begannen die Kämpfe, jedoch wurde die verlorene Zeit durch die beiden Wagner durch ihren schnellen K. o.-Sieg glatt eingeholt. Als Punkterichter fungierten die Herren Dr. Siepermann (Uerdingen) und Schirson (Rheinhausen), als Ringrichter stellte sich Herr Hahnke (Düsseldorf) vor.

Sodann betraten zunächst die Boxer

Gores (Duisburg) und Kneul (Breslau)

den Ring. Der Kampf ging über sechs Runden mit Sechs-Unzenhandschuhen. Gleich im Anfang der ersten Runde bringt der Breslauer einige harte Linksschläge gut an. Durch Unkenntnis gegenüber seinem Gegner pariert Gores schlecht, wodurch er in Nachteil kommt. Erst gegen Schluß der ersten Runde erteilt er dem Gegner einen schweren Magenhaken. Die erste Runde entscheidet dennoch Kneul für sich. In der zweiten Runde teilt Gores mächtig aus, doch der Gegner ist ziemlich hart und steckt die Schläge anscheinend ohne viel Einfluß auf seinen Körper ein.

Die dritte Runde entscheidet Gores ebenfalls für sich. Dem Gegner geht anscheinend die Luft aus, und man sieht ihn nur noch in Deckung. Nach einem sehr harten rechten und blitzschnellen linken Haken steht der Gegner immer noch. Gongschlag! Die dritte Runde ist beendet. Um dem sicheren K. o. zu entgehen, gibt der Breslauer nach der dritten Runde auf.

Als zweites Paar betraten

Tomkoviak (Essen) und Kriekenstein (Mainz)

190 Pfund, den Ring. Kriekenstein zeigt im Anfang eine sehr schöne Technik und entgeht sicher dem harten Rechtsgang. Schließlich gelingt es Tomkoviak, einen äußerst harten Rechtsschlag anzubringen, der Mainzer muß zu Boden. Tomkoviak setzt wieder erheblich nach. Noch ein harter rechter Kinnhaken, und der Mainzer ist in der ersten Runde erledigt.

Dann begannen die mit viel Spannung erwarteten Hauptkämpfe. Zunächst betraten

Rudi Wagner (Duisburg) und Romberg (Berlin)

den Ring. Es sind gerade acht Tage her, als Rudi Wagner gegen Harry Revoe (England), den Besieger des deutschen Meisters im Kölner Kristallpalast, antrat und den Kampf nach Punkten ganz knapp verlor. Gestern stellte er sich dem Berliner Romberg, ein energischer Kämpfer, der einen außerordentlich harten Schlag hat. Beide, ziemlich muskelbepackte Gestalten, hatten ein Gewicht von 170 Pfd. Es ist für einen Boxer, der einige Tage vorher einem derartigen harten Kampf gegen den Engländer absolvierte, immerhin eine äußerst gute Leistung, heute schon wieder gegen gute deutsche Klasse anzutreten. Die Leistung ist für den Boxsport von überragender Bedeutung, weil Rudi Wagner ein technisch hervorragender Kämpfer, mit eiserner Ruhe und Energie seinen Gegner zu nehmen weiß, um ihm bei der sich bietenden kleinsten Chance den sicheren K. o. beizubringen.

Sein Gegner fiel ihm heute durch einige harte Linksschläge zum Opfer. Wir bezweifeln den Niederschlag Rombergs, denn die ersten harten Linksschläge Wagners hatten seinen Gegner so stark mitgenommen, weshalb wir auch mit Gewißheit annehmen können, daß der Gegner von vornherein einsah, daß ein harter Rechter von Rudi Wagner ihn für lange Zeit kampfunfähig gemacht hätte. Es sind eben für Rudi Wagner in Deutschland nur schwer konkurrenzfähige Gegner zu finden.

Zum Kampfe nun selbst. Romberg ist sehr aufgeregt und legt mit harten Schwingen los, die jedoch ihr Ziel verfehlen. Ein Treffer hätte wohl auch Wagner schlecht verdauen können. Dann landet Wagner einen scharfen Linkshaken. Wagner arbeitet ruhig und zeigt vor allen Dingen auch geistige Ueberlegenheit. Romberg leidet bereits unter den ersten Schlägen, doch gibt er nicht nach und geht scharf an Wagner. Die zweite Runde hat knapp begonnen, so kann Wagner nochmals einen harten Linksschlag anbringen. Einige Sekunden später landet er abermals an derselben Stelle und Romberg ist durch Niederschlag erledigt.

Hans Wagner und Schmidt-Mainz.

Auch dieser Kampf endet bereits in der ersten Runde durch Niederschlag. Gleich große und gleich starke Gestalten. Schmidt-Mainz geht zu Anfang der ersten Runde scharf an Wagner. Wagner muß einen mittelmäßigen Rechten einstecken. Dann geht er aus sich heraus und landet einen scharfen Kinnhaken, der Schmidt bis 5 zu Boden streckt. Dann kann Wagner seinen gefürchteten Rechten anbringen und auch dieser Augenblickskampf ist mit dem Siege Wagners erledigt.

Boxkämpfe im Kristallpalast.

Drehkopf siegte über den Amerikaner Dubac nach Punkten, dagegen siegte der Amerikaner Lygett über Dreßler. Ensel erlitt eine Niederlage durch Kündig. Wiegert besiegte Deiters durch Niederschlag.

Die Direktion Fuchs hatte mit ihrem internationalen Großboxkampftag am zweiten Weihnachtstage im Kristallpalast mit einem Programm aufgewartet, welches als würdiger Abschluß in diesem an Boxkämpfen so reichen Jahr alles in den Schatten stellte. Allerdings war kein Hauptkampf vorgesehen, da alle vier Kämpfe gleichwertig und die Boxer alle erstklassig waren. Ein großartiger Besuch quittierte dem Veranstalter für die große Mühewaltung. Als Ringrichter fungierte Rebsamen (Köln) und als Punktrichter Bantamgewichtsmeister Urban Graß und Franke, beide Köln.

Als erstes Paar kletterten Drehkopf (Düsseldorf) 124 Pfd. und Dubac (Amerika) 130 Pfd. durch die Seile. Der Kampf ging über zwölf Runden mit harten Bandagen. War Drehkopf auch erst kurz vor Beginn des Kampfes eingetroffen, da er, durch die Witterungsverhältnisse gezwungen, nach Benrath zu Fuß laufen mußte, so zeigte er im Ring sofort seine alte Zähigkeit, so daß er in den ersten Runden die Führung hatte. Der Amerikaner suchte sein Glück im Nahkampf, konnte aber auch hierin Drehkopf nicht beikommen. Ein Punktsieg für Drehkopf beendete den technisch schönen und interessantesten Kampf des Abends.

Den zweiten Kampf bestritten A. Wingert (Berlin) 140 Pfd. gegen Deiters (Hannover) 143 Pfd. über zehn Runden mit harten Bandagen. Beide alte ringerfahrene Kämpfer, tasteten in der ersten Runde sich gegenseitig ab, aber auch die zweite Runde brachte noch keinerlei Vorteil auf beiden Seiten. Jedoch schon die dritte Runde brachte die Entscheidung, und zwar zugunsten Wingerts, der seinen Gegner zweimal bis acht und sechs zu Boden schickte, worauf Deiters beim dritten Male sich auszählen ließ. Sieger: A. Wingert in der dritten Runde durch Niederschlag.

Als drittes Paar erschienen der Negermeisterboxer Jim Lygett (Amerika) 152 Pfd. gegen den Berliner Dreßler 142 Pfd. über zwölf Runden mit harten Bandagen. Die erste Runde brachte dem Neger gleich eine Verwarnung wegen unreinen Schlagens. Unter fortwährendem Nahkampf vergingen die nächsten Runden, bis in der fünften Dreßler bis auf zwei zu Boden kam, jedoch ohne sichtliche Wirkung blieb. Dreßler gab sich heute mehrere Blößen, boxte auch sehr ungenau und bei dem Uebergewicht von Lygett kam dieser immer mehr in Vorteil. So tobte der Kampf bis zur zwölften Runde, worauf das Kampfgericht, wie erwartet, Lygett den Punktsieg zusprach.

Zum Schlußkampf stellten sich Fritz Ensel (Köln) 120 Pfd. und E. Kündig (Hamburg) 121 Pfd. dem Ringrichter zu einem Kampf über zehn Runden mit weichen Bandagen. Mit großer Spannung erwartete das Publikum diesen Kampf, da hier unserem sieggewohnten Ensel ein ebenso siegessicherer Gegner gegenüberstand. Die erste Runde sah beide in vollem Draufgehen, und auch die zweite wurde so weitergeführt, wobei Kündig einen unbeabsichtigten Tiefschlag erhielt, der ihn für eine Minute kampfunfähig machte. Kündig suchte stets de Nahkampf, dagegen Ensel seinen rechten Schwinger anzubringen versuchte, jedoch blieb Kündig dabei etwas im Vorteil. Nach der mäßig geführten achten Runde setzte Kündig nochmals zu einem scharfen Stoß an, dem Ensel nichts mehr entgegensetzen konnte, so daß Kündig soviel Plus an Punkten sammeln konnte, daß er Ensen eine Niederlage beibrachte. Sieger: Kündig nach Punkten.

Wintersport.

Wetterberichte aus dem Gebirge.

St. Andreasberg (Oberharz).

Temperatur: —10 Grad R, Wind: N, Schneelage von St. Andreasberg aufwärts: 40 bis 80 cm, Skiföhre: bestens, Rodelgelegenheit: sehr gut.

	Temperatur	Schneehöhe
Schreiberhau	—10	50 cm
Neue schlesische Baude	—12	120 cm
Krummhübel	—13	40 cm
Hampelbaude	—16	90 cm
Teichmannbaude	—13	90 cm
Schlingelbaude	—13	100 cm
Prinz-Heinrichbaude	—14	100 cm
Wiesenbaude	—13	100 cm
Schlesierhaus	—16	100 cm
Neue Reifträgerbaude	—16	100 cm
Zimmermannsbaude	—8	80 cm
Eulenbaude	—8	60 cm
Bad Flinsberg	—10	40 cm
Glatzer Schneeberg	—10	90 cm
Bad Reinerz	—8	80 cm

Sportverhältnisse: Starker Schneefall; überall befinden sich die Rodel- und Skibahnen in bester Verfassung.

Wintersport Schreiberhau im Riesengebirge.

Wintersport-Programm 1923/24.

Freitag, den 28. Dezember: Schlittenfahrt nach Neuwelt.
Sonntag, den 30. Dezember: Zweierbob- und Jugend-Bobrennen.
Dienstag, den 1. Januar: Bobsleighrennen um die Meisterschaft von Schreiberhau.
Mittwoch, den 2. Januar: Jugendrodelrennen (für Kinder bis zu zwölf Jahren).
Donnerstag, den 3. Januar: Jugendrodelrennen (für Kinder von 12. bis 14 Jahren).
Freitag, den 4. Januar: Rodelschlangen nach Petersdorf.
Sonntag, den 6. Januar: Schneeschuhvolkslauf.
Mittwoch, den 9. Januar: Geschicklichkeitsrodeln.
Sonntag, den 13. Januar: Skikjöring in Mittel-Schreiberhau.
Mittwoch, den 16. Januar: Jugend-Schneeschuhlanglauf und -sprunglauf.
Samstag, den 19. Januar: Zweierbobrennen.
Sonntag, den 20. Januar: Rodelrennen für Wintergäste — Rodelrennen für Meisterschaftsfahrer und Preisträger.
Dienstag, den 22. Januar: Mondschein-Rodelschlangen.
Mittwoch, den 23. Januar: Jugend-Bobeleighrennen.

Turnen • Sport • Spiel.

Schwimmen.

Klubkampf des Schwimmvereins 04.

— Gelsenkirchen, 27. Dez. Der obengenannte Schwimmverein hatte den Essener Schwimmverein 06 gestern zu einem Klubkampf in die hiesige städtische Badeanstalt eingeladen. Welches Ansehen der Verein 04 unter den hiesigen gleichen Vereinen genießt, bewies die zahlreiche Zuschauermenge, die die unteren Sitzplätze wie auch die Galerie dicht besetzt hatte. Da die Essener Mannschaft ein gefürchteter Gegner ist, so war schon von vorn herein mit einem interessanten Verlauf der Veranstaltung zu rechnen. Daß der hiesige Verein trotzdem als Sieger aus dem Klubkampf hervorging, ist ein erfreuliches Zeichen seiner vorzüglichen Leistung. Zum Schlusse konnte Gelsenkirchen 04 8 Punkte für sich buchen, während Essen 06 6 Punkte sich erringen konnte. Die 18 Nummern, die das Programm vorsah, wurden alle glatt und fair erledigt. Besonderes Interesse erregte vor allem die große Staffel 10×50 Meter. Doch auch die anderen Nummern brachte manchen spannenden Verlauf. Oft gelang es dem Sieger nur durch einen glatten Endspurt den Preis zu erringen. Unter den Gelsenkirchener Schwimmern zeigten besonders gute Leistungen Hülsmann, Spuar und Günther. Gelsenkirchen 04 kann auf den Verlauf des Abends mit Genugtuung zurücksehen und den Tag als einen weiteren Beweis seiner guten Leistungen buchen. Nachstehend sind die genauen Resultate der einzelnen Rennen.

Herrenlagenstaffel 4×48 Meter.
1. Göppingen 04 2,10¾, Mannschaft Hülsmann, Faust, Hidding, Steinbrecher. 2. Gelsenkirchen 04 2,13. 3. Essen 06 2,25.

Jugendfreistilschwimmen 48 Meter.
1. Oblwein (Essen 06) 29¾, 2. Göllner (Gelsenk. 04) 30,0.

Herrenbrustschwimmen 100 Meter.
1. Hülsmann (Gelsenk. 04) 1,22,0. 2. Heucke (Gelsenk. 04) 1,25,2. 3. Hedmann (Essen 06) 1,35.

Herrenrückenschwimmen 96 Meter.
1. Günther (S.-V. G. 04) 1,12¾, 2. Oblwein (Essen 06) 1,22¾, Hidding (Göppingen) gibt in der 3. Runde auf.

Jugendfreistilstaffel 3×48 Meter.
Totes Rennen. Zeit 1,41¾. Essen 06: Mannschaft: Schnather, Henzius, Oblwein. S.-V. G. 04: Stolzenberger, Welsch, Göllner.

Herrenseitenschwimmen 96 Meter.
1. Meyer (S.-V. G. 04) 1,18¾, 2. Taufenbiel (Essen 06) 1,35.

Springen, 3 Kürsprünge.
1. Spuar (S.-V. G. 04) 38¾, 2. Schumann (Essen 06) 33¾.

Herrenkreistilschwimmen 96 Meter.
1. Faust (Göppingen 04) 1,04¾, 2. Wüst (Essen 06) 1,06¾, 3. Radomski (S.-V. G. 04) 1,10¾.

Jugendbrustschwimmen 48 Meter.
1. Göllner (S.-V. G. 04) 39¾, 2. Schröter (Essen 06) 42¾.

Jugendrückenschwimmen 48 Meter.
1. Oblwein (Essen 06) 38¾, 2. Buchmüller (S.-V. G. 04) 39¾.

Große Staffel 10×48 Meter.
1. S.-V. G. 04 5,09¾. Pieper, Rocholz, Gütjlaff, Stapf, Stolzenberger, Berressem, Lembeck, Hippe, Günther, Radomski.

Wasserballspiel Essen 06 — S.-V. G. 04 4:2.
Punktzahl insgesamt Gelsenkirchen 8, Essen 6 Punkte.

*

Der La Platafluß durchschwommen.

ss **London**, 27. Dez. (Telegr.) Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, durchschwamm Miß Hartson den La Platafluß an einer Stelle, wo er 26,5 englische Meilen breit ist. Sie war 24 Stunden, 10 Minuten im Wasser. Sowohl hinsichtlich der Zeit als auch hinsichtlich der Strecke hat sie einen Weltrekord errungen.

Turnen.

Winterveranstaltungen des Ruhr-Turngaues.

Kr Der Arbeitsplan des Ruhr-Turngaues für das Jahr 1924 liegt nunmehr vor. Er ist sowohl auf dem körperlichen als auch auf dem geistigen Gebiete ziemlich umfangreich und gibt beredtes Zeugnis von der freiwilligen und ehrenamtlichen (unentgeltlichen) Tätigkeit in der deutschen Turnerschaft auf dem Gebiete der Erneuerung und Ertüchtigung des deutschen Volkes. Der genaue Plan ist folgender: 3. Febr. Gauturntag in Essen, 10. Februar Turnwartetag in Mülheim-Ruhr, 24. Februar Jugendwetturnen in den 5 Bezirken; 2. März Versammlung aller Bezirkswarte in Mülheim-Ruhr; 9. März Sportwartetag in Mülheim-Ruhr und Bezirksvorturnertage in den einzelnen Bezirken; 16. März Spielwartetag in Mülheim-Ruhr; 23. März Frauen-Vorturnertag in Kettwig; 30. März Jugendwetturnen des Gaues in Essen-West. Frühjahrswald- oder Geländelauf in den Bezirken; 13. April Turnwartetag in Duisburg; 11. Mai volkstümliche Vereins-Mannschaftskämpfe in den 5 Bezirken (1. Gang); 25. Mai Bezirksvorturnertage; 1. Juni Austragung der Bezirksmeisterschaften in den leichtathletischen Uebungen; 15. Juni Vorturnertag in Essen-West und Frauen-Vorturnertag in Mülheim-Ruhr; 22. Juni Bezirks-Wettturnen; 6. Juli Austragung der Gaumeisterschaften (Gausportfest); 3. August volkstümliche Vereins-Mannschaftskämpfe in den 5 Bezirken (2. Gang); 21. Sept. Gaujugendtreffen; 12. Oktober Bezirksvorturnertage; 19. Okt. Turnwartetag in Mülheim-Ruhr und Jugendpflegetag in Mülheim-Ruhr; 26. Oktober Frauen-Vorturnertag in Mülheim-Ruhr und Herbstwald- oder Geländelauf in den Bezirken; 16. November Gauvorturnertag in Essen-West und Sportwartetag in Essen-West.

Städte-Wettkampf im Gerätturnen zwischen Essen, Düsseldorf und Köln.

Kr. Dieser größte und bedeutsamste Städte-Wettkampf des Westens soll am 27. Januar im großen Städtischen Saalbau zu Essen seine 3. Wiederholung finden, die bisher wegen der schwierigen Verkehrsverhältnisse verschoben worden war. Der 1. Gang, 1921 in Köln, endete mit dem Siege der Kölner, während 1922 in Düsseldorf Essen an die Spitze gelangte, Düsseldorf den 2. Platz eroberte und Köln an 3. Stelle endete. Wir glauben, der vorzüglichen Mannschaft der Turnerstadt Essen auch diesmal wieder den Sieg in ziemlich sichere Aussicht stellen zu können.

Westdeutsche Turner in Holland.

Kr. Auf Veranlassung der „Gymnastik-Vereinigung" in Arnheim unternahmen eine Anzahl Turner aus Essen, Duisburg und Oberhausen eine Reise nach dieser Stadt, um dort bei einem großen Schauturnen mitzuwirken. Sie wurden in der herzlichsten Weise empfangen und in einem der ersten Hotels Arnheims untergebracht. Vor Beginn des Schauturnens marschierten sämtliche Abteilungen der „Gymnastik-Vereinigung" in einem riesengroßen Saale mit Fahnen auf, die zur Begrüßung der Deutschen gesenkt wurden; durch eine Ansprache des ersten Vorsitzenden wurden sie noch besonders bewillkommnet. Freiübungen der Holländer der verschiedensten Art, in denen sie bekanntlich Meister sind, und die von Mädchen-, Knaben-, Turnerinnen- und Turner-Abteilungen getrennt und zusammengeschlossen vorgeführt wurden, bildeten den Beginn. Außerordentlich schön zusammengestellte allgemeine Uebungen, ausgeführt von Knaben und Mädchen, wurden in musterhafter Ausführung gezeigt. Das ganze Turnen erschien nach Vielseitigkeit, Aufbau, Schwierigkeit und Ausführung einer Musterschule gleich. Dem allgemeinen Riegenturnen an den Geräten folgte Kürturnen der Deutschen, denen sich 4 Holländer angeschlossen hatten, am Reck, Barren und Pferd. Hier wurden prächtige Leistungen gezeigt, die von der großen Zuschauermenge mit großem Beifall aufgenommen wurden. Obwohl die holländischen Turner, die zu den besten Hollands zählten, schöne, sauber ausgeführte Uebungen zeigten, mußten sie sich doch der Turnkunst der Deutschen beugen, was sie auch bereitwilligst anerkannten.

So war also die Fahrt der deutschen Turner ins Ausland von dem besten Erfolg gekrönt. Gut Heil!

*

Turnen und Sport.

(Kr) Zur Frage Turnen und Sport, die immer noch den Wald der deutschen Zeitungsblätter bewegt, sei hier folgendes ausgeführt:

Im Herbst 1920 sprach der Hauptausschuß der deutschen Turnerschaft in einer Sitzung in Leipzig den dringenden Wunsch aus, mit den Sportverbänden in Frieden zu leben und beauftragte den Vorstand, mit ihnen zu verhandeln, damit man zu einem Vertrage käme, der den Sportverbänden ihr Recht liebe, aber auch der Turnerschaft gestattete, Herr im eigenen Hause zu sein.

Im Frühjahr 1921 schloß der Vorstand der Deutschen Turnerschaft einen Vertrag mit den Sportverbänden. Im Herbst 1921 erklärte der Kasseler deutsche Turntag, daß der geschlossene Vertrag die Belange der Deutschen Turnerschaft nicht genügend wahre und beauftragte den Vorstand, ihn daher zu kündigen. Er beauftragte ihn aber gleichzeitig, sofort neue Verhandlungen anzuknüpfen, um möglichst zu einem neuen Vertrage zu kommen, da auch der Turntag dringend den Frieden wünschte.

Im Herbst 1922 tagte der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft in Freiburg. Er nahm mit Bedauern davon Kenntnis, daß die Verhandlungen noch immer nicht zu einem glücklichen Ergebnis geführt hätten. Er beschloß dann im wesentlichen dreierlei: a) daß der Vorstand die Verhandlungen fortsetzen sollte, b) daß es den Kreisen erlaubt sein soll, Sonderverhandlungen anzuknüpfen und Sonderverträge zu schließen, c) daß, wenn wider Erwarten die Verhandlungen zu keinem glücklichen Ende führten und kein Vertrag zustande käme, aktive Doppelmitgliedschaft von Vereinen, Vereinsabteilungen oder einzelnen in Turnerschaft und Sportverbänden für alle Turner aufhören müßte.

Auf Grund des Beschlusses b) von Freiburg verhandelte die Leitung des Turnkreises 85 (Niederrhein), dem auch die Gelsenkirchener Turnvereine angehören, im Winter 1922 mit dem Westdeutschen Spielkameradschaftlichen Geiste geführt und entwickelten sich glatt und glücklich. Als ihr Ergebnis entwarf der Kreisvertreter, Oberrealschuldirektor Dr. Neuendorff, einen Vertrag, der zur Begründung eines Westdeutschen Bundes für Leibesübungen dienen sollte. Die westdeutschen Sportler erklärten, daß sie im wesentlichen mit dem Entwurf einverstanden seien, daß sie nur zweifelten, ob die Leitung der Deutschen Turnerschaft ihn genehmigen würde. Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft genehmigte ihn glatt und der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft erklärte öffentlich, daß die Turnerschaft bereit wäre, auf den Grundlagen dieses Entwurfes mit den Sportverbänden einen Deutschen Bund für Leibesübungen zu begründen. Es begannen neue Verhandlungen in dieser Richtung, und mit Rücksicht auf sie, wurde die Begründung eines Westdeutschen Bundes, der zweifellos zustandegekommen wäre, noch hinausgeschoben. Bei diesen Verhandlungen stellten die Sportverbände neue Forderungen, die den Entwurf so änderten, daß man ihn nicht wieder erkannte. Auf den Brief des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, der ihnen Gegenvorschläge machte, antworteten sie mehrere Monate überhaupt nicht. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft mahnte endlich um eine Antwort mit dem besonderen Hinweis darauf, daß bei Gelegenheit des deutschen Turnfestes in München eine Sitzung des Hauptausschusses stattfände und daß diese zu den Verhandlungen Stellung nehmen müsse. Es war vergeblich.

Im Juli 1923 tagte der Hauptausschuß in München, und die seit Monaten ausstehende Antwort der Sportverbände war noch nicht da. Darauf faßte der Hauptausschuß folgende drei wesentliche Beschlüsse: a) Der Freiburger Beschluß b) wird aufgehoben; es ist also den Kreisen künftig untersagt, Sonderverträge zu schließen. b) Wenn die Sportverbände innerhalb 6 Wochen nach München immer noch nicht geantwortet haben, gelten die Verhandlungen als gescheitert. c) Falls dies eintritt, gilt der Freiburger Beschluß c), d. h. der Vorstand der Deutschen Turnerschaft hat alle notwendigen Schritte zu tun, um die Doppelmitgliedschaft der Turner in Turnerschaft und Sportverbänden innerhalb angemessener Zeit aufhören zu lassen.

Im September, als eine Antwort der Sportverbände, trotzdem ihnen die Münchener Beschlüsse mitgeteilt waren, noch immer nicht eingegangen war, ordnete der Vorstand der Deutschen Turnerschaft pflichtgemäß an, daß alle Vereine, Vereinsabteilungen und einzelne, die Wert darauf setzen, Turner zu bleiben, ihre etwaige Mitgliedschaft bei einem Sportverband bis zum 1. November des Jahres zu lösen hätten. Für den Turnkreis 85 wurde diese Frist mit Rücksicht auf unsere besonderen Verhältnisse auf den 1. Januar 1924 festgesetzt.

Das ist der Verlauf. Nun mag sich jeder selbst ein Urteil bilden, ob es die Turnerschaft war, die den Bruch aus unlauteren Beweggründen herbeigeführt hat, wie es hier und da in der Presse verlautet. Bemerkt sei hier aber noch ausdrücklich, daß die Deutsche Turnerschaft trotz ihrer Größe und Zusammensetzung soweit nachgegeben hatte, daß sie zur Gründung eines „Deutschen Turn- und Sportbundes" auf folgender Grundlage bereit war:

Im Schwimmen läßt sie dem Deutschen Schwimmverband und im Fußball dem Deutschen Fußballbund die Oberhoheit. Nur in der Leichtathletik verlangt sie Gleichberechtigung. Die Sportverbände haben diesen Bund und dieses Entgegenkommen der Deutschen Turnerschaft abgelehnt. Die Deutsche Turnerschaft hat ihre Fußballabteilungen dem Deutschen Fußballbund sogar direkt zugeschickt und auf eigene Fußballspiele verzichtet, sie hat ihre Schwimmer dem Schwimmverband zugeschickt, trotzdem haben diese zwei Sportverbände mit der Sportbehörde einen Bund gegen die Turnerschaft geschlossen.

Die deutsche Sportbehörde für Leichtathletik ist ein Verband von höchstens 50 000 eigenen Mitgliedern, die Deutsche Turnerschaft hat dagegen 1¾ Millionen Mitglieder, trotzdem hat die Deutsche Turnerschaft, um Doppelbelastung ihrer Mitglieder und Unzuträglichkeiten zu vermeiden, nur Gleichberechtigung in den volkstümlichen (leichtathletischen) Uebungen verlangt. Die kleine Gruppe der Sportbehörde hat dieses selbstverständliche Recht der Millionen-Körperschaft der Deutschen Turnerschaft nicht gegeben und der Fußballbund und der Schwimmverband haben die Sportbehörde in ihrem Verhalten bestärkt, also die Fußballspieler und die Schwimmer lieber in mißliche Lagen gebracht, anstatt die Sportbehörde zum Nachgeben zu ermahnen.

Dazu kommt noch, daß der Sportdreiverband im Frühjahr 1923 ein gemeinsames Startverbot mit sehr starken Strafbestimmungen gegen die Deutsche Turnerschaft erließ, wonach den Mitgliedern des Sportdreiverbandes verboten wurde, an Veranstaltungen der Deutschen Turnerschaft teilzunehmen. Auf deutsch: Man hat den Turnvereinsmitgliedern, die auch Mitglieder der Sportverbände waren, verboten, auf Turnfesten mitzuwirken. Dieses Startverbot gegen die Mitglieder der Deutschen Turnerschaft und gegen deren Teilnahme an deren Veranstaltungen ist bis heute noch in Kraft, ausnahmsweise hatte man diesen Turnvereinsmitgliedern die aktive Teilnahme am deutschen Turnfest in München gestattet. Das Startverbot war ein ganz gewaltiger und rücksichtsloser Eingriff in das innere Zusammenarbeiten, worüber sich aber auf der Seite, die heute so viel schreit, niemand aufgeregt hat. Nach diesem Vorgang und nachdem der Arbeiter-Turn- und Sportbund, katholische und evangelische Verbände, Jungdeutschland usw. ihre eigenen Wege gehen und die Pflege der Leibesübungen aller Art betreiben, ohne sich von einem der drei Sportverbände in ihrem Betriebe etwas vorschreiben zu lassen, hat es die Deutsche Turnerschaft endlich, endlich auch satt. Denn, wie es mit dem Wort Dr. Diem's: „Laßt uns die Turn- und Sportbewegung zu einer deutschen Einheitsbewegung machen, zu einer Nationalbewegung" steht, das sehen wir aus dieser Darstellung von Tatsachen. Die Deutsche Turnerschaft wird die erste sein, die mittut, wenn alles unter einen Hut gebracht wird, aber bis dahin sei gesagt: Wem es bei seinem Turnverein gefällt und wer sich namentlich unter turnerischer Denkungsart und Gesinnung wohlfühlt, der kann in der Deutschen Turnerschaft Fußballspielen und den betrifft die ganze Sache nicht; wer sich zum Fußballbund und seiner Gesinnung hingezogen fühlt, der gehe dorthin, die Fußball-Vereine und Verbände nehmen solche Gesinnungsfreunde gern auf.

Das größte deutsche Stadion eröffnet.

)(In Breslau ist in diesen Tagen die große Jahrhunderthalle mit dem größten Kuppelbau der Welt als Sportarena eröffnet worden. Es ist dies jetzt die größte Sportarena in Deutschland. Die Radrennbahn mißt 180 Meter gegen 165 Meter des Berliner Stadions. Von einem Konsortium erster Sportfachleute ist die Sache ausgegangen, und mit ungeheurer Energie sind die großen Schwierigkeiten überwunden worden. Architekt Bremer—Berlin, Ratszimmermeister Hoffenfelder und Stadtbaurat Tilgner—Breslau haben auch eine ideale Wintersportarena geschaffen. Das Stadion besitzt einen Holzfußboden von 3200 Quadratmeter, der in 24 Stunden wieder entfernt werden kann. Der Zuschauerraum faßt über 1 Million Menschen. Alle Sportvereine Schlesiens waren bei der Entweihung der Halle zugegen, die nunmehr dem Publikum übergeben ist.

Der stärkste Fußballklub.

Der Fußballklub Barcelona zählt jetzt mehr als 10 500 Mitglieder und ist damit ohne Zweifel der größte seiner Art in Europa.

Die Kirchenverfassungen der evangelischen Landeskirchen Preußens.

Von Dr. Eismann, M. d. L.

In Preußen bestehen folgende sieben evangelische Landeskirchen:

1. Die evangelische Kirche der altpreußischen Union.
2. die evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers.
3. die evangelisch-lutherische Landeskirche Schleswig-Holsteins.
4. die evangelische Landeskirche in Hessenkassel.
5. die evangelische Landeskirche in Nassau.
6. die evangelisch-reformierte Landeskirche Hannovers.
7. die evangelische Landeskirche Frankfurt a. M.

Durch die Beseitigung der Monarchie infolge der Staatsumwälzung hatten diese sämtlich den Träger ihres obersten Kirchenregimentes verloren. Das seitherige Oberhaupt Wilhelm II. erhob auch nicht den Anspruch, dieses Amt weiter zu behalten. Die vorhandenen Verfassungen der Landeskirchen hatten die Möglichkeit des Fortfalls des Trägers der obersten Kirchengewalt nicht vorgesehen. Um ihr die Weiterführung ihres Rechtslebens zu ermöglichen, mußte der Staat bezw. die Verfassung gebende preußische Landesversammlung eingreifen. Das Gesetz zur vorläufigen Regelung der Staatsgewalt in Preußen vom 20. März 1919 schloß die Lücke vorläufig, indem es in § 5 bestimmte, daß bis zum Erlaß der künftigen Verfassung die Rechte des Königs als Träger des landesherrlichen Kirchenregimentes auf drei von der Staatsregierung zu bestimmende Staatsminister evangelischen Glaubens übergehen sollten. Man nahm an, daß die Landeskirchen alsbald für Ersatz ihrer obersten Spitze sorgen würden. Weil jedoch auch bei Berabschiedung der preußischen Verfassung vom 30. November 1920 die Landeskirchen ihre Verfassungen noch nicht zustande gebracht hatten, mußte der § 5 der vorläufigen Verfassung in den Art. 82 der neuen Verfassung aufgenommen werden, und zwar in der Form, daß die drei durch das Staatsministerium zu bestimmende Minister evangelischen Glaubens die ehemals dem König zustehenden Rechte des Kirchenregiments so lange ausüben sollten, bis die evangelischen Kirchen diese Rechte durch staatsgesetzlich bestätigte Kirchengesetze auf kirchliche Organe übertragen hätten.

Alle sieben Landeskirchen haben nun durch verfassunggebende Kirchenversammlungen nicht blos die durch den Fortfall des landesherrlichen Kirchenregimentes in ihren Verfassungen entstandenen Lücken geschlossen, sondern auch weitgehende Umänderungen vorgenommen.

Insofern die neuen Verfassungen nur das innerkirchliche Gebiet ordnen, bedürfen sie nach der Reichsverfassung Art. 137 Abs. 3 („Jede Religionsgesellschaft ordnet ihre Angelegenheiten selbständig") keiner staatlichen Bestätigung. Sie regeln aber außer innerkirchlichen Fragen auch die Rechtsverhältnisse der Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände (Kreis-, Bezirks-, Provinzialsynoden) und der Landeskirchen in vermögensrechtlicher und steuerlicher Beziehung, greifen also in das staatliche Gebiet über. Insofern Religionsgesellschaften bereits Körperschaften des öffentlichen Rechtes sind, bedürfen sie keiner staatlichen Anerkennung ihrer Rechtsfähigkeit. Diese ist ihnen in der Reichsverfassung ausdrücklich für die Zukunft in demselben Umfang wie in der Vergangenheit gewährleistet. Anders jedoch, wenn sie neue Rechtssubjekte schaffen oder den bisherigen Rechtszustand in irgendeiner Weise ändern. Hier müssen Staat und Religionsgesellschaften wieder miteinander in Verhandlung treten. Der letzte Absatz des Art. 137 der Reichsverfassung überläßt deshalb weiter notwendig werdende Regelung den Landesgesetzen.

Dem preußischen Landtag liegt ein Gesetzentwurf betreffend die Kirchenverfassungen der evangelischen Landeskirchen vor, welcher nach allen diesen Richtungen für Gegenwart und Zukunft Klarheit schaffen will. Durch ihn wird die Rechtsgültigkeit dieser Verfassungen, soweit sie das Staatsrecht berühren, insofern sie nämlich die Vertretung und Verwaltung des Vermögens, das Steuer- und Umlagerecht regeln, staatlicherseits anerkannt. Zukünftige kirchliche Gesetze, Satzungen der Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände sind vor ihrer Verkündigung der Staatsbehörde vorzulegen. In dieser Allgemeinheit scheint die Bestimmung nicht ohne Bedenken: sie müßte nach meiner Meinung beschränkt bleiben auf Kirchengesetze, denen die Kirche bürgerliche oder staatsrechtliche Folgen beigemessen haben möchte. Die Staatsbehörden können innerhalb eines Monats gegen das Gesetz Einspruch erheben. Dieser ist jedoch nur aus dem Grunde zulässig, daß das kirchliche Gesetz mit einem Staatsgesetz in Widerspruch steht, oder zu seiner Durchführung einer staatlichen Mitwirkung bedarf oder Bestimmungen über Bildung und Zusammensetzung der zur vermögensrechtlichen Vertretung oder zur Ausübung steuerlicher Befugnisse berufenen kirchlichen Organe derartig abändert, daß eine geordnete Vermögensverwaltung oder eine genügende Vertretung der Steuerpflichtigen nicht gewährleistet wird. Bestreitet die Kirche, daß eine dieser Voraussetzungen vorliegt, so entscheidet auf Klage der obersten kirchlichen Behörde im Verwaltungsstreitverfahren das Oberverwaltungsgericht.

Ueber das Gesetzgebungsrecht hinaus sollen Beschlüsse der kirchlichen Organe der Genehmigung der Staatsbehörden bedürfen, bei Veräußerung von Gegenständen, die einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwert haben, bei Anleihen, die nicht blos zur vorübergehenden Aushilfe dienen, bei Anlegung oder Veränderung der Benutzung von Begräbnisplätzen einschließlich der Gebührenordnungen für ihre Benutzung, bei Sammlungen, wenn sie nicht im Zusammenhang mit einer kirchlichen Veranstaltung vorgenommen werden (eine jährlich einmalige zum Besten ihrer bedürftigen Gemeinden ist in jeder Landeskirche genehmigungsfrei), bei Verwendung des kirchlichen Vermögens zu anderen als den bestimmungsmäßigen Zwecken. Ausgenommen sind Bewilligungen aus der Kirchenkasse, sofern sie im Gesamtbetrage im Laufe eines Jahres 10 v. H. der Solleinnahmen nicht übersteigen.

Manche von diesen Bestimmungen tragen noch die Färbung eines alten Staatskirchenrechtes. Solange wir z. B. in Preußen kein allgemeines Kunstgesetz, der Denkmalspflege usw. haben, ist die Verpflichtung der Kirchenbehörden zur Einholung der staatlichen Erlaubnis zur Veräußerung von Kunstwerken (wohlgemerkt zu jeder, nicht blos ans Ausland), eine Ausnahmebestimmung, die der Reichsverfassung widerspricht, es sei denn, daß die evangelischen Kirchenbehörden, denen, wie wir annehmen möchten, der Gesetzentwurf vorgelegen hat, sich dieser Bestimmung unterworfen haben.

Auch das Disziplinarverfahren gegen Geistliche und Kirchenbeamte findet eine neue Regelung. Im großen und ganzen ist es den kirchlichen Disziplinarbehörden (Konsistorium) überlassen; sie sind berechtigt, Zeugen und Sachverständige zu vereidigen, die Amtsgerichte verpflichtet, dem Rechtshilfeersuchen der kirchlichen Behörden stattzugeben. Nur in Untersuchungen wegen Verletzung der Lehrverpflichtung findet eine staatliche Mitwirkung nicht statt. Die amtliche Begründung dieser staatlichen Zurückhaltung, daß sie nämlich dem Verhältnis zwischen Staat und Kirche, wie es in der Reichsverfassung geregelt ist, entspreche, ist nicht recht einleuchtend; derselbe Grund liebe sich auch gegen die der Kirche überhaupt gebotene Rechtshilfe gegen ihre Beamten anführen. Der wahre Grund ist ein, wahrscheinlich von den Kirchenbehörden selbst gewünschtes Entgegenkommen gegen die liberalen Theologen, die eine Festlegung auf die kirchliche Lehre nicht wünschen. Wie erinnerlich, haben diese auch gegen die neue Verfassungsurkunde für die evangelische Kirche der altpreußischen Union, besonders gegen deren Einleitung (Präambel), welche den Glauben an Jesus, den Sohn des lebendigen Gottes, als Grundlage der Kirche bezeichnet, lebhaft protestiert und versucht, den preußischen Landtag und Staatsrat zur Nichtbestätigung dieser Kirchenverfassung zu veranlassen. Der Staatsrat hat gegenüber diesen Bedenken in einer Entschließung erklärt, daß er diesen Vorspruch nicht als einen Teil der Verfassung selbst betrachtet, insbesondere komme ihm keine lehrgesetzliche Verbindlichkeit zu. Nach unserer Ansicht kommt es weder dem Staatsrat noch dem Landtag zu, Urteile dieser Art, die ohne Zweifel über innerkirchliche Fragen sich erstrecken, abzugeben. Ueber die Auslegung der Verfassung nach ihrer innerkirchlichen Seite ist allein die kirchliche Behörde maßgebend. Ob sie den einleitenden Vorspruch nur als schöne Fassade oder als Hauptlehre und damit als Grundstein des neuen Kirchengebäudes auffassen will, ist ihre Sache, oder vielmehr derjenigen, welche nicht Kulissen und Schein, sondern Wirklichkeit und objektive Wahrheit bei ihrer Kirche suchen.

Der ewige Bürgerkrieg im Lande der Azteken.

Mexikanische Präsidenten- und Herrscherschicksale.

Von Fritz Ebers.

(Nachdruck verboten.)

Der klassische Boden für die nie abreißenden Revolutionen und Revolutionen der Weltgeschichte ist die schmale Verbindungsbrücke zwischen dem nord- und südamerikanischen Kontinente, auf der jenes Land liegt, dem heute wieder einmal das Revolutionsblut in den Adern siedelt. Bis zum Jahre 1518 war Mexiko ein stilles, zufriedenes Gebiet, das unter der Herrschaft der Azteken ruhige Tage verlebte; mit dem Augenblick jedoch, da Fernando Cortez das Land eroberte, war es mit dem Frieden Mexikos bis in die heutige Zeit hinein vorbei. Schon zur Zeit des neuen Eroberers schlugen furchtbare Aufstände der in ihrem religiösen Empfinden durch Cortez beleidigten Azteken schreckliche Wunden in das reiche Land. In diesem Kampf gegen die Eingeborenen waren sich die weißen Eroberer einig, bis sie, der Widerstandslosigkeit der Indianer müde, gegen den Stachel des Mutterlandes Spanien zu löcken begannen. Das war um das Jahr 1808, als Napoleon die Bourbonen aus Spanien verjagte.

Don Miguel Castilla aus Dolnes ist das Haupt der ersten Verschwörung, von der wir Kunde haben. Er eroberte mit Hilfe einiger indianischer Stämme eine Handvoll Städte und ließ sich zum Generalissimus ausrufen, wurde aber bald von seinen eigenen Genossen den Spaniern ausgeliefert, die ihn hinrichteten. Nicht viel besser erging es seinem Nachfolger, Borelos, der sich sogar als Diktator proklamierte, aber dann auch ein gleiches Ende wie Castilla fand. Sechs Jahre später finden wir den Oberst Augustin Iturbide als Generalissimus, sogar ein Jahr darauf als Kaiser Augustin I. Seine Regierung dauerte gerade ein Jahr. Sein Freund und Vertrauter, der General Bittorino, spürte gleichfalls Herrschergelüste und ließ sich der Abwechslung halber zum Präsidenten der nunmehrigen Republik Mexiko ausrufen.

Aber er erlebte nicht viel Freude auf seinem Präsidentenstuhl. Wieder war es einer seiner Offiziere, der General Guerrero, der Ansprüche auf diese Stellung geltend zu machen versuchte, sie aber nicht durchsetzen konnte, da die Anhänger der Aristokratie den Kriegsminister Pedrassa auf den Präsidentenschild hoben. Aber gleich darauf brach ein Aufstand aus, der hoch Guerrero, den Abgott der Patrioten, wählte. Aber kurz danach brach wieder eine Verschwörung aus, an deren Spitze seine besten Freunde Bustamente und Santa Anna standen. In Abwesenheit Guerreros ging die Garnison der Hauptstadt zu diesen über, und der Kongreß erwählte Lustamente zum Präsidenten. Guerrero wurde 1831 erschossen.

Es wäre ermüdend, hier die unzähligen Namen aufzuführen, die von 1824—1855 ihres Amtes walteten. Die Geschichte zählt 36. Sie alle wurden nur durch blutige Aufstände in diese Würde versetzt. Sie gehörten allen Parteien an und starben fast alle eines ungewöhnlichen Todes. Unter dem letzten Präsidenten Juarez (1861) jener Periode brach ein derartig greuelvoller Bürgerkrieg aus, dem endlich durch die Spanier ein Ende bereitet wurde, da sie den Erzherzog Maximilian von Oesterreich zum Kaiser von Mexiko ernannten. Aber trotzdem ließen die Bildungen von förmlichen Räuberbanden, deren einer Führer der ehemalige Präsident Juarez war, nicht nach, neue Bürgerkriege entspannen sich, Juarez behielt die Oberhand und während er mit seinen Anhängern die Hauptstadt eingenommen hatte, ließ er im Juli 1867 den Kaiser erschießen.

Hiermit setzte sich Juarez wieder auf den Präsidentenstuhl, und die Aufstände begannen sich noch zu mehren, ja sie sind bis auf den heutigen Tag in aller Frische dem armen Lande als Wahrzeichen erhalten geblieben. Torrente, der in Madrid 1829—30 eine „historia general de la revolucion moderna hisp-americana" geschrieben hat, schließt seinen 5. Band mit den vollberechtigten Versen:

Blutgetränkt ist der fruchtbare Boden,
Nicht aber Feindes Blut düngte das Land
Nein, eigener Bürger Gehirn
Zerstieb in greulichen Wirren.
Reiche Oase, die bei Tenechtitlan senkt
Ihre Hügel zu den Aztekischen Tempeln,
Warum lebt deiner Bürger Sinn
In wirrem Kampf, seit Urbeginn!?

Lastkraftwagen

innerhalb des besetzten und unbesetzten Gebietes zu mäßigen Preisen und prompter Bedienung übernimmt

Otto Sieffcka

Gegr. 1906. Wildenbruchstraße 9.

Rückfrachten von Elberfeld zu Vorzugspreisen.

OSG

-Transporte

Automobil-Zentrale

Wildenbruchstraße 9. Ruf 710.

Besorgung von Zollzulaufs-Bewilligungen.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Gebührenordnung
für die Bezirksschornsteinfegermeister der Stadt Gelsenkirchen.

Die am 27. September d. J. erlassene Gebührenordnung wird dahin abgeändert, daß ab 24. Dezember der Teuerungszuschlag auf das 160-Milliardenfache der Grundgebühr, gegenüber dem 200-Milliardenfache der Vorwoche festgesetzt wird. Die Gebühren sind sofort nach Kehrung und Vorlage der Rechnung fällig. Der Hausbesitzer ist zur Zahlung der Gebühren verpflichtet, er kann sie von seinen Mietern wieder einziehen.

Gelsenkirchen, den 22. Dez. 1923.
28464 Der Oberbürgermeister.

Gutscheine für Erwerbslose.

Es wird mitgeteilt, daß die Erwerbslosen am Freitag, den 28. Dez. gelegentlich der Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung von der Stadtverwaltung wieder Gutscheine für Lebensmittel erhalten sollen. Die Geschäftsleute werden gebeten die Scheine anzunehmen und an dem auf den Scheinen vermerkten Termin auf Zimmer Nr. 19 des Arbeitsamtes einzulösen. 28466

Gelsenkirchen, den 22. Dez. 1923.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten werden die Geschäftsinhaber bzw. Händler ersucht, denjenigen Personen, welche die von der Erwerbslosenfürsorge ausgegebenen Goldmark-Gutscheine auf Zimmer 19 des Arbeitsamtes einlösen, Bescheinigungen mitzugeben, die mit dem Firmenstempel versehen, ausweisen, wieviel Gutscheine zur Ablieferung kommen und durch wen sie überbracht werden. 28488

Gelsenkirchen, den 27. Dez. 1923.
Der Oberbürgermeister. J. V. Sieglar.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 1549 ist heute die Firma Joseph Diehl, Gelsenkirchen (Inhaber Kaufmann Joseph Diehl in Gelsenkirchen) eingetragen. H.-R. A 1549

Gelsenkirchen, den 18. Dez. 1923.
28486 Amtsgericht.

Gastwirtschaft

Café od. dergleichen an Verkehrsstraße gelegen, von kapitalkräftigem Wirt zu pachten gesucht. Sämtliches Inventar kann gestellt werden, größere oder eine 3-Zimmer-Wohnung in Tausch.

Schriftl. Anerbieten unter Nr. 28847 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Große Versteigerung.

Heute, Freitag, den 28. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle, Restaurant zum Tiergarten, Marktstraße 11, folgende gebrauchte Sachen öffentlich versteigern: 28463

1 weiße Küche mit Herd und Haushaltsachen,
1 Rüstiges Schlafzimmer,
1 altdeutsches Schlafzimmer,
1 eichenes Schlafzimmer mit weißem Marmor,
1 eichenes modernes Herrenzimmer,
ferner 1 Chaiselongue, 1 Nähmaschine, 1 Diplomat, 1 Gobelin-Klubsessel, 1 Fahrrad, mehrere Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderschrank, getr. Herren- und Damensachen u. a. m.

Besichtigung ½ Stunde vorher.

Florian Kiesse,
Auktionator und Taxator.
Bismarckstraße 67. Tel. 2971.

Für sauberes Spezialgeschäft

Ladenlokal

in bester Lage, evtl. mit Ladeneinrichtung, zu mieten gesucht.

Schriftl. Anerbieten unter Nr. 28473 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Raum-Mitbenutzung gesucht.

Als Sprechzimmer zwecks Entgegennahme von Bestellungen, wird täglich von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends möblierter Raum mit separatem Eingang im Mittelpunkt der Stadt oder Nähe Haupt-Bahnhof gegen zeitgemäße Vergütung gesucht. Wenig Belästigung u. größte Möbelschonung. Parterre oder 1. Etage bevorzugt. Eventuell könnte Dame sich geschäftlich mit betätigen.

Schriftliche Angebote unter Nr. 28454 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Wir suchen für sofort für einen unserer Angestellten ein gut

möbl. Zimmer

Gebr. Goldbeck, Gelsenk.-Schalke.

Kassiererin

die in ersten Häusern tätig war und über beste Empfehlungen verfügt, stellt sofort oder am 1. Februar ein. 28481

Pelzhaus Gompertz,
Bahnhofstraße 22 24.

Zum 1. Januar suche ich eine

Helferin

für Bureau u. Lager. Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit erste Bedingung

Hans Abram
Tabakfabrikate en gros
Herbertstraße 14. (Ruf 2973).

Möbelgeschäft

sofort zu verkaufen.
Schriftl. Anerb. m. Nr. 28445 a. d. Gesch.

Ladenlokal

ganz oder geteilt in guter Lage gegen Vergütung oder Mitbeteiligung sofort gesucht. Zahle auch Umänderungskosten.

Näh. Hertastr. 12, 1. Etg., Ferns. 1858.

Volontäre.
Schlosser, Installat. erh. g. Ingen.- bzw. Werkmeister-Ausbild. Staatskommissare. Technik. Lage (Lippe) Student. K. (Prog. ir.)

Redegew., ältere
Akquisiteure

find. lohn., dauernde Beschäftigung im Industriebezirk.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 28446 a. d. Gesch.

Bureaugehilfin

nicht unter 18 Jahr., mit gut. Handschrift u. perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, sofort ges.
Schriftl. Anerb. m. selbstgeschr. Lebenslauf unter Nr. 28471 an die Geschäftsst.

Tüchtiges, älteres
Halbtagsmädchen

gesucht. 28482
Rest. z. Marktbörse, Essener- und Wilhelminenstraße-Ecke.

Tüchtiges, älteres
Mädchen,

welches kochen kann, für priv. Haushalt sofort gesucht. 28470
P. Schumacher, Oststraße 2.

Tücht. Stütze

sofort oder später für kleinen herrsch. Haushalt 28444
gesucht.
Vorläufig und in allen Hausarb. erfahren Grundbedingung. Hoher Lohn. Regierungsbaumeister Minder, Wallstr. 7, bei der Stadthalle.

Tüchtiges
Mädchen

mit nur guten Zeugnissen gesucht. 28457
Bochumerstr. 27, 1. Etage.

Zum sofort. Eintritt ein ordentlich., tüchtiges 28458
Mädchen,

nicht unt. 19 Jahren, gegen hohen Lohn gesucht.
Weststraße 20.

Tüchtiges 28459
Mädchen

für kleinen besseren Haushalt gesucht.
Lauterjunk, Hochstraße 33.

Mehrere Mädchen

von 14—16 Jahren f. leichte Arbeit sofort gesucht. 28483
Mariner-Anstalt, Idastraße 7.

Tüchtiges 28477
Dienstmädchen

sofort gesucht.
Dortmund. Bierhalle, Bankstraße 12.

Laden- und Schaufenster-Schutz.

Lieferung von Stahlblech- und Holzrolladen, Scherengittern und eisernen Türen sowie alle einschlägigen Reparaturen übernimmt prompt und billig 2018

W. Eckhardt
Teleph. 2542 Kronprinzenstr. 47

Jüngeres 28480
Mädchen

von 16—18 Jahren für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Konditor. Hoffmann, Hohenzollernstr. 92.

Billig zu verkaufen

1 hocheleg., dreitür. **Schlafzimmer** mit großem **Spiegelschrank** und Kapokauflagen (auch gegen ein **Klavier** einzutauschen), **1 Küche, 1 Büfett,** 1 hocheleg. **Plüschsofa** 1 gute **Nähmaschine,** sowie 1 großen **Geldschrank.**
Kloosch, Gelsenkirch. Libertestr. 49. Tel. 848

Küche mit Herd

Kommode, Kleiderschrank und sonstige Sachen zu verkaufen.
Rotthausen, Düppelstraße 56. 28446

Möbel

Küchen
Schlafzimmer
schönste Modelle
Eimerschränke
Vertikos
Bücherschränke
Einzelmöbel
Eichen-Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel
Billigste Preise
Günstige Bedingungen
Liebau II.
Hochstraße 41
Besuch lohnend

Große Schweine

z. Weiterfüttern hat billig abzugeben.
Konieczny, Weidestr. 46. Wirtsch.

Schwache Nerven

sind d. Grundursachen der meisten Krankheiten. Blutarmut, Kopfschmerzen, Unlust zur Arbeit, nervöse Herzbeschwerden aller Art, nervöse Kopfschmerzen, Blutarmut, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerden sollen nur mit

Doppelherz

dem von Aerzten anerkannten Nervenkräftig.-Mittel behandelt werden. Allein echt m. d. Schutzmarke



Zu haben in allen Drogerien Gelsenkirchens u. Umgebung. Man hüte sich vor minderwertig. Nachahmungen und verlange nur „Doppelherz".

Großer 28465
Wolfshund

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.
Rotthausen, Alsenstraße 33, ptr. 28465

Vereinigte Nervenheger u. Mineralwasserfabrikanten

von Gelsenkirchen u. Umgegend, e. G. m. b. H. zu Gelsenkirch.

Laut Generalversammlungsbeschl. v. 22. März 1923 ist die Gesellschaft aufgelöst. Als Liquidatoren sind der unterzeichnete Vorstand bestimmt.

Etwaige Gläubiger wollen ihre Ansprüche machen. 28443
Der Vorstand.
A. Appel. G. Schuster

Wer erteilt Schülerin gründlichen
Nachhilfe-Unterricht

in Mathematik?
Gefl. schriftl. Anerbieten mit Preis von nur solchen Bewerbern, die in dem Fach gut bewandert sind, unt. Nr. 28486 an die Geschäftsst.

Die höchst. Preise

zahlen für 27196
Weinflaschen

Hennes & Wilhos, Bahnhofstr. 77.

Wringmaschinen

prima Heißwasserwalzen
große Sendung eingetroffen, welche ich sehr preiswert abgebe. 28309

A. Kellermann
Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen
Ringstraße 8 a Hohf. Telephon 3111.

Musikhaus Kreuer

Wildenbruchstr. 8 am Hauptbahnhof



Größte Auswahl in Musikinstrument., Grammophonen, Platten, Saiten, Bestandteile und Noten. - Mäß. Preise, günstige Zahlungsbedingungen. Eigene Werkstatt.

Weiß-gelber

Boxer (Rüde)

entlaufen. — Gegen Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.
Kuhlmann, Schalkerstraße 80.

Zu einer am Montag, den 7. Jan. 1924, abends 7 Uhr, im Restaurant Witwe Lühbrüter, Schalkerstraße, stattfindenden 28427
Ausschuß-Sitzung

werden die Herren Vertreter hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Besprechung des Haushaltungsplanes.
Wahl v. 3 Kassenprüfern.
Satzungsänderung.
Verschiedenes.

Allgem. Ortskrankenkasse Schalke-Bismarck.



Neue Sendung
große und kleine Schweine

angekommen, welche billig abgebe. 28453
Wilh. Ketenbrink, Gelsenk. III, Bergmannstraße 42.

Echter grüner
Kowno- und Gesundheits-Schnupftabak, Doms- und Hahnewacker-Kautabak

bei 28431
M. Elke, Hochstr. 36.

In fraunl. Haushalt wird eine kath. Haushälterin oder Witwe ohne Anhang, nicht unter 35 Jahren, gesucht. Spätere
Heirat

nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 28469 an die Geschäftsstelle.

Tula-Damszarmbänder

in der Nähe der Bismarck-, Wanner- und Klingestraße verloren. 28441
Gegen Belohn. abzugeben Hildegardstraße 8, 1. Etg. r.

Zu Silvester

empfehlen wir

Rotwein (Glühwein) 2.25 Mk.
ganz vorzügliche Qualität einschl. Steuer und Glas . per Flasche

Rhein- u. Moselweine
erster Firmen, garantiert rein, in jeder Preislage.

Orig.-Punsche von Sellner, Schlummer- u. Burgunder-Punsch.

Rum-Verschnitt 2.50 Mk.
. . . . . Flasche

Orig. Jamaika-Rum 4.00 Mk.
Verschnitt . . . per Flasche

Münsterländer 2.00 Mk.
prima . . . . . per Liter

Alter Witkop edler, alter 2.40 Mk.
Doppelkorn, das Beste, p. Liter

Steinhäger 3.00 Mk.
prima . . . . . per Liter

Weinbrand-Verschn. 2.80 Mk.
Original-Flasche

Urkraft 3.40 Mk.
der edle, alte Weinbrand Orig.-Fl.

Weinbrand «Hausmarke», 4.00 Mk.
ganz ausgezeichnet . per Liter

Edelliköre 3.00 Mk.
. . . . per Original-Flasche

Malga 2.80 Mk.
feiner Süßwein, Original-Flasche einschließlich Glas und Steuer.

Zigaretten Marke Avramika & Cie. Extra-Qualität, doppelt groß, 50 Stück 2.00 Mk., 100 Stück 4.00 Mk.

3 Tafeln Schokolade 1.00
(feinste Schmelz, 100-Gramm-Tafel).

Reichardt-Schokolade
Wir führen nur nachstehend verzeichnete
Orig.-Ur-Reichardt-Marken
Meiler . . . Tafel 40 Pf. | Blaukreuz Taf. 50 Pf.
Schwertschlag 50 Pf. | Eidotter . . . . 60 Pf.
Konsum- und Großisten-Marken wie Greif, Turnier- usw., führen wir nicht.

Wir bitten unsere Kundschaft, wegen des Andranges möglichst die Einkäufe des Morgens zu besorgen.

Hennes & Witkop
Großdrogerie, Parfümerien, Weine, Spirituosen
Bahnhofstraße 77.

Apollo-Theater

Ab heute:

In einem kühlen Grunde..

Filmsingspiel mit 1 Vorspiel u. 5 Akten von Hans Felsing.

Mit Volksliedern, Tänzen u. Gesängen von Lehar, Strauß, Zeller, Georg Herman, Hildach, Gounod, Brahms u. a.

Unter Mitwirkung erstkl. Sänger und Sängerinnen erster Berliner Theater.

Personen-Verzeichnis:

Rentner Hartmann . .	Hans Werder
Frau Hartmann . . .	Marta Rhema
Dr. Leo Hartmann, Arzt, beider Sohn . . .	Felix Hecht
Der Müller . . .	Josef Commer
Hannerl, seine Tochter	Melitta Kiefer
Liesel, Hanneris Gespielin	Ilse Marwenga
Sepp, Oberknecht der Mühle	Wilh Bendow
Dalila, Sängerin . . .	Maria Marlice
Diener	Herm. Schmelz

Damen und Herren der Gesellschaft Bauern usw.

Schuhplattler im 2 Akt Original-Tegernsee-Truppe.

Ballett-Arrangement im 4. Akt Mary Zimmermann von der Staatsoper Berlin.

Die Magyarenfürstin

Eine Zirkusromanze in 6 Akten von A. und R. Alexander.

Personen:

Der Fürst . . .	Adolf Klein
Prinz Axel, sein Sohn	Martin Herzberg
Der Adjutant . .	Walter Steinbeck
Vater Pallet, ein alter Zigeuner .	Dr. Max Pohl
Seine Frau . . .	Adele Sandrock
Waida	Margarete Schlegel
John, der gr. Clown	Ferdinand Hart
Little Puck, der kleine Clown .	Eugen Rex
Der Zirkusdirektor	Emil Rameau
Der Agent . . .	Leonhard Haskel

Motto: Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb . .

„Er" Harald Lloyd
in seinem neuesten Lustspielschlager.

Orchester Rüthers.

Fünf- bis zehntausend Goldmark
gegen erststellige Hypothek auf gutes Objekt und zeitgemäße Zinsen gesucht.
Schriftl. Anerb. unter Nr. 28487 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Cafe Corso
Heute:
Sonder-Abend
Olaczyk-Konzerte.

Für Geldleute
1. Hypothek 110 000 Mark auf neues, dreistöckiges Geschäftshaus mit drei großen Läden, mit flottem Betrieb, mit Nachlaß gegen Höchstgebot wegen Auswanderung zu verkaufen.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 28478 an die Geschäftsstelle.

Fahrrad-Reparaturen
aller Systeme.
Rahmen- und Gabelbrüche
Emaillieren Vernickeln
in kurzer Zeit.
Sandkuhls Fahrradhaus,
Vereinestraße 64. 27779

Chaiselongue
und Sofa billig abzugeben.
Bismarckstr. 98. 28440

Meinen werten Kunden zur Kenntnis!
Aufzahlungserleichterung
liefere ich wieder sämtliche
Manufaktur- und Textilwaren
Etagengeschäft Diament
5 Wildenbruchstraße 5
am Finanzamt.

Ufa Schauburg

Unübertrefflich Großes
zeigen wir mit unseren
ab heute
beginnenden Vorführungen des Films, der in der ganzen Welt auf das Publikum die ungeheuerste Anziehungskraft ausübt.

Der gewaltigste Sitten- und Abenteurer-Film der Gegenwart:

Die grüne Manuela

Drama in 7 Akten nach Motiven des gleichnamigen Ullstein-Romans von Clara Ratzka.
Regie: E. A. Dupont.

Die Darstellung der ungewöhnlich effektvollen, in aller Herren Länder aufgenommenen Handlung, ist eine Sensation allerersten Ranges. Das oftgetadelte Starprinzip ist durchbrochen, die schablonenhafte Besetzung mit allzuoft gesehenen Schauspielern vermieden. Um den Eindruck höchster menschlicher Echtheit und Wahrheit zu erreichen, sind die Darsteller von E. A. Dupont, dem Regisseur, aus der ganzen Welt zusammengesucht worden. Manche von ihnen haben noch nie gefilmt, manche noch nicht gewußt, wie eine Bühne oder ein Film-Atelier aussieht. Sie spielen fast alle zum ersten Male, einzelne haben in ihrer Heimat schon große Erfolge errungen und treten jetzt vor das deutsche Publikum.

Es ist der Film der neuen Talente, der neuen Gesichter, der kommenden Lieblinge. Es ist der Film der internationalen Besetzung, des internationalen Interesses. Es ist die übernationale Sensation, die den Mut hat, ein neues Ensemble zu entdecken und mit einem Schlage populär zu machen.

Die Berliner Presse schreibt:

Außerordentlich sind die Kontraste im wechselnden Milieu des Films: nächtliche Großstadtstraßen, einsame Steppen mit Schmugglerherbergen, mondäne Varietee-Theater, Razzien, zweifelhafte Lokale, mit raffiniertem Luxus ausgestattete Wohnungen, Quartiere der Armut, international belebte Restaurants, kahle Gefängnismauern. Bunt wie das Leben. Ein nie endender Wechsel der Szenen beglückt das Auge. Und so farbig wie das Milieu die Mannigfaltigkeit der Menschentypen, die den Weg der grünen Manuela kreuzen usw.

Ferner: 28437

Die Brautnacht

Nach dem gleichlautenden Volkslied von Julius Barré.
Amerikanische Komödie in 5 sensationellen urdrolligen Akten.

Dazu:

Fix und Fax als Glückspilze

Die neueste Schlager-Groteske in 2 Akten

RP. Bahnhofs-Hotel
Gelsenkirchen
Das führende Haus am Platze
Leitung: Georg Feldmann.

Nur noch wenige Tage das herrliche Fest-Programm!
Einheitspreis auf allen Plätzen 2 Mark
Diverse Biere. Bekannt gute Küche.
Separate Weinterrassen.
Silvester 1923 im KP
? ? ?

Gelsenkirchener Stempelfabrik
Hauptstraße 3755 — Bismarckstraße 15
Liefert Stempel aller Art am Bestelltage
Burger & Kreuter

Neuer Anzug für mittl. Figur zu verkaufen. 28418
Schalker Markt, Gertrudstr. 3.

Ofen (Dauerbr.) für größ. Raum billig abzugeb.
Berlinerstr. 14.

Paßbilder in 1 Stunde. 20841
Schützenstr 22 Ecke Bismarckstraße.
Sonntags geöffnet.
Spez.: Hofmannaufnahm.

Industrie-Kino

Ab heute das große Abenteurer- und Sensations-Programm:

Jagd auf Menschen

Der Kampf um die Oelfelder

6 spannende Akte 6

mit **Charlies Hutchison**
dem zweiten Eddie Polo
in der Hauptrolle.

Sensation folgt auf Sensation.

Die Meuterei der Matrosen auf hoher See und der heiße Kampf um die Oelfelder bilden den Höhepunkt dieses spannenden Sensationsfilms.

Louis Ralph
der bekannte Lepain-Darsteller, in seinem neuesten Abenteuer:

Die Spur ins Dunkle

Großes Kriminal- und Abenteurer-Drama in 6 fesselnden Akten.

Geheimnisvolle, sensationelle Einbrüche halten die Stadt in Aufregung. Wie der Privatdetektiv O'Brien des Rätsels Lösung findet, zeigt uns dieser überaus spannende Film.

Dazu: 28451

Der bunte Teil.

Zigaretten
(mit neuer franz. Banderole).
Jam.-Rum, Kognak, Liköre.
Wurzler
Industriestraße 45. Tel. 1575.

8ung! 8ung!
Auf Teilzahlung
Herren- und Damen-Konfektion. Anzüge, in guter Qual., sehr billig. Damenmäntel von 25 bis 68 G.-M. Manufakturwaren, Schürzenstamosen, Hemdentuche, Nessel, Bettstamosen und Kattun, Gerstenkorn, Inletts, Biber, Pianelle, Schotten, Cheviot, sowie Blusenstreifen und Wollstoffe.
Auf alles nur ein Drittel Anzahlung.
Versandhaus
Jeckel & Nußbaum
Augustastraße 3, Etagengeschäft.

DruckSachen für Handel und Gewerbe
in geschmackvoller Ausführung schnell und preiswert in der Buch- und Kunstdruckerei Otto Hünermann, Gelsenkirchen.